Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 19. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 13. Januar 1875.

Die Bankcommission.

Die Berathungen der Bankcommission nehmen einen sehr unglücklichen Verlauf und geben Zeugniß davon, daß die Commission in sehr ungeeigneter Weise zusammengesetzt ist. Bekanntlich werden für eine Commission, die aus 21 Mitgliedern besteht, neuen Mitglieder von den Nationalliberalen, sechs von den Ultramontanen und je drei von den Conservativen und Fortschrittsmännern gewählt. Das Centrum hat diesmal Herrn Sonnemann mit auf sein Contingent übernommen und wenn wir ihn in unserer folgenden Uebersicht als Mitglied dieser Partei aufführen, so nehmen wir damit nur auf dieses Verhältniß Bezug und verwahren uns ausdrücklich dagegen, irgend eine Insinuation damit zu verbinden.

Es stehen sich in der Commission zwei Ansichten gegenüber; eine strengere, welche sich möglichst den Principien des Regierungsentwurfs anschließt, und eine laxere, welche dem Notenwesen eine freiere Bewegung retten will. Auf diese beiden Standpunkte vertheilen sich nun die Vertreter der verschiedenen Fractionen in folgender Weise. Die Fortschrittspartei hat nur Anhänger der strengeren Richtung gewählt (Berger, Dickert, Parisius). Von den Nationalliberalen gehören vier (Braun, Harnier, Lasker, Unruh), der strengeren, fünf (Bamberger, Georgi, Mosle, Müller, Schauß), der laxeren Richtung an. Von den Conservativen gehört Minnigerode der strengen Richtung an, die beiden anderen, (Kardorff und Varnbühler) der laxeren. Ebenso hat das Centrum ein Mitglied (Schröder) für die strengere und zwei (Haanen und Sonnemann) für die laxere Richtung gestellt. Macht zusammen neun Mitglieder für jede Secte. Die drei übrigen Mitglieder des Centrums, (Aretin, Hamm und Miller), welche sonach den Ausschlag geben, sind schwankend und unberechenbar in ihren Abstimmungen. Alle drei sind parlamentarisch unbekannte Größen. Der Erzgießerei-Inspector von Miller hat zwar als Künstler und Techniker einen Weltruf, aber dem Bankverkehr hat ihn sein Beruf so fern als möglich gestellt. Und grade er hat wiederholt mit seiner Stimme den Ausschlag gegeben. Offenbar sind also die Abstimmungen in hohem Grade ein Zufallsproduct.

Die Vorberathungen durch eine Commission sollen einen von zwei Zwecken verfolgen. Entweder sollen sie es ermöglichen, daß die verschiedenen politischen Parteien in gleichmäßiger und gerechter Weise berücksichtigt werden, oder sie sollen die Männer von ganz hervorragendem Sachverständniß heranziehen. Der erste dieser beiden Zwecke kommt im vorliegenden Falle nicht in Betracht, denn wie die oben von uns mitgetheilte Zusammenstellung zeigt, ist die Bankfrage keine Parteisache.

Der Zweck aber, die Sachverständigen heranzuziehen, ist zum großen Theile verfehlt. Wir zählen eine ganze Anzahl von Mitgliedern, die Nichts von der Sache verstehen, und Andere, die in hohem Maße berufen sind, hat man von der Commission ausgeschlossen.

Es rächt sich hier in empfindlicher Weise das tendenziöse Verfahren, welches die Majorität im Beginn der Debatten eingeschlagen hat. Die Frage, ob eine Reichsbank zu schaffen sei, wurde ausschließlich in den Vordergrund gestellt und die nationalliberale Partei hielt streng darauf, kein Mitglied in die Commission zuzulassen, das sich nicht feierlich verpflichtete, für eine Reichsbank zu wirken. Auf diesem Wege wurden tüchtige Elemente ausgeschlossen, untüchtige zugelassen. Das Haus wird in die Lage versetzt werden, viele Beschlüsse seiner Commission umzustoßen, und an deren Stelle die Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Ein Beschluß, der außerhalb der Commission sehr wenig Freunde finden wird, ist der, durch welchen der Unfug der wilden Scheine wieder hergestellt wird. Die Regierung hatte die Zettelbanken verpflichten wollen, die Noten der übrigen Banken in Zahlungsstatt anzunehmen. Sie hatte also dem Geschäftsmann, der es nicht vermeiden konnte, Meininger und Bückeburger in Zahlung zu bekommen, einen Weg eröffnen wollen, auf dem er sich dieser unbequemen Papiere wieder entledigen konnte. Die Commission hat diese Bestimmung gestrichen; sie erlaubt den wilden Scheinen, in Deutschland ungestört herumzulaufen und überläßt es Jedem, wie er sich dieselben vom Leibe halten oder wieder los werden will.

Tausende und aber Tausende, die sich im Uebrigen nicht um die Einzelheiten des Bankgesetzes kümmern, sind grade bei dieser Frage interessirt. Der kleine Handwerker, der Krämer, der Gemüsebauer, der gewöhnliche Lohnarbeiter, Leute, die weder von einer Bank, noch von sonst Jemandem kaufmännischen Credit erhalten und in Anspruch nehmen, können sich der wilden Scheine nicht erwehren, und erleiden daran gelegentlich zu Kriegs- und Nothzeiten bis 5 Procent Verlust. Das Unfertige, Proletarierhafte unserer wirthschaftlichen Zustände äußerte sich darin zumeist, daß Papiere umherliefen, von denen man nicht recht wußte, ob sie Geld seien oder nicht, als Geld angenommen werden müßten oder nicht. Keine wichtigere Aufgabe fällt dem Reiche zu als die, auf dem Gebiete des Geldwesens so reinliche Zustände herzustellen wie andere Länder sich dessen erfreuen.

Die Commission wollte die kleinen Zettelbanken in lebensfähigem Zustande erhalten. Nun, wenn es zum lebensfähigen Zustande dieser Institute gehört, daß ihre Noten solchen Leuten aufgehalst werden, die sie nicht wieder loswerden können, so ist es besser, daß sie zu Grunde gehen. Wir haben für die kleinen Banken kein Vorurtheil, aber auch keine Abneigung gegen sie. Vielmehr sind wir der Ansicht, daß der Gesetzgeber nur zu fragen hat, was dem Publikum frommt. Hiernach trifft er seine Vorschriften; die Banken mögen dann prüfen, ob sie diesen Vorschriften sich accommodiren oder auf ihr Privilegium verzichten wollen.

Diesen Gesichtspunkt wird, wie wir mit Sicherheit erwarten, auch das Plenum des Reichstages in den Vordergrund stellen, und es wird viel Arbeit haben, wieder aufzutrennen, was die Commission gewoben hat.

Breslau, 12. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags wurde das Landsturmgesetz in der Fassung der Commission, mit welcher sich die Regierungen einverstanden erklärt hatten, mit großer Majorität angenommen. Die heftigste Opposition erfährt das Gesetz von Seiten des Centrums, insbesondere der Herren Gr. v. Ballestrem und v. Schorlemer-Alst, in einzelnen Bestimmungen auch von Seiten der Fortschrittspartei; sehr beruhigend wirkten die Reden des Regierungs-Commissarius v. Voigts-Rhetz und des Abg. v. Treitschke, die beide nachwiesen, daß das Gesetz nur auf Drängen der Opposition vorgelegt worden sei und dem Volke durchaus keine neue Lasten auferlege. Insbesondere war es der letztgenannte Redner, welcher die Klagen des Grafen Ballestrem über den Militarismus, die wir von dieser Seite immer mit einem besonderen Vergnügen hören, sowie die Gespensterseherei des Herrn v. Schorlemer-Alst entschieden zurückwies. Wir glauben und hoffen, daß das Volk vor dem ganzen Landsturmgesetz für immer bewahrt bleiben wird; es wird schwerlich einmal zur Ausführung kommen.

Wie wir der „Germ.“ entnehmen, hatte die Redaction einer in Berlin erscheinenden Zeitung dem Vorsteher des Oberpostamtes in Lübeck ein fortlaufend zu lieferndes Exemplar ihrer Zeitung unentgeltlich zur Verfügung gestellt und daran das Ersuchen geknüpft, dem Publikum bei erfolgender Nachfrage Einsicht in die Zeitung zu gewähren. Das Generalpostamt stellt jedoch durch eine im letzten „Postamtsblatt“ erlassene „Bescheidung“ den Satz auf, daß es sich mit den dienstlichen Pflichten eines Postbeamten nicht verträgt, Freiexemplare einer Zeitung zu dem Zwecke anzunehmen, letztere dem Publikum möglichst zugänglich zu machen.

In der **Schweiz** geht man in der Bekämpfung der Anmaßungen des Ultramontanismus sichern und festen Schritts weiter. Man erinnert sich, wie die letzhin abgehaltene Baseler Diöcesanconferenz mit Rücksicht darauf, daß der Bischof abgesetzt ist, daß das Domkapitel sich beharrlich weigert, einen Bisthumsverweser zu ernennen, daß durch die Erledigung des bischöflichen Stuhles der Hauptzweck des Domkapitels dahingefallen ist und daß das solothurnische Volk das Chorherrenstift, den Hauptheil des Domkapitels, aufgehoben, auch Bern und Aargau ihren Domherren die Besoldung entzogen, unter Genehmigungsvorbehalt einstimmig beschlossen hatte, das Domkapitel des Bisthums Basel als aufgelöst zu erklären. Diesem Beschluß hat der Bundesrath nunmehr die Genehmigung ertheilt.

Für das Verhältniß, in welchem der **Papst** zu dem neuen Könige von Spanien steht, ist das Telegramm bezeichnend, welches die Königin Isabella aus Rom erhalten hat. Dasselbe lautet nach dem „Francais“ wie folgt:

„Der heilige Vater sendet aus innerstem Herzen seinen apostolischen Segen für Eure Majestät und Ihre ganze erhabene Familie, und ertheilt mir den ehrenvollen Auftrag, Eurer Majestät und Ihren königlichen Hoheiten den Ausdruck seines Dankes für Ihre Glückwünsche zu heiligen Dreikönigstage zu übermitteln. Da Se. Heiligkeit aus einer Depesche Eurer Majestät erfahren hat, daß Se. Majestät der König sich anschickte, nach Spanien abzureisen, so sende der Papst seinem geliebten Pathen seinen Segen und fleht zum Allmächtigen, daß er ihm in dem schwierigen Werk, welches er unternimmt, alles erdenkliche Glück angedeihen lasse.“

In **Frankreich** bleibt es, wie es scheint, vorläufig beim Alten; die Minister bleiben, bis sich die Parteien in der Nationalversammlung für die Regierung günstiger gruppirt haben werden, im Amte. Nach dem „Soleil“ hätte Broglie sich bei seiner Ablehnung, ein neues Cabinet zu bilden, von folgenden Erwägungen leiten lassen: „Es ist mit aller Sicherheit vorauszusetzen, daß diese Nationalversammlung keine constitutionellen Gesetze mehr votiren wird. Nun steht aber eins und gerade das gefährlichste derselben, dasjenige, welches den Uebergang der Gewalten betrifft, auf der Tagesordnung, und zwar soll es nach einem ausdrücklichen Beschlusse der Kammer unmittelbar nach dem Cadresgesetz zur Verhandlung gelangen. Wenn ich nun heute an die Spitze der Geschäfte trete, so müßte ich es sein, der die constitutionellen Vorlagen zurückzieht und auf den also die ganze Verantwortlichkeit für den Mißerfolg dieser constitutionellen Campagne fiele, während in Wahrheit doch die Nationalversammlung selbst alle Schuld trifft. Es ist also besser, wenn das alte Ministerium, welches ohnehin nichts mehr zu verlieren hat, noch ein paar Wochen im Amte bleibt und mir erst Platz macht, sobald der Boden von diesen leidigen Verfassungsgesetzen gesäubert ist.“

Die „Debats“ klagen, daß Mac Mahon, statt die Schwierigkeiten zu beseitigen, offen Partei gegen das linke Centrum ergriffen und dadurch die Lösung der streitigen Punkte bedeutend erschwert habe; das linke Centrum wolle die constitutionellen Gesetze discutiren, aber nur nicht einzeln, sondern im Zusammenhang, und ein homogenes Cabinet, das die Zusammengehörigkeit der constitutionellen Gesetze in sein Programm aufgenommen, würde die besten Aussichten auf Unterstützung gehabt haben. Die „Debats“ geben zu bedenken, „das Kaiserthum könne nicht durch eine hohle Nuß ersetzt werden, ein neuorganisirtes und antirepubikanisches Septennium sei kein genügendes Bollwerk gegen die Anhänger der Berufung an das Volk“. Schon wahr; aber Mac Mahon will nicht die Republik, sondern blos sein Septennium organisiren; er denkt vom nominellen Präsidenten der Republik vorzuschreiten zum Inhaber seines Provisoriums. „Man opfere die Republik, und wir sind zu neuen Gegenopfern bereit!“ lautet die Parole des Elysee; wogegen Thiers und die Linke antworten: „Gebt uns die definitive Republik, und wir werden Alles thun, was euch stark macht, um die Royalisten und Imperialisten zu Paaren zu treiben.“

Uebereinstimmend hiermit spricht sich auch eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“ vom 10. d. aus. Dieselbe sagt nämlich:

Der Marschall theilte heute Morgen dem Ministerrathe die Beschlüsse mit, welche er gestern in Gemeinschaft mit dem Herzog v. Broglie gefaßt, und bat die Minister, vor der Hand ihre Portefeuilles zu behalten. Diese, die mit Ausnahme des Generals Chabaud-Latour ihre Portefeuilles nur ungern aufgeben, erklärten, daß sie bereit seien, sich den Wünschen des Marschalls zu fügen. Ein Theil des rechten Centrums, besonders die Mitglieder desselben, welche zu den Prinzen von Orleans halten, sind erbost über das linke Centrum und geben Thiers die Schuld, daß ihr Plan vom 6. nicht gelang. Hierin mögen sie nicht so Unrecht haben, da derselbe die orleanistische Intrigue genau erkannte und seine Freunde warnte. Am aufgebrachtesten ist Bocher, der langjährige Verwalter der Güter der Familie von Orleans, der gestern zu einem Mitgliede des linken Centrums sagte: „Nun wohl! Heute dürfen Sie nicht mehr auf uns für die Ernennung der Commission betreffs der Untersuchung gegen Bourgoing zählen“. Um diese Worte zu verstehen, muß man wissen, daß die beiden Centren übereingekommen waren, bei der Ernennung der Commission über die Angelegenheit dieses bonapartistischen Deputirten eine jede Parteifrage bei Seite zu lassen und in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung nur solche Deputirte zu wählen, deren anti-imperialistische Gesinnungen notorisch seien.

Aus **Spanien** berichtet man über die Aufnahme, welche König Alfonso in Barcelona gefunden, nur Günstiges. Dagegen mehren sich die Befürchtungen, daß die Königin Isabella, wenn sie erst wieder in Palma sich niedergelassen, auch bald ihren Weg nach Madrid nehmen und durch ihren Einfluß die günstige Lage, in welcher ihr Sohn sich bis jetzt befunden, auf's Höchste gefährden werde. Das telegraphische Antwortschreiben, welches Alfonso XII. an den Ministerpräsidenten Canovas gerichtet hat, lautet, wie folgt:

Paris, 5. Jan., 3,40 Nachmittags. Sr. Excellenz Sr. D. Antonio Canovas del Castillo. Ew. Excellenz, der ich am 23. August 1873 meine Vollmachten anvertraute, theilt mir mit, daß ich durch das tapfere Heer und das heldenmüthige spanische Volk einmüthig zur Besteigung des Thrones meiner Vorfahren berufen worden bin. Niemand kann wie Ew. Excellenz, deren großen Verdiensten ich so viel schulde und verdanke, wie gleichfalls dem Regentschafts-Ministerium, welches Sie kraft der Ihnen übertragenen und heute von mir bestätigtem Befugnisse gebildet haben, meinen Gefühlen des Dankes und der Liebe zur Nation Ausdruck geben, indem ich die in meinem Manifest vom 1. December vorigen Jahres ausgesprochenen Ansichten bestätige und meinen aufrichtigen Entschluß, sie zu erfüllen, bekräftige, wie auch meine lebhaftesten Wünsche, daß der feierliche Act meines Einzuges in mein geliebtes Vaterland ein Pfand des Friedens, des Einigkeit und des Vergessens vergangener Zwietracht und als Folge dessen der Anfang einer neuen Zeit wahrhafter Freiheit sei, in welcher wir durch Vereinigung unserer Bemühungen und unter dem Schutze des Himmels für Spanien neue Tage der Wohlfahrt und der Größe heraufführen können. Alfonso.

Die Vorsätze, welche der junge König in diesem Briefe kundgiebt, verdienen — bemerkt hierzu die „K. Z.“ — alles Lob; mehr Lob, als das stilistische Kleid, welches sie umhüllt. Man merkt den unterbrochenen Schulunterricht des königlichen Verfassers; und diese Wahrnehmung ist es auch, die es durchaus wahrscheinlich macht, daß hier ein Schriftstück von Don Alfonso's eigener Hand vorliegt.

In Betreff der Gerüchte, welche über die Anzeige von Don Alfonso's Thronbesteigung verbreitet sind, bemerkt die in dieser Sache gewiß wohl unterrichtete „Epoca“ vom 6. d.: „Es existirt weder ein Memorandum noch irgend ein anderes diplomatisches Schriftstück dieser Art, welches von der spanischen Regierung an die fremden Mächte gerichtet wäre. Ohne Zweifel ist das, was man hin und wieder so bezeichnet hat, die Darstellung der Ereignisse, welche der Wiederaufrichtung der nationalen Dynastie vorausgegangen sind, auf Beschluß des Regentschafts-Ministeriums von dem Marquis von Molins verfaßt und den in Madrid beglaubigten Gesandten mitgetheilt. Anderes der Art liegt nicht vor; auch kann nicht wohl von einem Memorandum die Rede sein, bevor der junge Monarch in der Hauptstadt angekommen sein wird.“ Die Abfassung des angedeuteten Memorandums wird wohl dem wirklichen Minister des Auswärtigen, nicht seinem zeitweiligen Stellvertreter überlassen bleiben. Der erstere, D. Alejandro de Castro, ist am 6. d. aus Andalusien in Madrid angekommen und hat alsbald eine Unterredung mit Canovas gehabt.

Deutschland.

Berlin, 11. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungs-Rath Dr. Schulz zu Magdeburg und dem Rendanten Goedeking bei der Münze zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Strafanstalts-Kassen-Rendanten Greveler zu Münster und dem Steuer-Einnehmer Ottinger zu Reichenbach i. Schl. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hegemeister Däcke zu Kronhorst, im Kreise Franzburg, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben gestern Nachmittag um 1 Uhr in Allerhöchstihrem Palais dem von Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten der Republik Peru zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Deutschen Reiche ernannten Herrn J. A. de Lavalle, dessen Creditive schon im Juni v. J. während der Abwesenheit Sr. Majestät von Berlin an Allerhöchstdieselben gelangt waren, die Antrittsaudienz ertheilt. — Von Seiten des Auswärtigen Amts war, an Stelle des durch Unwohlsein behinderten Staats-Secretärs der Wirkliche Geheime Rath von Philipsborn bei dieser Audienz zugegen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat die bisherigen ständigen Hülfsarbeiter beim Reichs-Eisenbahn-Amte, Geheimen Regierungs-Rath Dr. Gerstner und Regierungs-Rath Streckert — letzteren unter Beförderung zum Geheimen Regierungs-Rath — zu vortragenden Räthen beim Reichs-Eisenbahn-Amte ernannt.

Se. Majestät der König hat den Appellationsgerichts-Räthen Balan und von Küster in Breslau, sowie dem Kammergerichts-Rath Hecker hierselbst den Charakter als Geheimer Justiz-Rath verliehen; den Dirigenten der Kreisgerichts-Deputation zu Schwelm, Kreisrichter Schulte, zum Kreisgerichts-Rath; sowie die Oberförster Renno zu Spangenberg im Regierungsbezirk Cassel, Wallmann zu Hannover und von Varendorff zu Altkrakow im Regierungsbezirk Cöslin zu Forstmeistern, und den Forstmeister Hauschild zu Potsdam, Guse zu Trier und Küster zu Marienwerder zu Forstmeistern mit dem Range der Regierungs-Räthe ernannt.

Der kgl. Kreisbaumeister Johann Friedrich Andres zu Schlawe ist in gleicher Eigenschaft nach Birnbaum versetzt worden.

Dem Mechaniker Robert Weise zu Magdeburg ist unter dem 7. Januar d. J. ein Patent auf eine Eisenbahnwagenkuppelung auf drei Jahre ertheilt worden. — Dem Herrn J. C. Cousin aus Vieux-Condé (Frankreich) ist unter dem 7. Januar 1875 ein Patent auf eine Fangvorrichtung mit Fangeseil auf 3 Jahre ertheilt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar bei dem Stadt- und Kreisgericht zu Magdeburg, Justizrath Weber, ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht daselbst unter Belassung des Notariats im Departement desselben mit Anweisung seines Wohnsitzes in Magdeburg, ernannt worden.

Berlin, 11. Januar. [Se. Majestät der Kaiser und König] wohnten gestern Vormittags 10 Uhr dem Gottesdienste im Dom bei und empfingen um $11^3/_4$ Uhr den Rittmeister von Hartmann vom königl. bayerischen 4. Chevauxleger-Regiment, welcher die Ehre hatte, sich für die von Sr. Majestät ihm geschenkte große Erinnerungsmedaille aus dem Feldzuge von 1870.71, welche bislang im Besitz seines verstorbenen Vaters gewesen war, zu bedanken. Um 12 Uhr hatte der Präsident des evangel. Ober-Kirchenraths Dr. Herrmann einen Vortrag in Sachen der evangelischen Landeskirche. Um $12^3/_4$ Uhr ertheilten Se. Majestät dem Oberst-Kämmerer Grafen Redern Audienz und empfingen um 1 Uhr den neu ernannten Gesandten der Republik Peru, de Lavalle, im Beisein des Wirklichen Geh. Raths von Philipsborn und des Vice-Ober-Ceremonienmeisters von Röder. Hierauf hatte der Wirkliche Geh. Rath Graf Keller und um 4 Uhr der Minister des königl. Hauses, Freiherr von Schleinitz, Vortrag.

Heute erledigten Se. Majestät im Laufe des Vormittags bis 11 Uhr Regierungsgeschäfte, ließen Sich dann durch den Geh. Cabinets-Rath von Wilmowski bis $1^1/_2$ Uhr Vortrag halten und empfingen kurz vor der Ausfahrt noch den Chef des Militärcabinets, General v. Albedyll.

[Se. Kaiserliche und Konigliche Hoheit der Kronprinz] empfing am Sonnabend Vormittag den General der Infanterie und commandirenden General des IV. Armeecorps von Blumenthal und Se. königl. Hoheit den Prinzen August von Würtemberg und nahmen darauf einige militärische Meldungen entgegen. — Abends fand bei Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten eine größere Gesellschaft statt, zu welcher mehrere angesehene Persönlichkeiten, sowie Vertreter der Kunst und Wissenschaft eingeladen waren. — Gestern Vormittag ertheilte Se. kaiserl. und königl Hoheit der Kronprinz dem Regierungs-Präsidenten von Wolff aus Trier und dem Baurath Prof. Adler Audienzen. Um 5 Uhr speisten Ihre kaiserl. Majestäten bei den kronprinzlichen

Herrschaften. — Abends besuchte Se. kaiserl. Hoheit die königlichen Theater. (Reichsanz.)

= **Berlin,** 11. Januar. [Bürgermeister-Conferenz. — Das Naturalleistungsgesetz. — Das Civilehegesetz. — Die Gewerbeordnungs-Novelle. — Das Wachler'sche Jubiläum.] Die bereits erwähnte Conferenz von Oberbürgermeistern bei dem Minister des Innern behufs Berathung über die Vorlage einer Städteordnung begann gestern früh und wurde, da man die Berathungen nicht erledigte, heute zu Ende geführt. Es nahmen außer dem Minister und seinen Räthen die Oberbürgermeister von Berlin, Potsdam, Breslau, Danzig, Magdeburg und Posen an den Besprechungen Theil, die den Charakter eines Meinungsaustausches, wie bei den früheren Besprechungen mit Vertrauensmännern trugen. Es wurden im Verlauf der Erörterungen so vielfache Bedenken gegen den Entwurf geltend gemacht, daß dessen Vorlegung in der nächsten Session, die ohnehin so belastet ist, mindestens fraglich geworden ist. — Im Bundesrathe regt sich, dem Vernehmen nach, lebhafter Widerspruch gegen die Reichstagsbeschlüsse über das Naturalleistungsgesetz und zwar wegen der Erhöhung des Verpflegungssatzes von $7\frac{1}{2}$ auf 10 Sgr., man hält diese Erhöhung für zu hoch und namentlich in einzelnen Landestheilen für unerschwinglich. Es dürfte in dieser Beziehung indessen bis zur dritten Lesung ein Vermittelungsvorschlag angenommen werden. Das Zustandekommen des Gesetzes ist jedenfalls gesichert. — Die Ausdehnung der Debatte über das Civilehegesetz hängt lediglich davon ab, wie weit das Centrum dagegen opponirt, die Majorität hat in keiner Weise Neigung zu längeren Debatten, bei denen es sich nur um Wiederholungen der bereits stattgehabten Erörterungen handeln kann. Seitens der Majorität werden hauptsächlich Modificationen gegen die Bestimmungen über den Consens (§§ 28—31) zu erwarten sein. Der Abgeordnete Zinn bereitet Anträge vor, welche auf die Einführung der Todesursachen in die Sterbelisten der Civilstandsbücher gerichtet sind. Eine derartige Einrichtung ist von den Gesundheitspflege-Vereinen lebhaft angeregt worden. Sie hängt auch mit dem Leichenschaugesetze zusammen, dessen Erlaß die Reichsregierung beabsichtigt. Zu den Berathungen über das Civilehegesetz wird morgen der k. baierische Justizminister Dr. v. Fäustle wieder hier eintreffen und auch wohl an den Berathungen im Bundesrath Theil nehmen, welche sich auf die geschäftliche Behandlung der Reichsjustizgesetze in der permanenten Commission des Reichtages beziehen. — Die Gewerbeordnungs-Novelle ist im Reichstage augenblicklich Gegenstand der Verhandlung einer freien Commission, welcher u. A. die Abgeordneten v. Unruh (Magdeburg), Jacoby (Liegnitz), Oppenheim, Schmidt (Hamburg), Blum (Heidelberg) und Ackermann beiwohnen. Man hat kürzlich die Hamburger Gewerbeordnungs-Novelle discutirt und abgelehnt und ist jetzt im Begriff über den Lehrlingsvertrag Grundsätze aufzustellen. — Das Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses, Geh. Justizrath Wachler, Director des Kreisgerichts zu Breslau, begeht morgen sein 50jähriges Amtsjubiläum. Seitens der liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses ist dem verehrten Mann eine Glückwunsch-Adresse übermittelt worden, welche über 100 Unterschriften trug. Der Jubilar gehört zu den ältesten und auf allen Seiten gleich beliebten Mitgliedern des Abgeordnetenhauses.

□ **Berlin,** 11. Januar. [Das Civilehegesetz in den Fractionsberathungen. — Aus der Bankgesetzcommission. — Die Gesetzvorlagen im Reichstage. — Die ultramontanen Schriftführer. — Verwendung der überschüssigen Klassensteuer. — Maßregeln gegen Attentatspläne.] Die liberalen Fractionen des Reichstages beschäftigten sich in ihren gestrigen Versammlungen mit der Berathung des Gesetzentwurfs über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung. In erster Linie ist zu constatiren, daß die Vorlage Seitens der Majoritätsparteien keine Amendirungen erfährt. Allerseits wurde zugegeben, daß der reformatorische Charakter des Gesetzes im Princip, wie in seinen Details festgehalten wurde und daß die einheitliche Gliederung desselben alle billigen Wünsche an eine nationale Arbeit befriedigen könne. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, liberale Verbesserungsanträge für die zweite Lesung des Gesetzes in Vorschlag zu bringen. Indessen erhielten diese Amendements nicht die Stimmenmehrheit in den Fractionen, weil man überhaupt dem Zustandekommen des Gesetzes keine Hindernisse bereiten wollte, und weil aus der Fraction der Ultramontanen verlautete, daß sie mittelst Amendements die ganze Kraft ihrer Opposition, namentlich gegen die Vernichtung des canonischen Eherechts, richten wird. Von liberaler Seite wird man sich in der Specialdiscussion wahrscheinlich nicht versagen, einzelne Wünsche hervorzuheben. Unter diesen gedenken wir desjenigen, welcher verlangt, daß die Kosten der Standesbeamten vom Reiche getragen werden. Man greift dabei auf die Erfahrung zurück, welche bereits in Preußen und anderen Staaten gemacht wurde, wo die Civilehe eingeführt ist. Es wird von dieser Seite gesagt, daß die Ueberbürdung mit Ehrenämtern anfange fühlbar zu werden und die Entlastung der Communen um so dringlicher werde, je höhere Anforderungen die Selbstverwaltung an sie stelle. Dem entgegen wird angeführt, daß der Staat mit der Standesbuchführung nicht eine Last auf die Commune abwälze, weil er diese Last niemals getragen. Würden die Standesbeamten zu Reichsbeamten gemacht werden, so entwickelte sich daraus ein neues Beamten-Kastenthum und in jenen deutschen Ländern, wo die Civilehegesetzgebung schon eingeführt ist, würde dies eine Umwälzung hervorrufen. Aus diesen und anderweitigen Gründen wurde von der Einbringung eines solchen Amendements von liberaler Seite Abstand genommen. — Die Bankcommission gelangte in ihrer gestrigen Berathung bis zum Schlusse des II. Titels über die Reichsbank und begann die Discussion des III. Titels, welcher sich über die Privatnotenbanken verbreitet. Zu § 44 hatte der Abg. Bamberger eine Reihe von Amendements eingebracht, denen der Abg. Frhr. v. Varnbüler den Antrag hinzufügte, die Privilegien sämmtlicher Privatbanken als mit dem Jahre 1891 ohne Entschädigung erlöschend zu erklären. Der Abg. Lasker bezeichnete die Durchführung des Varnbüler'schen Antrages als sehr wünschenswerth, hält dieselbe indessen wegen der entgegenstehenden theilweise wohlerworbenen Rechte für schwer durchführbar. Die Verhandlung über diesen hochwichtigen Punct soll heute Abend fortgesetzt werden. Die Bankcommission arbeitet täglich mit Hochdruck und wird voraussichtlich Ende dieser Woche ihre Geschäfte beenden können. — In Abgeordnetenkreisen ist man geneigt, auf Grund neuerer Informationen anzunehmen, daß der Reichskanzler den Schluß der Session des Reichstages früher herbeizuführen wünscht, als bisher beabsichtigt wurde. Als wirklich zu erledigende Vorlagen bezeichnet man heute nur das Civilehegesetz, das Landsturmgesetz, das Naturralleistungsgesetz und unter Vorbehalt auch das Bankgesetz. Ergeben sich für das letztere zu große Schwierigkeiten, so würde die Erledigung der nächsten Session vorbehalten bleiben müssen. Dasselbe gilt in erhöhtem Grade von dem Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs, welchem die Regierung in der von der Commission beschlossenen Fassung nicht die Zustimmung ertheilen wird. Ob der aus der Initiative der Fortschrittspartei hervorgegangene Antrag auf Abänderung des Artikels 31 der Verfassung noch in dieser Session zur Verhandlung gelangt, das wird lediglich von der kürzeren oder längeren Dauer der Session abhängen. Selbstverständlich ist darüber der Wunsch des Fürsten Bismarck maßgebend. — Wiederholt ist von liberalen Mitgliedern des Reichstages darauf hingewiesen worden, daß die Abstimmungen mittelst einfachen Aufstehens und Niedersetzens von der Parteilichkeit der Schriftführer des Centrums, den Abgg. Bernards und v. Soden, zu leiden hätte. Die Berechtigung der Klage hat in der heutigen Sitzung abermals ihre Bestätigung gefunden. Nach der Rede des Abg. v. Treitschke über das Landsturmgesetz wurde der Antrag auf Schluß der Debatte mit unzweifelhafter Mehrheit vom Hause angenommen. Drei Mitglieder des Büreaus (ein nationalliberaler, ein fortschrittlicher und ein conservativer Abgeordneter), welche als Schriftführer fungirten, entschieden auch demgemäß, daß die für den Schluß sich erhebenden Mitglieder die Majorität bilden. Nur der bairische ultramontane Schriftführer, Freiherr v. Soden, war nicht der Ansicht seiner Collegen. Der Präsident erklärte in Folge dessen die Majorität für zweifelhaft und proclamirte den Schlußantrag als abgelehnt. Darüber machte sich der Unwille im Hause durch Exclamationen Luft und von mehreren Seiten wurde oho! oho! gerufen. Zahlreiche Mitglieder verließen den Saal und im Foyer wurde die Angelegenheit lebhabt besprochen. Hervorragende Mitglieder der nationalliberalen Fraction erklärten, daß sie in der nächsten Session darauf antragen werden, den zu Schriftführern vorgeschlagenen Mitgliedern des Centrums nicht die Stimmen ihrer Fraction zu geben. Ein Gleiches wurde von Seiten der deutschen Reichspartei zugesagt. — Die Klassensteuer pro 1874 hat bekanntlich über den Maximalsatz hinaus ein Plus von ca. 800,000 Thlr. ergeben, welches den Steuerpflichtigen in einer geeigneten Form zu Gute zu bringen ist. Im Finanzministerium scheint man noch nicht einig darüber zu sein, ob der Gesammtbetrag den Provinzen überwiesen, oder den einzelnen Steuerpflichtigen zurückgezahlt werden soll. Gegen den letzteren Modus wird der Einwand erhoben, daß die Vertheilung in zu kleinen Beträgen erfolgen müßte, und deshalb viele Mühe verursachen würde. Der Steuerzahler meint jedoch, daß seine Mark und Pfennige doch etwas mehr werth sind, als die Mühe des Schreiberregiments. — Schon am Sonnabend verbreitete sich das Gerücht, daß die hiesige Polizei auf einen französischen Geistlichen fahnde, der mit Attentatsabsichten gegen den Fürsten Bismarck hierher gekommen. In der That wurde das Innere und Aeußere des Reichstagsgebäudes, sowie die Amtswohnung des Fürsten von zahlreichen Polizeiagenten bewacht. Heute wiederholten sich die Vorsichtsmaßregeln in noch ausgedehnterem Maßstabe, weil der Polizei abermals die Ankunft zweier Attentäter aus dem Auslande signalisirt worden ist, welche mit Orsinibomben, nach anderen Mittheilungen mit einer Höllenmaschine, welche Dynamitkugeln werfen soll, ausgerüstet seien. Diese Nachrichten erregen im liberalen Lager Besorgnisse, während sie von den Ultramontanen ungläubig aufgenommen werden.

[Differenzen in Bezug auf das Bankgesetz.] Die „Börs. Ztg." schreibt: Die „B. A. C." bringt die fast in alle Zeitungen übergegangene Notiz, daß zwischen dem preußischen Finanzminister und dem Präsidenten der preußischen Bank persönliche Differenzen beständen, die es unthunlich machten, den Letzteren über den dem Reichstage zur Berathung vorliegenden Gesetzentwurf über das Bankwesen mit seinem Gutachten zu hören. Nach den von uns an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen existiren aber persönliche Differenzen zwischen den beiden genannten Beamten gar nicht; der Zwiespalt zwischen denselben besteht vielmehr nur darin, daß der Präsident der preußischen Bank mit den Grundsätzen, nach welchen, den Vorschlägen des preußischen Finanz-Ministers zufolge, die künftige Reichsbank construirt werden soll, nicht einverstanden ist, weil er sie den Bedürfnissen und der Würde des deutschen Reiches nicht entsprechend findet. Das ist augenscheinlich doch keine persönliche Differenz.

[Die Eröffnung der Provinzialsynode] für die Provinz Brandenburg ist auf Dinstag, den 26. Januar, Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Die Sitzungen der Synode, deren Dauer auf acht Tage festgesetzt ist, finden im evangelischen Vereinshause statt. Von der evangelisch-theologischen Facultät der Universität Berlin ist der Consistorialrath Professor Dr. Semisch zum Mitgliede der Synode ge

---

Aus dem Pusterthal.

Von Mühlbach nach Bruneck.

Wenn man auf der Straße von Brixen nach Bruneck die Ruinen der Mühlbacher Klause am rechten Ufer der Rienz erreicht, so steht man an der Pforte des Pusterthals, die in alter Zeit als Bollwerk der Römerstraße, im Mittelalter als Scheide der Grafschaften Görz-Tirol nicht ohne politische Bedeutung war und noch in den Kämpfen von 1809—13 den Vaterlandsvertheidigern einen willkommenen Rückhalt gegen die Heeresmacht der Franzosen bot. Wie der ernsten Bergnatur des Doppelthals weder anmuthige Linien noch großartige Umrisse fehlen, so tragen die Wälder und Matten der Halde wie die Felder und Wiesen des Thalgrundes mit den Wohnstätten der Menschen und den Trümmern verfallener Burgen ein wechselvolles Gepräge, das in die einförmige Gliederung des Grundrisses hie und da malerische Züge fügt; doch bieten die Nebenthäler zur Rechten und Linken schönere Ansichten des Hochgebirges und manche Eigenthümlichkeiten des Volkslebens, welche die Strömung des Fremdenverkehrs an der Heerstraße schon verwischte. Hinter den Mauern jener Klause, die noch immer eine Zierde der Landschaft bildet, liegt das Dorf Niedervintl an der Mündung des Weitenthals, mit stattlichen Häusern, armseligen Hütten und dem Edelsitz Guggenberg — von bozner Bürgern als Sommerfrische benutzt. Seit Eröffnung der Bahn wird das Gasthaus zur Post nur selten von Reisenden besucht, so daß ich das Zusammentreffen mit dem Forstmeister von Brixen und dessen Mittheilungen über die Forstverwaltung des Bisthums als einen günstigen Zufall betrachten konnte, dem ich über die Beziehungen der tiroler Bauern zu ihrem Kirchenfürsten schätzbare Aufschlüsse verdankte.

Zwar sind die Waldungen, welche der Fürstbischof 1829 von der Landesregierung zurückerhielt — wie der Beamte erzählte, — auf zehntausend Joch zusammengeschrumpft und zwei Fünftel der Fläche zum Theil von Holz entblößt, zum Theil als Weidegrund der Forstwirthschaft entzogen; dennoch bietet die Verwaltung dieser zerstreuten Parcellen mannigfache Schwierigkeiten, da von verschiedenen Gemeinden Eigenthums- und Nutzungsansprüche auf Brenn- und Bauholz, Astwerk, Laubfall, Streu und Gras erhoben wurden, deren Ablösung nicht ohne langwierige Unterhandlungen und richterliche Entscheidung zu erreichen war. Die Einen hatten sich auf angebliche Schenkungsacte früherer Fürstbischöfe, die Andern auf den zweifelhaften Wortlaut mündlicher Ueberlieferungen berufen oder unter Hinweis auf die ungünstige Lage einzelner Antheile das Eigenthumsrecht des Bisthums bestritten, und obwohl fast alle Einreden durch Zeugen und Urkunden vollgiltige Widerlegung fanden, da jene wie diese wegen Waldfrevel in den bezeichneten Gründen zu Buße und Schadenersatz verhalten worden waren, so murrten die widerstrebenden Bauern doch hier wie dort über die Härte des bischöflichen Regiments und erhoben über die Beschränkung ihrer Weidegerechtigkeit durch künstliche Culturen neuen Streit. Auf der öden, früher von Birkengestrüpp bewachsenen Halde der Franzensfeste ließen sie die Keime der aufsprossenden Nadelhölzer durch aufgetriebenes Vieh vernichten, so daß nur durch Umzäunung des Pflanzengartens die Schwarzföhren, Lärchen und Arven vor Beschädigung gesichert und die jungen Stämmchen ungestört in obere Regionen versetzt werden konnten, wo die Winterkälte die Aufforstung durch Samen unmöglich macht; statt aber diesem Beispiel zu folgen, säbeln die Bauern noch heute, wo ihnen die Forstverwaltung nicht das Handwerk legt, alte und junge, ausgewachsene und halbreife Bäume nieder, gleichgültig ob die Blößen durch natürlichen Anflug wieder begrünen, ob Gewitterregen die Humusdecke von den Felsen spült. Der Fürstbischof legt dagegen auf Hegung der vorhandenen Bestände, Aufforstung abgestockter Flächen und Regelung des Holzabtriebes nach wirthschaftlichen Grundsätzen hohen Werth, ohne seine Beamten mit Ausarbeitung von schriftlichen Nachweisen, Uebersichten, Karten, Plänen und Tabellen zu überlasten; und indem er — selber nachschauend — die Durchführung seiner mündlichen Bestimmungen überwacht, selber die Erträge der Verwaltung in kurzer Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben zusammenstellt, bleibt er aufs Genaueste mit dem Zustande der Forsten vertraut, und kann der Aufstapelung von Actenstößen entrathen. Wie ihm jeder mündliche Bericht über die Ausführung neuer und gedeihlichen Fortgang älterer Anpflanzungen, jeder Vorschlag zu besserem Schutz des Waldes willkommen ist, so läßt er zur Schonung der eigenen Vorräthe aus Privatwaldungen Bauholz kaufen und geht so der Landbevölkerung in der künstlichen Aufzucht und naturgemäßen Pflege des Holzes durch die That voran.

Auf einen kleineren Bezirk ist die Wirksamkeit des Waldaufsehers von Vintl beschränkt, indeß wußte auch Röden von dem Eigennutz, der Habsucht und geringen Sorge der Bauern für die Zukunft manch' lustiges Stücklein vorzutragen. Das verwetterte, von krausen Linien durchschnittene Gesicht des Mannes zeigte eine Mischung von Selbstgefühl und Gutmüthigkeit, der Schnurrbart kräuselte sich trotzig über dem faltigen Munde, und beim Zusammentreffen mit Wilderern dürfte seine Rede schwerlich jener Schneidigkeit entbehren, die dem Tiroler mehr als Wissen und Charakterstärke Achtung abgewinnt. Weil er allein das umfangreiche, bis in die Ferne ausgedehnte Jagdrevier von Vintl, Weitenthal und Pfunders vor den Streifzügen raublustiger Schützen nicht schirmen kann, muß der Förster Hirten und Senner als Kundschafter dingen, die ihm verübte Frevel und die Namen der Wilderer melden. Auer- und Spielwild, Hasel- Stein-, Schnee- und Rebhühner, Rehe und Gemsen locken verwegene Bursche zur Jagd und wie das Wild, sind auch die Bäume unbefugten Nachstellungen ausgesetzt. „Die Bauern behalten das Geld im Sack, wollen weder Wege bauen noch Bäume pflanzen und doch mehr Holz verkaufen als der Zuwachs gestattet; wenn nun die Forstverwaltung ihre übertriebenen Ansprüche zurückweisen muß, so defraudiren sie zu den gestempelten, für den Abtrieb bezeichneten Stämmen von ihrem eigenen Holz so viel sie können und rauben sich selber mit unbedachter Hand den künftigen Nutzen ihres Eigenthums." — War es kein Irrthum, daß der Lehrer Witting die Bauern gleichwohl aufgeklärt und von Einseitigkeit frei, die Kinder willig, wenn auch ohne besondere Fähigkeiten schilderte und die ungenügenden Leistungen seines Vorgängers im Schulunterricht auf die Nachsicht des Geistlichen schob; daß er die pusterthalische Bevölkerung an Geist und Gesittung den Bewohnern seiner Heimath am Inn überlegen wähnte?

Wer den Dampfwagen meiden und — ohne die Besteigung der nahen Eiderspitz zu wagen — durch seitliche Streifzüge den Reisegenuß erhöhen will, der mag zur Linken die gothischen Schnitzaltäre von Margen und Hofern, oder die Schloßruine Schöneck besichtigen, zur Rechten nach Ehrenburg und durch das stille Monthal zur Michaelsburg wandern, während ihn die Heerstraße über St. Sigmund, Kiens und Sonnenburg nach Lorenzen führt, in dessen Nähe, an der Gadermündung, einst die Römermansion Litanum die Verbindung mit Aguntum und Sebatum sicherte. Auf dem Felsenrücken, der hier so schroff und trotzig aus der Thalsohle aufsteigt, mahnen die Trümmer des Klosters Sonnenburg an die Glanzzeit ritterlicher Herrlichkeit. Nachdem das verfallene Castell in die Burg eines Gaugrafen, Palas und Kemenata — 1020 — in ein Zellenhaus umgewandelt und zur ersten Aebtissin Wichburga, die Nichte des Stifters Volkold, berufen worden war, drängten sich die Töchter reicher Edlen zu der Ehre, in die Gemeinschaft der Benedictinerinnen aufgenommen zu werden, und mit dem Güterbesitz des Klosters, der sich durch zahlreiche Stiftungen an Gefällen und liegenden Gründen von Jahr zu Jahr mehrte, wuchs das Ansehen und die Macht der Vorsteherinnen, während die Klosterzucht tiefer und tiefer sank. Bei der öffentlichen Verhandlung, welche der Tridentiner Bischof Salomon als Schirmvogt des Stifts am Neujahrstage 1180 zu Sonnenburg abhielt, hatte die Aebtissin durch den Mund ihres Bediensteten Volkmar von St. Martin nicht blos die Lehnsherrlichkeit des Vogtes anerkannt, sondern auch die Verpflichtung übernommen, dem Bischofe zum Römerzug ein gutes Pferd mit zwei Kissen, einen Schildträger und einen Reisigen zu stellen, bei seiner Anwesenheit im Kloster den Palast wie die Kapelle einzuräumen und dem hohen Gast — mit großem Gefolge an allen Festtagen, mit kleinem Gefolge „so oft er kommen will" — würdige Aufnahme zu gewähren, ihm auf Erfordern auch die Kellerschlüssel auszuhändigen. Als Gegengabe ward der Oberin die Lieferung einer bestimmten Menge Wein und Oel, sowie das Recht zugestanden, zu Trient mit den Ihrigen im Palast des Fürstbischofs Herberge und Festtafel zu suchen. Die stiftischen Bauern von Enneberg hatten der Aebtissin gleich einer Landesherrin zu huldigen, indem von jedem Hofe ein Vertreter vor dem Gerichtshause in St. Vigil erscheinen mußte, um der „gnädigen, regierenden Frau", wenn sie inmitten ihrer Stiftsdamen und Beamten auf hohem Gerüst erschien, den Unterthaneneid zu leisten. Daß diese Huldigung keine leere Formel blieb, daß die Stiftsherrschaft in Enneberg außer der Gerichtsbarkeit wirkliche Regierungsrechte nach eigenem Statut ausübte und die tyrolische Landesordnung nur ergänzungsweise Anwendung fand, ist durch Urkunden erwiesen: allein die Trübung des innern Lebens verdunkelte allmälig den äußern Glanz.

Schon die Zulassung männlicher Dienerschaft für die Ordensschwestern führte zu argen Verstößen gegen die Sittlichkeit, und als die Gebieterin der bischöflichen Untersuchungscommission 1413 die Thore sperrte und die Innehaltung der Ordenssatzungen verweigerte, that der Bischof Berthold das Kloster in Bann. Gleicher Widersetzlichkeit begegnete Cardinal Cusa, der die hoffährtige Oberin Verena von Stuben ihres Amtes entsetzte, die weltlustigen Nonnen zum zweitenmal mit dem Kirchenbann belegte, fünfzig ennebergische Bauern, welche der Aebtissin nach wie vor den Zins entrichteten, durch seinen Hauptmann Gabriel Prack niedermetzeln und das Kloster von Soldaten besetzen ließ, ohne den starrsinnigen Trotz der heiligen Frauen zu brechen. Einige flüchteten in den Wald, Andere suchten bei ihren Familien Sicherheit und Unterkommen, indeß die Vorsteherin den Herzog Sigmund um Schutz gegen des Bischofs Strafgewalt und um Aufrechthaltung ihrer Sonderrechte bat. Zwar wurde durch Vermittelung des tirolischen Fürsten die Verwirrung geschlichtet, Bann und Interdict von dem Bischof Georg 1459 aufgehoben und unter der Aebtissin Barbara von Künigl auch

wählt worden. Zu den Vorlagen, welche seitens des evangelischen Oberkirchenraths an die Provinzialsynode gelangt sind, gehört, außer dem schon mitgetheilten Proponendum wegen Aufhebung der Stolgebühren, die Wahl von 27 Abgeordneten für die außerordentliche Generalsynode.

[Das Central-Comité] für den Gesammt-Ausschuß des V. deutschen Bundesschießens, welches bekanntlich in Stuttgart stattfinden soll, hat, „an die Schützen des deutschen Reiches" einen längeren Einladungs-Aufruf erlassen. Derselbe ist von dem Herzog Eugen von Württemberg, als Ehrenpräsident, dem Oberbürgermeister Dr. Hack als Vorsitzenden, den Schützenmeister Eduard Föhr als Stellvertreter des Vorsitzenden und von folgenden Mitgliedern des Central-Comité's unterzeichnet: Eduard v. Hallberger, Commerzienrath; Julius Klaiber, Professor; v. Köstlin, Obertribunalsrath, v. Spitzenberg, General-Lieutenant, Oberschützenmeister; v. Tritschler, Baurath; Walcher, Gemeinderath und Rechtsanwalt; Wolff, Stadtbaurath.

[Zwei interessante Preßprocesse] beschäftigten am Sonnabend die siebente Criminaldeputation des Stadtgerichts. Der erstere war gegen die eingegangene „Spenersche Zeitung" und die „Berliner Bürger-Zeitung" gemeinschaftlich und zwar wegen des in Nr. 77 der ersteren Zeitung zuerst enthaltenen gegen den Ankauf des Rittergutes Britz als Rieselungsfeld polemisirenden Artikels gerichtet. In Nr. 140 A. der letzteren Zeitung vom 19. Juni 1874 war der incriminirte Artikel mit der Schlußbemerkung der „Sp. Z.", daß New-York nicht die einzige Stadt sei, welche ihren „Tammany-Ring" hat, abgedruckt. Auf den vom Magistrat unterm 22. Juni pr. gestellten Strafantrag wurden die beiden Redacteure, Dr. Zehlicke und Linden, wegen Aufnahme eines die städtischen Behörden von Berlin beleidigenden Artikels aus § 37 des preußischen Preßgesetzes unter Anklage gestellt. Gegen den erstern, welcher auf die Vergünstigung des neuen Preßgesetzes reflectirte und Beweisanträge betreffs Nachweises des Verfassers stellte, wurde die Sache vertagt, dagegen in die Verhandlung gegen Lindner eingetreten. Der Staatsanwalt erachtete den Hinweis auf die in New-York stattgehabten Unterschleife in Bezug auf den Ankauf des Gutes Britz zu Berieselungszwecken als einen Vorwurf von Eigennützigkeit und Habsucht und beantragte mit Rücksicht auf die Schwere dieser Beleidigung und die Vorstrafen des Angeklagten 300 M. event. ein Monat Gefängniß. Die Vertheidigung bemängelte die Berechtigung des Magistrats zur Stellung des Strafantrags, da in dem incriminirten Artikel nirgends vom Magistrat oder von der Canalisationsdeputation die Rede sei, sondern nur von den Canalisateuren Hobrecht, Virchow und Consorten als Privatpersonen, zu deren Vertretung der Magistrat gar keine Berechtigung habe. Der Gerichtshof erkannte indeß dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, indem er den den genannten Personen gemachten Vorwurf nur auf deren Eigenschaft als Mitglieder der Canalisationsdeputation beziehen zu können vermeinte und deshalb den Magistrat zur Stellung des Strafantrages für berechtigt ansah. — In der zweiten Sache fungirte der Schriftsteller Richard Schmidt-Cabanis als Angeklagter. Derselbe ist Verfasser des in Nr. 70 der „Tribüne" vom 10. Juni 1874 enthaltenen satirischen Aufsatzes „Gestern — Heute — Morgen", in welchem die vorgekommenen zahlreichen Excesse der polnischen Erdarbeiter an der Berlin-Dresdener Eisenbahn besprochen waren. Am Schlusse befand sich die ironisirende Bemerkung, daß diese Heldenthaten das Herz des Abg. Kantak mit Stolz erfüllen müßten. Auf den von diesem gestellten Strafantrag wurde Schmidt wegen Beleidigung angeklagt. Der Staatsanwalt gab zwar zu, daß der Angeklagte nur einen Scherz über den Abg. Kantak gemacht, den dieser mißverstanden habe, er verfocht jedoch die Ansicht, daß in diesem Scherz eine Beleidigung liege. Wer aber vorsetzlich etwas thue, was beleidige, wissend, daß es beleidige, der beleidige auch dann, wenn er es gar nicht wolle. Er beantrage 60 Mark event. 5 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte jedoch dem Antrage des Vertheidigers gemäß auf Freisprechung und stellte fest, daß der incriminirte Artikel von unbefangenen Lesern ganz entgegengesetzt aufgefaßt werde. In dem Wesen der Ironie liege, daß das Gegentheil von dem Gemeinten geschrieben werde; mithin sei zu lesen, daß die Excesse des Polen das Herz des Abg. K. mit Wehmuth erfüllen müssen.

[Der hiesige Correspondent des „Daily Telegraph", Kingston,] wurde am Freitag von dem Stadtgerichtsrath Lecocq wiederum in Sachen Arnim vernommen. Der Sachverhalt der Angelegenheit ist folgender: Unmittelbar nach der Verhaftung des Grafen Arnim erschien im „Daily Telegraph" und gleichzeitig in der „Weser-Zeitung" ein Telegramm, wonach der Staatsanwalt Tessendorf mit dem Untersuchungsrichter Pescatore nach dem Auswärtigen Amte beschieden worden wären, um sich die nothwendigen Instructionen über ihr Verhalten daselbst einzuholen. Hierin erblickte die preußische Staats-Regierung eine Beleidigung des preußischen Richterstandes und leitete deshalb gegen das hiesige Telegraphen-Bureau von Louis Hirsch, welches diese Depesche nach Bremen abgesandt hatte, eine Untersuchung ein, die noch in der Schwebe ist. Herr Kingston ist als Correspondent des „Daily Telegraph" zu wiederholten Malen vernommen worden, derselbe verweigerte aber jede Zeugenaussage, zumal er englischer Staatsbürger und das bewußte Telegramm während seiner Abwesenheit von seinem Stellvertreter nach London dirigirt worden ist. Die englische Regierung hat in der Angelegenheit bereits intervenirt und an das hiesige Auswärtige Amt ihre Ausstellungen gemacht, indem das Cabinet in London geltend machte, daß ein englischer Unterthan wegen Zeugnißverweigerung in einem anderen europäischen Staate nicht mit Geldstrafe und Gefängniß belegt werden kann, womit allerdings Herr Kingston zu wiederholten Malen bedroht worden ist. Der Justiz-Minister Leonhardt hat indessen die Intervention des Auswärtigen Amtes nicht anerkannt, sondern dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß der Justiz in Preußen in ihren Handlungen freier Lauf gelassen werden müsse. Herr Kingston hat am Freitag wiederholt jede Zeugenaussage verweigert, und ist derselbe abermals mit Geldstrafe und Haft vom Richter bedroht worden; Herrn Kingston vertrat der Reichstags-Abgeordnete Dr. Zimmermann, welcher als englischer Advocat längere Zeit in London fungirt hat.

Königsberg, 7. Januar. [Lauterbach †.] Die „K. H. Z." schreibt: Heute gegen Mittag verunglückte der Hauptmann Lauterbach, Sohn des ehemaligen hiesigen Polizeipräsidenten, vom 43. Infanterie-Regiment, auf dem Ostbahnhofe, indem eine Locomotive über denselben hinwegging und ihn tödtete.

Posen, 10 Januar. [Kirchenpolitisches.] Dem Probste Bazynski von St. Adalbert und Zientkiewicz von der Pfarrkirche sind die ihnen an die Thür genagelten Briefe des Herrn von Massenbach gestohlen worden. (??) Der Dekan Keßler hat gegen die Anberaumung eines zweiten Termins in der Delegatenangelegenheit appellirt. — Man schreibt dem „Kuryer Poznański" aus Rawitsch, daß am 4. d. M. wider den Probst Wnuk aus Laszcyn öffentlich verhandelt wurde. Der Propst war angeklagt, in der Kirche in Kröben ein Brautpaar kirchlich eingesegnet zu haben und die Staatsanwaltschaft hat hierin eine Uebertretung der Maigesetze gefunden. Sie beantragte eine Strafe von 10 Thalern, welche der Gerichtshof auf 5 Thaler festsetzte und die der Probst Wnuk sogleich deponirte, als der Staatsanwalt erklärt hat, daß er wider das Erkenntniß nicht appellire. Der Geistliche Wnuk hatte zwölf Stunden vor dem Termine von der Regierung die Weisung erhalten, die Provinz Posen zu verlassen. Er bat auf telegraphischem Wege die Ausführung dieser Weisung zu verschieben, da er sich zum Termine in Rawitsch stellen wolle, um sich selbst zu vertheidigen, was die Regierung ihm zugestand. Da nach einer zweiten telegraphischen Anfrage, in welcher zugleich der Ausgang des Processes mitgetheilt wurde, von der Regierung keine Nachricht anlangte, daß sie ihre Ausweisungsverfügung zurückziehe, verließ Probst Wnuk die Provinz. — Bei den Jesuiten in Krakau scheint für die aus der Provinz ausgewiesenen Geistlichen Absteigequartier errichtet zu sein. Ein junger Priester der bezeichneten Kategorie benachrichtigt den „Kuryer Poznański", daß er von den frommen Vätern recht herzlich empfangen, und während der ganzen Zeit seines Aufenthaltes von ihnen auf's Gastlichste verpflegt worden ist. — Wie wir einer Correspondenz des „Kuryer Poznański" aus Pelplin entnehmen, soll die Geistlichkeit und einige Gutsbesitzer Westpreußens damit umgehen, einen „Verein des heiligen Johann Kanty" zu gründen, dessen Aufgabe es sein soll, nach Art des Barromäusvereins, das Volk mit sogenannten „guten" Büchern, d. h. mit Wunder- und Heiligengeschichten, mit Bollanden'schen Hetzschriften und drgl. zu überschwemmen. Jedes Mitglied soll jährlich 2 Thaler oder mindestens 1 Thlr. 20 Sgr. zum edlen Zwecke der allgemeinen Verfinsterung beitragen. (Ostd. Ztg.)

Posen, 11. Jan. [In dem Disciplinarverfahren gegen die neuen Beamten] des erzbischöflichen Consistoriums stand Sonnabend Nachmittag vor dem Gesammtcollegium der königl. Regierung unter Vorsitz des Hrn. Oberpräsidenten Günther Termin an. Die vorgeladenen Beamten waren wiederum nicht erschienen und wurde gegen sie in contumaciam verfahren. Die Sitzung dauerte ungewöhnlich lange und wurde, wie wir hören, bestimmt, das Urtheil vorläufig geheim zu halten. Wir werden also wahrscheinlich wie gewöhnlich erst aus dem Lager des „Kuryer" die Nachricht über das Urtheil erfahren. (Ostd. Z.)

Aus dem Wahlkreise Bomst-Meseritz, 8. Januar. [Zur Wiederwahl des Ministers Dr. Friedenthal.] Nachdem am 4. d. Mts. die Ergänzungswahlen der Wahlmänner, soweit dieselben erforderlich waren, stattgefunden haben, wird am 14. d. Mts. die Wahl eines Abgeordneten für unsern Wahlkreis (welche in Folge der Ernennung des Herrn Dr. Friedenthal zum Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten nothwendig geworden) in Bombst stattfinden. Als Wahlcommissarius wird der Landrahamts-Verweser Herr v. Dziembowski aus Meseritz fungiren. Die Wiederwahl des Herrn Dr. Friedenthal ist mehrfachem Vernehmen nach auf jeden Fall gesichert, indem voraussichtlich sämmtliche deutsche Wahlmänner jeglicher Richtung, mit einziger Ausnahme der ultramontanen, für Herrrn Dr. Friedenthal stimmen werden. Candidat der polnischen und deutschen Ultramontanen ist der ultramontane Gutsbesitzer Markgraf auf Altenhof, durch dessen Aufstellung den weniger umsichtigen katholischen Wahlmännern vom Lande und resp. deutscher Zunge eine echt jesuitische Falle gelegt zu sein scheint, in welche bei der bekannten Unwissenheit der meisten Landbewohner in politischen Dingen und namentlich bei ihrer Unkenntniß der obwaltenden Parteiverhältnisse wohl manche deutsche, bezw. katholische Wahlmänner laufen dürften — wenn sie sich von den wirklichen Ultramontanen leiten und event. bestimmen lassen, für den ultramontanen Candidaten zu stimmen. So lange bei den früheren Wahlen der deutschen Candidaten nur anerkannt polnische Candidaten gegenüber gestellt wurden, wie z. B. Graf Plater &c., stand ein Abfall der deutschen Wahlmänner aus katholischen Gemeinden weniger zu befürchten und kam ein solcher auch thatsächlich nur selten, resp. in einzelnen Fällen vor, indem dieselben meist mit den übrigen deutschen Wahlmännern für die deutschen Candidaten ihre Stimmen abgaben, wodurch die Letzteren mit bedeutender Majorität gegen die Polen siegten. Seitdem jedoch eine Verbindung der Polen mit den deutschen Ultramontanen, deren es in unserem Wahlkreise eine ziemliche Anzahl giebt, bereits bei den letzten Wahlen zu Stande und bezw. zum Ausdruck gekommen ist, hat der gegnerische Candidat mehr Aussicht auf eine größere Stimmenzahl und erscheint demnach die Aufstellung des Herrn M. nicht ganz ungeeignet, eine größere Anzahl von Stimmen auf ihn zu vereinigen. Trotzdem steht mit Sicherheit zu erwarten, daß Herr Dr. Friedenthal mit bedeutender Majorität siegen, resp. wiedergewählt werden wird, sofern nur die übrigen deutschen Wahlmänner (conservative und liberale) ungeachtet ihrer sonstigen Partei-Unterschiede und abweichenden Ansichten am Wahltage fest zusammenhalten und vereint für den Herrn Minister Dr. Friedenthal stimmen. Daß derselbe eine auf ihn fallende Wiederwahl anzunehmen bereit ist, hat er bereits vor längerer Zeit auf gescheine Anfrage versichert.

Osnabrück, 9. Jan. [Welfisches.] Die welfische „D. Volksztg." berichtet, daß zum Geburtstage der Prinzeß Friederike eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Glückwunschadresse aus der Stadt Hannover nach Paris abgegangen sei, und knüpft daran die Bemerkung, es sei dies ein Beweis der fortdauernden Anhänglichkeit an das angestammte Königshaus. Es seien wohl nur wenige Orte im Lande, aus welchen solche Kundgebungen nicht erschienen. „Die getreuen Hannoveraner" benutzen die Geburtstage der Mitglieder ihres heimischen Königshauses gern als willkommene Gelegenheit, ihren sympathischen und pietätischen Gefühlen Ausdruck zu geben. Von hier ging eine ähnliche Adresse ab. Prinzeß Friederike folgte bekanntlich ihrem Vater und Bruder schon Ende 1866 in die Verbannung und be-

---

die Sittenreinheit wiederhergestellt; doch erlitt Sonnenburg 1525 von rebellischen Bauern Zerstörung und Plünderung, 1599 ward es durch einen Blitzstrahl in Asche gelegt und nach dem Wiederaufbau zog der Geist des Weltlebens und der Unbotmäßigkeit zum zweitenmal in die heiligen Mauern, traf der Bannstrahl auf's neue der Oberin Anna von Spaur wie der Aebtissin Sibilla von Schneeberg ehrwürdiges Haupt — bis endlich unter Kaiser Joseph, dessen klares Auge die Schatten der Klöster nicht ertragen konnte, die Thätigkeit der Nonnen ihren unfreiwilligen Abschluß fand. Kirche und Wohngebäude kamen in Privatbesitz, das Stammvermögen von einer halben Million Gulden vergrößerte den Religionsfond, und das landständische Recht der Aebtissin ward der Dechantin des Innsbrucker Damenstiftes zuerkannt.

„Nur die Spitalkapelle ist noch dürftig erhalten, alles andere liegt in Ruinen; die klüftenden Gemächer der Aebtissin bewohnen Leute, welche man anderswo nicht dulden will. Unter dem Schutt klaffen wie Höllenschlünde die schwarzen Kellergewölbe und die zerrissenen Mauerzähne drohen schaurig vom hohen Felsen in das Thal zur Warnung, daß Niemand die von Gott gesetzte Gewalt der Bischöfe ungestraft verhöhne."

Wenn dieser düstern Anschauung des Chronisten Tinkhauser die Mähr entspricht, daß der Teufel noch immer in mitternächtiger Stunde auf einem Stein des Klosterhofes sitze, so hält des Volkes frommer Glaube an der Sage von einer Nonne fest, die in der Blüthezeit des Klosters wegen Verletzung des Keuschheitsgelübdes unschuldig zum Tode verdammt und über die Felsenwand zur Rienz hinabgestoßen wurde. Dem kahlen Gestein sei plötzlich eine Birke entsprossen, die mit ihrem Gezweige die fallende Jungfrau umfing und so die Reinheit der Verleumdeten vor aller Augen bezeugte.

Andere Empfindungen weckt die Ansicht von Bruneck, dessen bogenförmige, malerisch an den Fuß des Schloßberges geschmiegte Häuserreihe, von Baumgrün umwoben, von den Zinnen der Bischofsburg gekrönt, einen vorwiegend heitern Charakter trägt. So klein die Stadt, so zahlreich der Fremdenbesuch, so rege das gewerbliche Treiben und der Handelsverkehr. Sommerfrischgäste werden durch die Annehmlichkeiten des Klimas, Naturfreunde durch Gartenanlagen und die Reize der Umgebung gefesselt, Alpenfahrer zu Ausflügen in das Taufersthal gelockt, dessen Mündung einen Abschnitt der eisumstarrten Tauernkette enthüllt, wogegen Kunstverständige von den Gemälden der Vintler-schen Galerie angezogen oder durch die halbverwischten Spuren Michael Pacher's zur Vertiefung in das Gebiet der mittelalterlichen Kunst geleitet werden. Ist es doch keine Dichtung, daß hier das Vaterhaus des berühmten Künstlers gestanden, der seinem heimathlichen Wohnort in dem lebensgroßen Crucifix des ehemaligen Gallstöckl's und in den Bildertafeln des Ursulinerinnen-Klosters schätzbare Andenken seiner Hand hinterlassen hat.

Unwillkürlich fordert die Pracht der Pfarrkirche zur Vergleichung mit dem nebenstehenden Schulhause heraus, dessen unscheinbare Außenseite und schmucklose Zimmer wohl die bescheidene Stellung des Lehrerstandes, aber sicher nicht die Bedeutung des Schulwesens für die Cultur der Bevölkerung spiegeln. Desto erfreulicher war das Bild, welches der Leiter der Anstalt von dem Geist des Unterrichts, von der Einstimmigkeit der Lehrer in den Grundsätzen der Erziehung und ihrer Unabhängigkeit von dem Einfluß der Geistlichkeit entwarf. „Unser Dechant weiß", versicherte Herr Laugges, „daß wir Einer für Alle und Alle für Einen unberechtigte Zumuthungen zurückzuweisen, die Rechte unserer Stellung gegen alle Uebergriffe zu schirmen entschlossen sind. Indem wir die Lehrthätigkeit weniger auf Fülle als auf Verständniß des Wissensstoffes richten, mit der anschaulichen Entwickelung der Elemente beginnend, in stufenweisem Fortschritt vom Einfachen zum Zusammengesetzten aufsteigen, und indem wir gedächtnißmäßige Uebungen als bloße Hilfsmittel der Verstandesbildung betrachten, hoffen wir die Unterrichtsordnung im Sinn des Gesetzgebers anzuwenden. So haben die Kinder auf Ausflügen beispielsweise die charakteristische Bodengestaltung ihrer Heimath scharf ins Auge zu fassen und die Umrisse in der Erinnerung nachzubilden, nicht blos, um ihren Blick für die Eigenheiten des Gebirgslandes, für die Unterschiede der Formen und die Zeichen der kartographischen Darstellung zu schärfen, sondern auch ihre Befähigung zur Deutung des Kartenbildes, zur Ablesung der Erhebungen und Senkungen des Gebirges, Richtung und Verästelung der Fluß- und Thalsysteme, Lage und Größe der Ortschaften u. s. w. von den Figuren und Strichen des Grundrisses zu erweitern.

Allerdings sind die Anlagen der Kinder selten vorzüglich, hier und da sogar gering, ihr Fleiß und sittliches Verhalten jedoch befriedigend, da wir von Anbeginn mit der erforderlichen Strenge auftreten und deshalb später Nachsicht walten lassen können, ohne die innere Ordnung zu gefährden. Manche Knaben fühlen sich zu geographischen Studien hingezogen, andere folgen lieber den Vorträgen aus der Geschichte; im Deutschen befestigen praktische Uebungen zur Anwendung orthographischer Regeln und zum Ausdruck eigener Gedanken. — Die Theorie: das Turnen bildet für geistige Anstrengungen ein zweckmäßiges Gegengewicht und giebt den Kindern Anlaß, die Kräfte ihrer Natur nach allen Richtungen zu entfalten. Zöglinge, welche in den Censuren für Schularbeiten jedesmal die letzte Nummer davontragen, bethätigen an Reck und Barren ihre Ueberlegenheit oder offenbaren im Spiel Charakterzüge, die uns ihre geistige Unbeholfenheit milder beurtheilen lassen, so daß wir den immer und immer wieder Getadelten durch freundliche Worte der Anerkennung den Glauben an Parteilichkeit benehmen können. Fremde Schüler aus Enneberg und Buchenstein, aus Gröden und vom Nonsberg ringen in rühmlichem Wetteifer mit den heimischen Schülern um den Preis."

Diesen Mittheilungen gab Herr Kolp, der inzwischen in das Klassenzimmer getreten war, theilweise Bestätigung. Wie seine Gestalt durch feinen Schnitt des Gesichts, den Glanz des dunkelbeschatteten Auges und ... anmuthig ernsten Ausdruck des Mundes an Bedeutsamkeit gewann, so bekundete die nachdrückliche Betonung seiner Rede die entschiedene Willenskraft des jugendfrischen, für seinen Beruf erglühenden Lehrers. „Mir scheinen die hiesigen Kinder weniger begabt als in meiner Heimath bei Imst, und die Eltern zum Theil roher, zum Theil ungemüthlicher als im Oberinnthal, das durch die Weiber von Tarrenz zu trauriger Berühmtheit gelangte", lautete sein Urtheil. „Wenn wir jedoch in Bruneck außerhalb des Schulvereins nicht die Unterstützung finden, welche die Wichtigkeit der Schulerziehung bedingt, wenn ein Theil der Bürger uns zwar gewähren läßt, aber so wenig nach den Aufgaben und Zielen, als nach dem gedeihlichen Fortgang oder Hemmniß der Lehrthätigkeit fragt, so ist dagegen der regelmäßige Schulbesuch um so lobenswerther, da von vierunddreißig Knaben meiner Klasse im Laufe des Jahres Niemand unentschuldigt fehlte und in der zweiten Klasse ein einziger Bube ohne Vorwissen seiner kranken Mutter drei Tage lang sich dem Unterricht entzogen hatte. Auch bleiben uns die meisten Zöglinge, sofern sie nicht vorher in die neubegründete Realschule übertreten, bis zum vollendeten vierzehnten Jahre treu; die Vergünstigung, schon im Beginn des letzten Schuljahres aus der Anstalt zu scheiden, wird Kindern armer Eltern nur ausnahmsweise von der weltlichen Behörde ertheilt. — Berufs- und Privatarbeiten nöthigen uns, auf die Pflege geselliger Beziehungen zu verzichten und auch dem Leseverein fern zu bleiben, der den Anhängern der freisinnigen Partei, Bürgern und Beamten, als Vereinigungspunkt dient, indeß mehr auf Unterhaltung und Vergnügen, als auf Vertiefung in wichtige Lebensinteressen gerichtet ist."

Unter den spärlichen Nachrichten, welche Staffler über Pachers Leben giebt, sind einige Urkunden aus dem Brunecker Archiv erwähnt, deren vollständiger Wortlaut vielleicht nähere Angaben von den Familienverhältnissen des Meisters enthalten dürfte. Die Mittheilungen der Herren Ettel und von Vintler hatten meine Neugier nach diesen Schriften gesteigert und mich in das Rathhaus geführt, wo mir der Verwalter in dem Arbeitszimmer des Vorstehers einen Platz anwies, „bis die vorgeladene Partei entlassen würde." Durch die offene Verbindungsthür konnte ich in dem Saal ein Bäuerlein von mißfälliger Gestalt, mit runzelig schlaffen, durch breite Binde entstelltem Gesicht und kahlem Scheitel neben einem Burschen erkennen, dessen hohe, kräftige Figur, geschmeidige Glieder, blühend frische Wangen und dichtes, dunkelblondes Haar das Gepräge jugendlicher Schönheit trugen. Beide stritten nicht ohne Bitterkeit miteinander, beide wiederholten, bald mit langweiliger Weitschweifigkeit, bald mit schneidiger Kürze ihre Behauptungen: „Der Bauer hat mich gehen heißen, da bleib' i nimmer in seinem Dienst", ließ sich der Blondkopf vernehmen. „Du hast nur Tadel, nicht den Abschied erhalten", lautete des Alten Erwiderung. Ruhig ließ der Bürgermeister dem Erguß ihrer Aufwallung freien Lauf und verabschiedete, nach vergeblichen Fragen über den Sachverhalt, den Knecht mit dem Bescheide: „Was Du sagst, kann richtig, kann unrichtig sein, es fehlt der Beweis. Vermagst Du Zeugen zu stellen, die aus dem Munde des Bauers vernommen, daß er Dich entließ, so soll Dir das Recht des freien Abzuges nicht verkümmert werden; bis dahin behält Deine Aussage mit den Worten des Dienstherrn gleiche Giltigkeit, bis dahin bleibst Du nach wie vor zur Arbeit verpflichtet."

„Das ist nun eine von den hundert Mißhelligkeiten, in denen sich der Charakter unserer Leute spiegelt. Die Arbeiter empfindlich, bei jedem Verweis aufbrausend und mit dem Stellenwechsel drohend, den sie augenblicklich ausführen, sobald man sie gewähren läßt, dagegen wenig geneigt, bei maßlosen Ansprüchen ihren Verpflichtungen gegen die Herrschaft nachzukommen. Nicht Ehrgefühl ist es, was die Dienstboten an der ruhigen Hinnahme begründeten Tadels hindert — sie würden sonst durch redlichen Eifer, durch Treue und musterhaftes Verhalten ihre Ehre zu wahren wissen —, wohl aber jener ungemessene Trotz, der sie immer häufiger zur Unbotmäßigkeit gegen die Arbeitgeber führt.

„Auch in der Bürgerschaft", fuhr Herr von Grebmer nach dieser leisen Klage fort, „sind die Parteiunterschiede nur äußerlich verwischt, nicht ausgeglichen. Dieselbe Rücksicht auf den allgemeinen Frieden, welche den Dechanten von der Stiftung eines katholischen Vereins absehen ließ, bewog mich zum Verzicht auf die Begründung eines constitutionellen Vereins, da mit der Scheidung der Parteien Zwiespalt

gleitete den König Georg auch auf dessen Reconvalescentenreisen nach Biarritz und Paris. Sie übte somit gewissermaßen vorzugsweise die Aufgabe einer „barmherzigen Schwester“, und für solche Dinge hat der Hannoveraner Verständniß und die erlauchte Dame deshalb bei ihm einen besondern „Stein im Brett.“

Kassel, 11. Januar. [Die treuen Hessen.] Anläßlich des Todes des Exkurfürsten erklären die „Hessischen Blätter“: „Das Recht des hessischen Volkes auf seine freie und selbstständige Stellung innerhalb eines großen, bundesgenossenschaftlich geeinigten deutschen Vaterlandes, dieses Recht ist mit seinem bisherigen erlauchten Träger mit nichten gestorben. Aus dem Grabe seines glorreichsten Märtyrers kann es vielmehr nur die Kraft zu um so strahlenderem Aufschwung in der Zukunft gewinnen. Für diese Zukunft werden wir nach wie vor mit der zähesten Ausdauer und der größten Zuversicht eintreten. Dem Vermächtniß des erhabenen Todten entsprechend, hoffen auch wir für unser Land noch Alles, und wenn jemals, so heben wir gerade jetzt die roth-weiße Fahne hoch empor, zu um so dichterer Sammlung unter derselben alle unsere Stammesgenossen einladend, welche mit uns unentwegt festhalten an der starken Hoffnung und dem freudigen Streben nach der Wiedererlangung der Freiheit und Selbstständigkeit unseres hessischen Volkes.“

Leipzig, 9. Januar. [Gegen den verantwortlichen Redacteur des hier erscheinenden „Volksstaat“.] Zimmermann Max Preißer aus Lindenau, wurde gestern in zweiter Instanz eine Anklage verhandelt, in welcher gegen ihn wegen verleumderischer Beleidigung eine Gefängnißstrafe von acht Monaten ausgesprochen worden war. Der Anklage lagen 13 einzelne Strafanträge zu Grunde, welche in 10 Fällen Fürst Bismarck, in 2 Fällen das sächsische Justizministerium und in 1 Falle das preußische Ministerium der Justiz gestellt hatte. Das erste Urtheil wurde bestätigt.

Oesterreich.

Wien, 11. Januar. [Prozeß Ofenheim. 6. Verhandlungstag.] Die Vernehmung des Angeklagten über die Vollendungsarbeiten am Mihuczeni-Damm werden fortgesetzt. Ofenheim sucht die Angaben des vom Hofrath Weber erstatteten Berichts zu widerlegen.

Präs.: Es spitzt sich die Sache darauf hin, zu zeigen, wie die Bahn beschaffen war, als Brassey von der Haftung enthoben wurde.

Angekl.: Ich möchte darauf hinweisen, daß, wie schon in der letzten Abendsitzung erwähnt worden, Brassey nicht von allen Vollendungsarbeiten enthoben wurde.

Präs.: Sie haben ja in dieser Beziehung in der letzten Abendsitzung das ausdrückliche Zugeständniß gemacht: „Ja, er ist enthoben worden und ich als General-Director übernehme die Verantwortung dafür.

Angekl.: Ich bitte, diesen meinen Irrthum zu entschuldigen und mir heute zu erlauben, daß ich meine Aeußerung dahin rectificire, daß, wie Sie die Bestätigung in dem Protocolle, welches das Enthebungsdecret enthält, finden werden, Brassey von der Haftung bezüglich des Mihuczeni-Dammes nicht enthoben worden ist, sondern daß er zwei Monate in Haftung gehalten wurde und außer dieser zweimonatlichen Haftung noch eine Entschädigung von 11,970 fl. leisten mußte. Es ist daher keine Nachsicht geübt worden und dieser Punkt erscheint mir daher vollständig aufgeklärt.

Staatsanw.: Mir nicht. Ich constatire übrigens, daß Sie Ihre frühere Erklärung ganz bestimmt abgegeben haben und daß diese Rectificirung erst geschehen ist, nachdem Sie Gelegenheit hatten, mit Ihrem Vertheidiger sich über die Tragweite der früheren Erklärung zu besprechen.

Angekl.: Ich bitte das erwähnte Protocoll nochmals zu verlesen.

Präs.: Es wurde vorgelesen und es geht daraus hervor, daß der Bauunternehmer noch zwei Monate zu haften hatte, allein in dem Decrete, welches darüber ergangen ist und welches Ihre Unterschrift trägt, kommt darüber nichts vor und ich habe Sie gefragt: Warum nicht? Sie haben geantwortet: „Ich nehme alle Verantwortlichkeit auf mich, daß ich ihn davon enthoben habe.“

Angekl.: Ich sage aber heute, daß ich ihn von der Haftung nicht enthoben habe.

Staatsanw.: Es steht in dem Protocolle vom 15. Mai 1868, daß Brassey von allen Vollendungsarbeiten gegen die oftgenannte Entschädigung enthoben wurde.

Angekl.: Mit Ausnahme des Mihuczeni-Dammes.

Staatsanw.: Es wurde Ihnen das Decret vorgewiesen. Sie wollten es Anfangs nicht unterfertigt haben und als Ihnen die eigene Unterschrift Schwarz auf Weiß vorgezeigt wurde, erklärten Sie: Ich übernehme die Verantwortung. Jetzt sagen Sie auf einmal, daß Brassey nicht enthoben wurde.

Angekl.: Ich bitte, ich habe meine Unterschrift nicht verläugnet; es war mir nur nicht erinnerlich, ob ich damals in Wien oder auf der Reise war. In den Inhalt des Decretes bin ich gar nicht eingegangen.

Es werden hierauf verschiedene Berichte über die Bauausführung verlesen. Der Angeklagte lehnt die Verantwortlichkeit für einzelne Mängel des Baues von sich ab und bemerkt: Ich habe 1,560,000 Reisende befördert, aber nicht Einen getödtet und nur Einer hat eine leichte Contusion erlitten. Die Reisenden müssen also wohl keine so große Angst ausgestanden haben.

Staatsanw.: Weil sie nichts gesehen haben. — Angekl.: Weil sie keine Ursache hatten, sich zu fürchten.

Staatsanw.: Sie haben erwähnt, daß man über eine Brücke im Schritt fahren muß, das war ja auch bei Ihnen der Fall. — Angekl.: Unsere Eilzüge sind mit einer Geschwindigkeit von sechs Meilen per Stunde auch über die Brücken gefahren.

Staatsanw.: Gewöhnlichen Personenzügen aber mußte sogar ein Mann von der Bahn . . . — Angekl. (einfallend): Ich bitte nicht zu verwechseln.

Staatsanw.: Ich bitte mich nicht zu unterbrechen. Wenn ein Mann dem Zuge vorausgehen muß und auf diese Weise ein Eisenbahnzug sich vorwärts bewegt, so ist dies ein solcher Zustand, wie er in Europa wohl nicht mehr vorkommt. — Angekl. (lächelnd): Sie erlauben mir darauf zu erwidern. Sie scheinen — gewiß nicht absichtlich — zu vergessen, daß dies beim Mihuczeni-Damm und niemals bei einer Brücke der Fall war. Wegen einer Strecke von 500 Klaftern wollte man nicht den Verkehr auf 47 Meilen unterbrechen, und um den Damm vollkommen sicher befahren zu können, hat das Ministerium in übergroßer Sorgfalt für die erste Zeit die Befahrung dieses Dammes, bei welchem sich allerdings immer noch Setzungen ergaben, bis er endlich auf die Nivellette gelangte, angeordnet, daß bei Nacht ein Mann der Locomotive vorangehen soll. Das war auf einer Strecke von vierzig Klaftern. Daß man daraus Capital schlagen will, kann ich nicht zugeben.

Staatsanw.: Ich schlage nicht Capital — der Ausdruck paßt nicht auf mich, Herr v. Ofenheim. — Angekl.: Ich wollte Ihnen keineswegs nahetreten . . .

Staatsanw.: Die Zweideutigkeit des Ausdrucks . . . — Angekl. (einfallend): war von mir nicht beabsichtigt.

Staatsanw.: Ich möchte sie nur von mir abwälzen.

Aehnliche Controversen zwischen Staatsanwalt und Angeklagten entspinnen sich wiederholt. Letzterer behauptet, die Witterungsverhältnisse seien Schuld an den Schäden der Bahn. — Wenn ein heftiger Nordwind das Dach eines Hauses abträgt, dann wird Niemand den Bauunternehmer des Betruges zeihen.

Staatsanw. (unterbrechend): Der Bauunternehmer ist des Betruges nicht angeklagt. — Angekl.: Aber ich bin es.

Staatsanw.: Waren Sie der Bauunternehmer? — Angekl.: Nein. Sie haben es selbst ausgesprochen, daß solche Dinge vorgekommen sind, welche Sie veranlassen konnten, gegen den Bauunternehmer die Anklage wegen Betruges zu erheben.

Staatsanw.: Das ist nicht wahr! — Angekl. (erregt): Ich berufe mich auf das Protocoll.

Staatsanw.: Nachdem es heißt, daß die Familie Brassey einen Advocaten aus London herübergeschickt hat, um zu hören, inwiefern Herr Brassey von meiner Seite des Betrügs beschuldigt wird, so erkläre ich. daß mich die Anwesenheit eines solchen Rechtsanwalts weder hindern, noch einschüchtern kann. Daß ich aber Herrn Brassey des Betruges beschuldigt habe, erkläre ich nochmals für unrichtig. Als der Bericht des Ingenieurs Herz zur Verlesung gebracht wurde, in welchem es heißt, daß die Bau-Unternehmer die Eisenschuhe von den Piloten abschlugen ꝛc., habe ich das für betrügerische Manipulationen von Seite der Bau-Unternehmer erklärt. Darauf erwiderten Sie, Herr v. Ofenheim, daß für Manipulationen eines Partieführers Niemand verantwortlich gemacht werden kann. Von Brassey war damals in keiner Weise die Rede und ich bitte, mir eine Beschuldigung seiner Person nicht zu insinuiren. Ich kenne ihn nicht, er lebt auch nicht mehr. — Wenn die Witterungsverhältnisse constant so ungünstige waren, so waren dies eben nicht anormale, sondern normale und Aufgabe der Bau-Unternehmung wäre es gewesen, dem entsprechend zu bauen, weil man in einem Lande von ewig blauem Himmel wie Italien allerdings anders bauen kann, als in Galizien.

Angekl.: Ich habe durchaus nicht vorausgesetzt, daß der Herr Staatsanwalt sich durch die Anwesenheit eines englischen Advocaten einschüchtern lassen würde. Das ist mir nie eingefallen. Ich kenne den Muth des Herrn Staatsanwalts aus eigener Erfahrung genug. (Heiterkeit.) Was aber seine Ehrenerklärung für Brassey betrifft, so kann ich ihm nur meinen tiefgefühltesten Dank aussprechen, weil ich diesen Mann im Grabe noch heute ehre und ich nehme diese Ehrenrettung mit Dank entgegen. Ebenso anerkenne ich die Güte des Herrn Staatsanwalts, daß er meine Berichte nicht der Unwahrheit zeiht, sondern sich damit begnügt, die Nachweise der wirklich stattgefundenen Elementar-Ereignisse von mir zu erwarten. Was die letzte Bemerkung des Herrn Staatsanwalts von den leichten Eisenbahnbauten in Italien betrifft, so verweise ich auf die erst vor kurzer Zeit eingetroffene Nachricht von der Ueberschwemmung, welche der Po und Tessin verursachten, durch welche ganze Strecken fertiger guter Bahnen hinweggeschwemmt und Bauwerke, welche wegen ihrer Großartigkeit das Staunen der Reisenden erregten, hinweggefegt wurden. So in Italien „unter blauem Himmel“. Die Verhältnisse in Galizien aber weisen insbesondere jähen Temperaturwechsel auf und für diesen kann man weder den General-Director, noch den Bau-Unternehmer verantwortlich machen.

Es gelangt zur Verlesung ein Bericht des Inspectors Ponfikt der General-Inspection vom Jahre 1871, worüber über Zugsverspätungen wegen Mangels an Dampf und Holz constatirt wird. Die Züge blieben wegen Dampfmangels mitten auf der Strecke stehen. Das Holz in den Stationen ist so naß, daß es in dem Ofen des Berichterstatters nicht brennen wolle. Er befürwortet strenges Vorgehen gegen die Verwaltung. Den Zügen, heißt es weiter, fehlen die gewöhnlichen Stecklaternen. In einem späteren Berichte wird über stattgefundene Rutschungen geklagt, jedoch beigefügt, daß den erlassenen Anordnungen seitens der Bahnverwaltung entsprochen wurde.

Der Vorsitzende unterbricht hierauf (¾ 1 Uhr) die Verhandlung.

*** **Wien**, 10. Januar. [Der Proceß Ofenheim und seine Wirkungen.] Gestern fand der fünfte Verhandlungstag in der Affaire Ofenheim statt, und zwar schritt der Präsident zum ersten Male zu einer Doppelsitzung. Fünf Stunden des Vormittags und ebenso lange des Nachmittags, das ist fürwahr keine Kleinigkeit, um so weniger als Baron Wittmann den Geschwornen bereits mittheilte, daß sie sich für die ersten drei Tage der kommenden Woche ebenfalls auf Vor- und Nachmittagssitzungen gefaßt zu machen hätten. Es läßt sich das kaum anders arrangiren, denn für Donnerstag sind bereits die ersten Zeugen vorgeladen, und doch gelang es trotz der Doppelsitzung gestern noch nicht einmal den vierten Punkt von den neun Alineas der Anklageakte bei dem Verhöre zum Abschlusse zu bringen. Es zeigt sich hier so recht deutlich das völlig Verzwickte des ganzen Verfahrens; denn gerade dieser Punkt IV. ist für den criminellen Theil der Anklage, absolut genommen, beinahe und relativ genommen, durchaus irrelevant. Dadurch daß er Brassey, den Bauunternehmer viel zu früh seiner Haftpflicht entband und miserable Arbeiten acceptirte, soll Ofenheim dem Staate, der dieser Bahn ein Rein-Einkommen von 2⅕ Mill. jährlich garantirte, einen Schaden von mehr als 3 Mill. zugefügt haben. Das ist eine schöne Summe und da Ofenheim heute noch mindestens einfacher Millionair ist, erscheint der Kampf darum keineswegs als ein blos theoretischer. Er hat die sehr praktische Seite, daß der Staat sich eventuell für einen großen Theil seiner Verluste würde remboursiren können und daß Ofenheim in diesem Falle, abgesehen von den criminalrechtlichen Folgen seiner Verurtheilung, auch als Bettler aus dem Processe hervorgehen würde. Aber wie kommen die Rüben in den Topf? Daß hier ebenfalls Bestechungsmotive obgewaltet haben, versucht die Staatsanwaltschaft nicht einmal zu beweisen; so wirken denn diese Hin- und Herredereien über diese rein technischen Fragen nur zerstreuend und abschwächend. Man kann dem Angeklagten kaum Unrecht geben, wenn er auf eine Menge der ihm vorgeworfenen Nachlässigkeiten antwortet: „soll denn der Generaldirector für Elementar-Ereignisse verantwortlich sein?“ oder: „ich habe bei der Maßregel nach meiner besten Ueberzeugung gehandelt und über diese bin ich nur dem Verwaltungsrathe Rechenschaft schuldig!“ oder: „ja, warum denn immer wieder ich und nur ich? warum nicht der Verwaltungsrath, der den Schritt approbirte? warum nicht die Regierungscommissarien, die sich einverstanden erklärten? warum nicht der Generalinspector der Eisenbahnen, der sein Placet dazu gab?“ Sogar allzu hohe Tarifsätze weist die Anklage nach. Nun, diese Sätze hat doch der Handelsminister genehmigt, und wenn sie Anlaß zu Regreßklagen im Civilwege geben, was hat das mit dem Criminalprocesse wegen Betruges zu thun? Uebrigens wird die schmutzige Wäsche, die jetzt im Landesgerichte gewaschen wird, die Partei Hohenwart, wie neulich ein clericales Blatt meldete, veranlassen, den Antrag zu stellen: der Reichsrath möge die Ehrlichkeit und Energie der Ungarn nachahmen, indem er die Verwaltungsrathsstellen mit dem Deputirten-Mandate für unvereinbar erkläre. Auch in Böhmen fangen die Parteien an, sich aus den Gründergeschichten Waffen zu schmieden. Die Czechen „enthüllen“ die Geheimnisse jener Bahnen, bei deren Bau die Verfassungstreuen, z. B. Banhans bei der Turnau-Kraluper

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

und Verbitterung unvermeidlich sind. Wenn man die Mehrzahl der Bürger als Anhänger der guten Sache betrachtet, weil die Gemeinderathswahlen auf freisinnige Männer gefallen sind, und die clericale Partei selbst in der dritten Klasse nur eine Minderheit von dreißig gegen neunzig Stimmen erzielte, so darf nicht außer Acht gelassen werden, daß viele laue oder zweifelhafte Gesinnungsgenossen nur durch den Kitt materieller Interessen mit uns verbunden bleiben, daß unsere Hoffnung hier, wie in ganz Tirol, auf der Schule beruht, die allein den Bauer von dem Bann der Priesterschaft zu befreien vermag. Was wir bedürfen, das sind charakterfeste, denkende Männer, die mit der Einsicht in die Zwecke des Staatslebens und die Grenzen der kirchlichen Gewalt auch den Muth verbinden, dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist, die sich selber ein richtiges Urtheil über die Tagesfragen bilden, nicht die Macht des Weltrichters und irdischen Herrschers auf den Priester übertragen wähnen, nicht jedem Wink ihres Seelenhirten sich beugen. Allein wenn auch der Landtag die Organisation der Schule nach dem Geiste der Staatsgesetze genehmigt hätte, und wir daß Mittel besäßen, gesinnungstüchtige Lehrer vor dem Willkürregiment der Geistlichkeit zu schützen, so würden uns doch die Elemente fehlen, deren Begabung, Eifer und Fleiß einen wahrhaft bildenden, sittlich befreienden Jugendunterricht verbürgte. Wie viel tirolische Volksschulen giebt es denn, an denen die Erzieher mit der Befähigung für wissenschaftlichen Unterricht auch das Streben nach Befreiung des Geistes von Vorurtheil und Irrthum durch die Macht der Ueberzeugung verbinden, und unbeirrt durch äußere Umstände ihren Weg verfolgen, den Zöglingen von der Anschauung zur Prüfung, von der Prüfung zu selbständigem Urtheil, von den Erscheinungen des Naturlebens zur Kenntniß der Naturgesetze zu führen und aus den Thatsachen der Geschichte die höhere Ordnung des Weltlaufs zu erweisen? Greift nicht überall der Einfluß des Katecheten über den Religionsunterricht hinaus, so scharf auch das Gesetz die Scheidelinie gezogen hat . . . wer will den Geistlichen hindern, die göttliche Offenbarung, die Wunder der biblischen Historie, den Sagenschatz der Heiligenlegenden als das allein Wahrhafte und giltige zu preisen, alles andere als Menschenwitz und Menschenwahn, als Ketzerei und vermessene Selbstüberhebung von Laien zu verwerfen, denen der Glaube an das Dasein und die Wirksamkeit des persönlichen Gottes fehle?

Ob die freisinnigen Vertreter im Landtage je die Oberhand gewinnen? — Es hieße kleinmüthig an dem endlichen Siege einer Sache zweifeln, der sich doch die gebildetsten und einflußreichsten Köpfe zuwenden, wenn man die Frage ohne Weiteres verneinen wollte; allein im Hinblick auf die verworrenen Zustände der Gegenwart ist dieser Umschwung nur von der Thatkraft eines kräftigeren Geschlechts zu hoffen, und die Zeitgenossen müssen sich bescheiden, bloße Grundsteine eines Verfassungsbau's zusammenzutragen, dessen Vollendung sie nicht mehr erleben. Auch in der günstigsten Zeit haben unsere Abstimmungen im Ständesaal nur das Verhältniß von drei zu vier gegen die conservative Partei ergeben; jetzt sind wir sogar zurückgegangen, da die Landgemeinden im Bunde der katholischen Vereine stehen und Wälschtirol uns nach wie vor seine Unterstützung versagt. Die Pläne der italienischen Nationalen, von denen uns weniger die Unterschiede der politischen Gesinnung, als der Sonderinteressen trennen, gehen über die Vortheile gemeinsamer Verhandlungen auf selbstständige Organisation und endlose Ablösung des Trentino von Land und Reich hinaus. Daß die Klagen der Wälschtiroler über die Nachtheile und Bedrückungen übertrieben sind, habe ich ziffermäßig durch Gegenüberstellung der allerdings ungleichen, aber gerade zu Gunsten Südtirols ausfallenden Vertheilung von Zuschüssen und Unterstützungen, von Beiträgen und Leistungen nachgewiesen; statt aber ihren Irrthum anzuerkennen, schreien die Heißsporne im Süden fort und fort über Schädigung des Landwohls, klagen nach wie vor über Vergewaltigung, obwohl sie wissen, daß die Stadthaltereiabtheilung in Trient die meisten Verwaltungsangelegenheiten selbstständig, ohne jede Parteilichkeit, entscheidet.

In dem Vertrauen auf die Reichsregierung hat mich die scheinbare Gesinnungsänderung des Unterrichtsministers nicht beirrt. Manche auffälligen Kundgebungen des hochbegabten Staatsbeamten mögen auf die Einwirkungen jener Kreise zurückzuführen sein, deren Einfluß bei Hofe nur der Reaction zu gute kommt, andere Maßnahmen dürften ebensowenig als Verleugnung seiner Grundsätze, sondern als Versuche gelten, gegebene Verhältnisse mit den Gründzügen allgemeiner Bestimmungen in Einklang zu bringen. Wo starres Festhalten an Gesetz und Recht, einseitige Auffassung der Theorie, alle Verbesserungen in Frage stellt, da wird der Weg des Compromisses, der Vermittelung, nicht ohne Wankungen und Schwankungen zu verfolgen sein, in denen auch ein unabhängiger Charakter bisweilen festen Halt verliert.

Unser Schulwesen ist gut, ohne strengen Anforderungen zu genügen, die Realschule im Werden begriffen. An der vierklassigen Knabenschule haben zwei junge Lehrer den strebsamen Leiter in dem Bemühen, die Anstalt zu heben, erfolgreich unterstützt, aber der Einfluß des Katecheten ist dessen ungeachtet fühlbar geblieben, wie wenig ihn auch die wackern Erzieher eingestehen wollen. In der Mädchenschule unterrichten Ursulinerinnen, die bei gewissenhafter Berufsthätigkeit weder ihre klösterliche Erziehung, noch die Abhängigkeit von dem kirchlichen System verleugnen, so unbefangene Ansichten auch die Oberin im Laufe der Zeit aufgenommen hat. Sind denn Klosterfrauen im Stande, jene naturgemäße Entfaltung des kindlichen Geistes zu begründen, welche die heutige Erziehungswissenschaft nur durch die Anwendung bewährter Lehrmethoden von durchgebildeten Pädagogen erreichbar hält? Wohl erwies sich bei der Prüfung 1873 das Wissen der Schülerinnen nicht gering, die Fertigkeit lobenswerth, Fleiß und Verhalten ohne Tadel; ob aber jene Fülle des Lehrstoffs auch inneres, für die Anwendung brauchbares Besitzthum geworden, und ob mit der gedächtnißmäßigen Ausbildung das Verständniß für Neues und Fremdes, die Selbstthätigkeit, auf gleiche Stufe gehoben sei — das ist doch mehr als zweifelhaft geblieben. Indeß scheint die Berufung von weltlichen Lehrerinnrn in weite Ferne gerückt, da der Gemeindefonds klein, der Etat der Armenversorgung im Steigen begriffen ist und der Zuschlag zu Gemeindezwecken — zwei Drittel der gesammten Steuern — die Bürger zu sehr belastet, um ihnen erhebliche Opfer für das Wohl ihrer Kinder auferlegen zu könuen . . . die Ursulinerinnen kosten ja nichts. —

In der Absicht, das dunkle Lebensbild Michael Pachers aufzuhellen, hat schon der kunstsinnige Johann von Vintler die städtische Urkundensammlung durchsucht, auch eine oder zwei Schriften aufgefunden, in denen des Meisters Name verzeichnet steht; bei der Arbeitsüberhäufung des Verwalters Niederwieser wird es jedoch kaum möglich sein, diese Blätter in dem ungeordneten Archiv wieder zu Gesicht zu bekommen. Noch schwieriger dürften Belege von Privatpersonen zu erlangen sein, da die übertriebene Vorsicht unserer Bürger jeden Einblick in ihre Papiere unmöglich macht. So hatte der Goldarbeiter Tinkhauser — unter dessen nachgelassenen Alterthümern eine Tafel von Pacher vermuthet wird — seine Chronik von Brunek wie ein geheimnißvolles Kleinod vor Jedermann verschlossen gehalten, und seine Töchter sind ebenso mißtrauische Wächterinnen des Buches geblieben, „das vielleicht unter der Kunde von denkwürdigen Ereignissen auch Daten über des alten Malers Leben birgt.“

Obwohl die Leitung der städtischen Angelegenheiten den ehemaligen Landeshauptmann und Führer der Opposition im tiroler Landtage zu objectiver Auffassung der verschiedenartigsten Meinungen nöthigte, so hat diese vermittelnde Thätigkeit innerhalb des engeren Berufskreises doch nicht die scharfe Krystallisation seiner politischen Grundzüge verwischt. Doctor von Grebmer ist nicht minder entschieden wie sein verstorbener Landsmann Streiter, aber ohne dessen, oft über das Ziel hinausschießenden Ungestüm und ohne die Verbitterung reizbarer Naturen seiner Ueberzeugung treu geblieben. Das ergraute Haar giebt dem Kopf ein älteres Aussehen als die elastisch kräftigen Formen des Körpers verrathen und die Gesichtsfarbe entbehrt jener gesunden Frische, welche man gern als Vorzug des Landbewohners rühmt. Actenstaub und Uebermaß geistiger Anstrengung haben mit mancherlei Sorgen und den kleinen Leiden der amtlichen Thätigkeit ihre Zeichen in den Umriß des Angesichtes gegraben, und der Ausblick auf den trüben Horizont des Alpenlandes wie auf den veränderlichen Himmel des wiener Hofes seine Zuversicht herabgestimmt, so daß ein Hauch leiser Resignation auf das zwar erreichbare, aber jetzt noch nicht zu gewinnende oder doch nicht festzuhaltende Gut politischer Freiheit den Ton seiner Rede zu dämpfen scheint. Ist es die Ungewißheit über den Bestand des gegenwärtigen Systems und die Besorgniß vor dem unberechenbaren Einfluß einer Camarilla, die unablässig im Geheimen unsichtbare Fäden zu neuen Verwickelungen spinnt . . ist es der entmuthigende Rückblick auf die mächtigen Gegenstrebungen der Hierarchie, was den bewährten Kämpen an der Anspannung aller Kräfte für die Idee des Fortschritts hindert, was ihn umflorten Auges fragend in die Zukunft schauen läßt?

G. Dahlke.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bahn mitwirkten. Die Deutschen spüren den Gründungen nach, wie bei der Prag-Duxer-Bahn Graf Clam-Martinic die „Vorauslagen" einsäckelte!

** **Wien**, 11. Januar. [Aus dem Gerichtssaale. — Die Czechen und der Reichsrath. — Föderalistische Pläne. — Aus Ungarn.] Auch in der heutigen Vormittagssitzung dauerte die Discussion über Punkt 4 der Anklage gegen Ofenheim fort, ohne zum Schlusse zu gelangen. Fort und fort dreht sich die Verhandlung um rein technische Fragen, ob Brassey gut oder unverantwortlich liederlich gebaut habe und ob daher der Staat zu Schaden gekommen durch die vorzeitige Entlassung des Bauunternehmers aus der Haftpflicht, indem die zahlreichen nothwendig werdenden Renovirungen die übermäßige Heranziehung der Garantie veranlaßten. Es kam wiederum zu recht unangenehmen Scenen, indem Ofenheim erklärte, er wolle seine Darstellung „popularisiren", worauf der Staatsanwalt gereizt entgegnete: „auf einer gar so niedrigen Bildungsstufe befinde sich das Barreau nicht." Sehr charakteristisch war, daß der Saal, in dem der Sensationsproceß verhandelt ward, fast leer stand; während in dem Saale neben an die doppelt verstärkten Wachen kaum den furchtbaren Menschenandrang abzuwehren vermochten. Dort ward nämlich in kaum einstündiger Verhandlung ein Raubmörder zum Tode verurtheilt: er hatte am 15. December seine alte Wirthin ermordet und ausgeplündert — dies heiße ich schnelle und heilsame Justiz — freilich war der Kerl seines Verbrechens vollkommen geständig. Dagegen zeigen sich in den Kreisen der Actiengesellschaften bereits die Folgen des Processes Ofenheim: Die General-Versammlung der böhmischen Nordbahn findet dieser Tage statt und die Verwaltungsräthe werden ausdrücklich aufgefordert vollzählig zu erscheinen, weil Ofenheim's Aussagen über die Schwindeleien bei Gründung der Bahn besprochen werden sollen. Die czechische Opposition zerklüftet sich immer mehr. Bei der bevorstehenden Wiedereröffnung des Reichsrathes werden die zwei Jungczechen und die 7 Altczechen gesondert, jede Fraction ihr eigenes Promemoria einreichen, weshalb es ihnen unmöglich sei, der Aufforderung des Präsidenten Rechbauer nachzukommen und ihre Abgeordnetensitze einzunehmen. Die Hoffnung der Czechen, in Folge der Mandats-Cassirung sofort wieder eine Wahlagitation einfädeln zu können, dürfte indessen getäuscht werden. Diese Wahlausschreibung, die vierte in Böhmen seit Einführung der directen Reichrathswahlen, wird erst im Herbste erfolgen. Die ebenfalls gesonderten Vertrauenmänner-Comite's beider Fractionen für diese Ersatzwahlen werden vorläufig nichts zu thun bekommen, obwohl sie sich des größeren Effectes wegen schon heute constituiren. — Die Versuche, von Tirol her eine neue allgemeine Strikepolitik der Föderalisten bei der Wiedereröffnung des Parlamentes in Scene zu setzen, sind definitiv gescheitert: das muß jetzt sogar das „Vaterland" indirect eingestehen. Nicht einmal die Clericalen Tirols, insoweit sie nicht zugleich feudale Interessen vertreten, wollen etwas davon hören; und die Rechtspartei unter Hohenwart verhorrescirt die Idee, aus dem Reichsrathe auszutreten, vollends. — Dagegen denkt man in Ungarn bereits an vielen Orten, so weit die Schneeverwehungen und der strenge Winter es gestatten, an Vorbereitungen und Candidaturen für die nächsten Neuwahlen. Dabei sollen nun die Conservativen diesmal viele Chancen haben: die Situation ist eine so jämmerliche, daß man allen Ernstes glaubt, der neue Landtag werde den Baron Sennyey „mit den langen Rückschrittsbeinen" als Ministerpräsidenten inauguriren.

Schweiz.

Bern, 7. Januar. [Kirchliches aus Genf.] Gestern hat der Große Rath des Cantons Genf einen Beschluß gefaßt, welcher den Ultramontanen wieder einmal das Blut durch die Adern jagen wird. Es handelt sich nämlich um die Anwendung eines im Jahre 1850 bei Erbauung der Kirche Notre-Dame in Genf erlassenen Gesetzes, laut welchem die Verwaltung derselben einer von den katholischen Bürgern dieser Stadt zu wählenden Commission zu übergeben ist, das aber bis jetzt ein todter Buchstabe blieb. Im Staatsrath selbst war man zwar über die Gültigkeit und Interpretation dieses Gesetzes einig, nur hielt seine Mehrheit, bestehend aus den Herren Ormond, Chauvet, H. Facy und Girard, seine Ausführung, da jedenfalls eine aus Altkatholiken bestehende Verwaltungscommission gewählt werden würde, namentlich jetzt im Interesse des confessionellen Friedens nicht zeitgemäß, während die Minderheit des Staatsraths, die Herren Carteret, Vautier und Cambessedes für die sofortige Anwendung jenes Gesetzes waren. Diese Verschiedenheit der Ansicht hatte im Staatsrath selbst Anlaß zu manchem harten Conflict gegeben, bis endlich der Große Rath mit weit überwiegender Mehrheit sich für die Staatsrathsminderheit und mit einer von 71 Mitgliedern unterzeichneten Interpellation ihm kategorisch die Frage stellte, ob er das Gesetz von 1850 zur Wahrheit machen wolle oder nicht. Auf diese Interpellation nun hat Staatsrath Ormond im Namen der Staatsrathsmehrheit erklärt, daß er und seine Freunde zwar immer noch über die Opportunitätsfrage Zweifel hegen, sie aber der Ausführung des Gesetzes, wenn der Große Rath einen Theil der Verantwortlichkeit übernehmen würde, nicht länger entgegen sein würden, mit welcher Erklärung der Große Rath sich mit Einstimmigkeit der Stimmenden (mit 88 Stimmen, einige Mitglieder enthielten sich der Abstimmung) zufrieden gestellt erklärte. Laut Vernehmen wird die Wahl der Verwaltungscommission für die Notre-Dame-Kirche sofort vorgenommen werden. Daß dieselbe unzweifelhaft nur aus anti-infallibeln Katholiken gewählt werden wird, wurde bereits bemerkt. Uebrigens wird auch unter altkatholischer Verwaltung den Römischkatholischen die Benutzung der Notre-Dame-Kirche nicht versagt sein. Ueber Intoleranz werden sie sich somit nicht beklagen können, wenn sie nur selbst sich zum Gebet mit den Altkatholiken an ein und derselben Stätte entschließen wollen.

Bern, 4. Januar. [Zur interconfessionellen Gesetzgebung.] Vom Bundesrath ist heute an die Cantone ein Kreisschreiben erlassen, welches dieselben zur baldmöglichsten Beseitigung aller bei ihnen auf das Begräbnißwesen bezüglichen Bestimmungen auffordert, welche mit Art. 53 der Bundesverfassung nicht in Uebereinstimmung sind. Namentlich wird vom Bundesrathe auch Auskunft verlangt, wie es bei ihnen mit der Beerdigung von Selbstmördern und Angehörigen anderer Glaubensbekenntnisse steht. Dieser Schritt des Bundesrathes geschieht in Ausführung eines Postulates, welches die eidgenössischen Räthe anläßlich der Berathung des neuen Bundesgesetzes über Civilstand und Ehe gestellt haben. Die Cantone haben dem Bundesrathe mitzutheilen, bis zu welchem Zeitpunkte sie alle bezüglichen Bestimmungen mit diesem Gesetze in Einklang zu bringen gedenken.

Italien.

Rom, 6. Januar. [Monsieur Ozanne,] wird nächsten Monat hierherkommen, um die Unterhandlungen über Reformen des zwischen Italien und Frankreich abgeschlossenen Handels- und Zollvertrages von Neuem anzuknüpfen.

[Der Papst] hat außer der die Jubilirung des Jahres 1875 betreffenden Encyclica noch andere vertrauliche Weisungen an die Bischöfe und Erzbischöfe ergehen lassen, worin er ihnen namentlich ans Herz legt, dahin zu wirken, daß im Laufe des heiligen Jahres möglichst viele Pilger nach Rom wallen und daß sie nicht mit leeren Händen kommen.

[Das Bild des deutschen Kaisers.] Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich mit dem Bilde, das der deutsche Kaiser dem Könige Victor Emanuel zum Weihnachtsgeschenk geschickt hat, und sie sprechen den Wunsch aus, daß es einige Zeit dem Publikum zur Schau öffentlich ausgestellt wird.

[Der Vatican und Spanien.] „Fanfulla" will erfahren haben, daß der Cardinal Franchi dem Papst die dringendsten Vorstellungen macht, sofort einen Nuntius nach Madrid zu schicken. Bis jetzt hat sich der Papst aber noch nicht zu dem Schritte entschließen können. Monsignore Cattani ist schon lange zum Nuntius in Madrid ernannt worden, er scheint sich aber nicht von Brüssel trennen zu können.

Frankreich.

* **Paris**, 10. Jan. [Der Entwurf des constitutionellen Gesetzes] betreffend die Uebertragung der Gewalten (Berichterstatter Bentavon) hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Der Marschall Mac Mahon, Präsident der Republik, fährt fort unter diesem Titel die Executivgewalt, mit der er durch das Gesetz vom 20. November 1873 bekleidet ist, auszuüben. Artikel 2. Derselbe ist nur in dem Falle des Hochverraths verantwortlich. Die Minister sind den Kammern für die allgemeine Politik der Regierung solidarisch und für ihre persönlichen Handlungen ein jeder für sich verantwortlich. Artikel 3. Die gesetzgebende Gewalt wird durch zwei Versammlungen ausgeübt. Die Kammer der Deputirten wird durch das allgemeine Stimmrecht und unter den durch das Wahlgesetz bestimmten Modalitäten ernannt. Der Senat wird durch gewählte oder ernannte Mitglieder gebildet, und zwar in Verhältnissen und unter Bedingungen, welche durch besonderes Gesetz geregelt werden. Art. 4. Der Marschall-Präsident der Republik ist mit dem Recht bekleidet, die Kammer der Deputirten aufzulösen. In diesem Falle wird, und zwar in Frist von sechs Monaten, zur Wahl einer neuen Kammer geschritten werden. Artikel 5. Bei Ablauf des durch das Gesetz vom 20. November 1873 festgesetzten Zeitraums wie in dem Falle der Freiwerdung der präsidentschaftlichen Gewalt beruft der Ministerrath unverzüglich die beiden Versammlungen, welche in einen Congreß vereinigt, über die zu fassenden Beschlüsse berathen. Während der Dauer der dem Marschall Mac Mahon anvertrauten Amtsgewalt kann eine Revision der constitutionellen Gesetze nur auf dessen Vorschlag bewirkt werden.

[Ueber die Unterredung, welche de Larcy und Dufaure mit dem Präsidenten der Republik hatten,] erfährt man jetzt Näheres. Was die Unterredung des ersteren mit dem Präsidenten der Republik anbelangt, so berichtet die „Gazette de France", die bekanntlich das Organ dieses Führers der äußersten Rechten ist, wie folgt:

„Der Marschall bot keineswegs de Larcy die Bildung eines Cabinets an, und dieser erklärte nicht, daß er entschlossen sei, die constitutionellen Gesetze zu bekämpfen. Da es nothwendig ist, die Wahrheit herzustellen, so müssen wir mittheilen, daß auf die Frage, welche man ihm stellte, er sich darauf beschränkte, zu erwidern, daß er für unmöglich halte, in der Kammer eine Majorität für die constitutionellen Gesetze zu finden. Wenn er gegen die Priorität des Senatsgesetzes gestimmt habe, so sei es deshalb geschehen, weil es diese Frage sei, betreffs derer die Majorität, und besonders die Rechte, am meisten getheilter Ansicht seien. Er wolle sich übrigens nicht an einem Plane betheiligen, welcher die Bildung eines unpersönlichen Septenniums zum Gegenstande habe. Die Einheit der conservativen Majorität herzustellen, so sei der Gedanke der Rechten, einerlei, wie auch ihr Votum gewesen sein möge."

Die Unterredung des Marschalls mit Dufaure war nur eine sehr kurze. Mac Mahon betonte, was er auch Anderen gegenüber gethan habe, die Nothwendigkeit, eine conservative Regierung zu errichten. Dufaure selbst entwarf dem Marschall ein Bild von der Lage, um darzuthun, was geschehen müsse, um gegenwärtig eine Majorität bilden zu können, und bezeichnete ihm die Deputirten, welche allenfalls ein Cabinet bilden können. Der Marschall schien aber keine große Freude an den Ideen Dufaure's zu finden, der ihm schließlich anrieth, den Herzog d'Audiffret-Pasquier zu berufen. Bekanntlich that dies auch der Marschall, ohne sich jedoch mit demselben einigen zu können. Ueber diese Unterredung selbst meldet der officiöse „Moniteur" wie folgt:

„Der Marschall unterhielt sich lange Zeit mit dem Herzog über die Lage und fragte ihn, ob er die Bildung eines Cabinets übernehmen wolle. Nachdem Herr d'Audiffret-Pasquier dem Marschall für dieses Zeichen hohen Vertrauens gedankt, setzte er ihm auseinander, daß er seit einem Jahre Alles aufgeboten habe, um ein Einverständniß zwischen dem linken und dem rechten Centrum zu erzielen; da alle seine Bestrebungen aber erfolglos geblieben seien, so sei er, wenn er nicht gegen die von ihm immer befolgte Politik handeln wolle, in der Unmöglichkeit, aus der neuen Majorität, die nichts organisiren wolle, ein Cabinet zu bilden, und dieses um so mehr, als er eine jede Allianz mit dem linken Centrum fürderhin für unmöglich halte."

Die Erklärungen des Herzogs d'Audiffret-Pasquier erregen insofern Aufsehen, als nicht allein das linke Centrum, sondern auch der größte Theil der Linken für denselben eingetreten wäre, falls er die „Uebergabe der Gewalten" mit dem Gesetz über den Senat vorbringen wollte. Daß alle Unterhandlungen bis jetzt sich zerschlugen, ist übrigens hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß der Marschall gar keine Lust hat, ein Cabinet aus der Majorität vom 6. Januar zu bilden.

[Festlichkeiten.] Gestern Abend fand beim Seine-Präfekten im Luxembourg-Palaste ein Diner und später ein glänzender Empfang zu Ehren des Lordmayor von London statt. Fürst Hohenlohe, Lord Lyons und Fürst Orloff wohnten der Festlichkeit bei. Auch beim österreichischen Botschafter, Graf Apponyi, fand gestern eine zahlreich besuchte Soirée statt, auf welcher auch der Faubourg St. Germain stark vertreten war. Heute Abend dinirt der Lordmayor im Elysée und tritt morgen die Rückreise nach London an.

[Prinz Louis Napoleon] wird am 22. d. sein letztes Examen in der Artillerieschule zu bestehen und damit seinen Woolwicher Cursus beendet haben.

[Seelenmessen für Napoleon III.] Gestern wurden in einem großen Theil der Kirchen von Paris wie von ganz Frankreich Messen zu Ehren des verstorbenen Ex-Kaisers Napoleon III. gelesen. In der Kirche Saint-Augustin fand die Hauptfeier oder vielmehr Haupt-Demonstration von 12 bis 1¾ Uhr statt. Die Zahl der mit Veilchen geschmückten Frauen und Männer, die sich eingefunden, war größer als letztes Jahr, und man kann die Menge auf über 12- bis 15,000 Mitglieder beider Geschlechter schätzen. Von ½12 Uhr an war die Kirche bereits so überfüllt, daß Niemand mehr Zulaß erhielt und die große Masse auf der Straße harren mußte. Natürlich verließ Keiner den Platz, damit Jedermann erfahre, wie groß noch die Zahl der getreuen Imperialisten sei. Unter der Menge selbst herrschte die größte Zuversicht auf die bonapartistische Sache; vielfach wurde die Ansicht laut, daß „die napoleonische Idee große Fortschritte mache, daß die Faubourgs bereits gewonnen seien und daß, falls man heute ein Plebiscit anordne, nicht allein das Landvolk, sondern auch die Stadtbewohner für Napoleon IV. stimmen würden. Der Glaube, daß Napoleon IV. bald zurückkehren werde, war übrigens unter der ganzen Menge verbreitet. Die Polizeidiener waren äußerst höflich. Unter den Anwesenden befanden sich alle Notabilitäten, natürlich auch Rouher. Von der exkaiserlichen Familie waren anwesend die Prinzessin Mathilde, die Prinzen Joachim und Achilles Murat, sowie der Prinz Napoleon, den aber die Imperialisten absichtlich zu meiden schienen. Die Ex-Königin Isabella, die bei solchen Gelegenheiten sich sonst immer eingefunden, fehlte dieses Mal. Sie hatte sich von ihrem ersten Kammerherrn, dem Herzog von Conquista, vertreten lassen. Es hieß, sie sei in Folge des letzten spanischen Ereignisses noch zu angegriffen. Als nach beendeter Messe die hochgestellten Bonapartisten an der Thür der Kirche erschienen, entblößte ein großer Theil der auf der Straße Harrenden das Haupt, doch kein Ruf wurde gehört, wie denn auch die ganze Feier ohne jegliche Störung verlief. Die bonapartistischen Blätter waren gestern mit schwarzem Rand erschienen.

Amerika.

Newyork, 18. Decbr. [Die Zustände in den Südstaaten.] Die „Newyorker H.-Z." schreibt: Am politischen Horizonte stehen immer noch die traurigen Zustände in mehreren der Hauptstaaten des Südens als die bedrohlichsten Zeichen da. In Vicksburg, Miss., trugen sich in der jüngsten Zeit Auftritte zu, die nur als Symptome tiefer liegender Uebel betrachtet, nicht verfehlen konnten, die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. In Folge politischer Aufhetzereien, mit den Localwahlen in Vicksburg in Verbindung stehend, wurde dort ein förmlicher Angriff bewaffneter Schaaren von Farbigen auf die Stadt versucht, aber von den rasch zu ihrer Vertheidigung organisirten Bürgern siegreich abgeschlagen. Es kam dabei zu förmlichen Treffen in der Nähe der Stadt, aus welchen die gesetzlosen Angreifer, wie es heißt, mit einem Verluste von 50 Todten heimgeschickt wurden. Obgleich seit diesem Vorgange die Ruhe dort nicht weiter gestört wurde, und sich auf Seiten der weißen Bevölkerung keinerlei Feindseligkeit gegen die verfassungsmäßigen Rechte der Farbigen kundgegeben hat, bezeigt doch die republikanische Partei im Congresse Lust, aus jenem Local-Ereignisse, dessen Untersuchung vollständig innerhalb der Competenz der Staatsbehörden liegt, weiteres Capital zu machen. Es ist kaum nöthig, darauf hinzuweisen, zu welch gefährlichen Consequenzen es führen muß, wenn der Congreß als Aufsichts- und Justizbehörde sich in die Angelegenheiten einzumischen beginnt, zu deren Erledigung die Staatsgewalten ausschließlich competent und vollkommen befähigt sind. In einem weit bedrohlicheren Zustande befinden sich aber von Neuem die Dinge in Louisiana und speciell in New-Orleans, wo durch die fortgesetzten und handgreiflichen Ränke der radicalen oder Administrationspartei die Aufregung der für ihr Recht und das Resultat der Novemberwahlen kämpfenden conservativen Bevölkerung einen so hohen Grad erreicht hat, daß ein neuer gewaltsamer Ausbruch, wie der im September d. J., von den Führern der Bewegung nur mit Anstrengung niedergehalten werden kann. Die in den Händen des radicalen Gouverneurs Kellogg befindliche Stimmzählungsbehörde (Returning board) hat es, obgleich die Wahlen schon am 2. November stattfanden, und deren den Conservativen im ganzen Staate günstiges Ergebniß alsbald zur notorischen Thatsache geworden war, nichtsdestoweniger möglich gemacht, nicht nur dessen Verkündigung bisher von Woche zu Woche zu verschieben, sondern — dahin geht die Anklage und Befürchtung der Bevölkerung — die erfolgreichsten Veranstaltungen getroffen, das Wahlresultat selber zu verfälschen und in ein den Republikanern günstiges umzuwandeln.

Philadelphia, 5. Januar. [Ueber die Vorgänge in New-Orleans] erhielt die „Times" folgendes Telegramm:

Montag Mittag versammelte sich die Legislatur von Louisiana, und der Senat, welcher eine bedeutende republikanische Majorität enthält, organisirte sich ohne Schwierigkeiten, da die conservativen Senatoren sich entfernten. Im Repräsentantenhause hatte dagegen keine der Parteien die zur Constituirung nöthige Zahl von 54. Als die Namen verlesen wurden, antworteten 102, d. h. 53 Conservative und 49 Republikaner, welche sämmtlich durch das stimmzählende Bureau anerkannt waren. Es wurde nun der Antrag eingebracht, Louis A. Wiltz, früher Major von New-Orleans, zum provisorischen Präsidenten zu wählen. Der Antrag wurde durch Acclamation angenommen, der Erwählte bestieg unter großer Confusion den Präsidentenstuhl und ernannte einen Schriftführer und Sergeant-ad-Arms. Die Republikaner protestirten und die Conservativen nahmen dann eine Resolution an, durch welche sie die Wahlen für die von dem stimmzählenden Bureau nicht ausgefüllten Sitze der Conservativen für giltig erklärten. Dann wurde ein Sprecher erwählt, wobei Wiltz 55 und der Republikaner Hahn 2 Stimmen erhielt, ein Zettel war unbeschrieben. Die Republikaner enthielten sich der Stimmen und zogen sich zurück. Dann erschien de Trobriand, General der Vereinigten Staaten Armee, mit 20 Soldaten im Sitzungssaal und verlas 2 von Kellogg an ihn gerichtete Briefe, worin constatirt wurde, daß eine ungesetzliche Körperschaft hier sitze und der General gebeten wird, diejenigen, welche von dem Bureau nicht als gesetzlich gewählt erklärt worden sind, hinauszuwerfen. Der neue Sprecher protestirte gegen diese Einmischung, allein de Trobriand erklärte, er sei Soldat und habe seiner Ordre zu gehorchen; er habe von dem commandirenden General Emory die Instruction erhalten, den Befehlen des Gouverneurs Kellogg zu gehorchen, er müsse die betreffenden 5 Mitglieder hinauswerfen und außerdem wünsche er die von dem stimmzählenden Bureau aufgestellte Liste zu erhalten. Mit Unterstützung der ganzen conservativen Partei, welche sich erhob, protestirte der Sprecher gegen dies Verfahren. Dann traten die Republikaner wieder alle in den Saal und es erfolgte der Namensausruf nach der vom Bureau aufgestellten Liste. Der Sprecher forderte die Conservativen auf, nicht zu antworten, allein aus Versehen antworteten zwei und so kam genau die zur Beschlußfähigkeit nöthige Zahl von 54 zusammen. General de Trobriand führte dann einen Officier der Kellogg'schen Miliz hinein, damit er ihm die fünf Mitglieder zeige und diese wurden dann, einer nach dem andern mit Gewalt aus dem Saal gebracht. Die militärische Gewalt setzte dann einen Republikaner, Vigers, als Schriftführer des Hauses ein, wogegen der Sprecher protestirte. Von den Soldaten beschützt nahm Vigers jedoch seinen Posten ein, worauf der Sprecher abermals protestirte und erklärte, daß Louisiana aufgehört habe, ein republikanischer Staat zu sein und nicht länger die republikanische Regierungsform besitze; die Repräsentanten sollten sämmtlich vor der Waffengewalt sich zurückziehen. Die Conservativen marschirten dann, der Sprecher an ihrer Spitze, aus dem Hause und begaben sich nach dem Hause St. Louis Street 71, mit Jubel von der folgenden Menge begrüßt. In dem betreffenden Hause constituirten sich nun die Conservativen als Repräsentantenhaus und vertagten sich dann bis Dinstag Mittag. In den Straßen wurden an das Volk Reden gehalten mit der Aufforderung, mit der Ordnung im Staate aufrecht zu erhalten. Auch das Haus der Republikaner constituirte sich. Dreiundfünfzig antworteten beim Aufruf, allein der Schriftführer erklärte, daß 55 anwesend seien und Hahn wurde daher zum Sprecher erwählt. Ein Mitglied protestirte gegen die Anwesenheit von Regierungstruppen und diese, welche früher alle Proteste mißachtet hatten, verließen jetzt sofort den Saal. Dann vertagte sich auch das republikanische Haus bis Dinstag Mittag. Die Aufregung war in der Stadt sehr groß, allein die Ordnung wurde aufrecht erhalten. Um neun Uhr gestern Abend übernahm nun General Sheridan das Commando über die Truppen, da er im Rang höher als General Emory steht. Auf diese Weise hat Louisiana zwei Volksvertretungen erhalten. Die Einmischung der Truppen wird im ganzen Lande verurtheilt. Das Untersuchungscomitee des Congresses, welches jetzt in New-Orleans ist, hielt die ganze Nacht Sitzung, indem es Zeugen seitens der Conservativen in Betreff der Organisation der Legislatur vernahm. Der Sprecher Wiltz constatirte, daß die Conservativen genau dem Vorgange der Republikaner bei ähnlichen Gelegenheiten gefolgt seien und dieses Verfahren sei von den Gerichtshöfen Louisiana's aufrecht erhalten worden. Heute ist New-Orleans ruhig. Von Washington wird gemeldet, daß der Präsident die militärische Einmischung aufrecht erhält und, wenn Sheridan dies empfiehlt, er in Louisiana den Belagerungszustand erklären wird. Der Senat debattirt über eine von dem Demokraten Thurmann beantragte Resolution, durch welche der Präsident ersucht wird, Aufklärung zu geben, auf Grund welcher Autorität die militärische Einmischung erfolgt ist.

Brasilien. [Die Unruhen in den brasilianischen Provinzen Parahybu del Norte und Pernambuco] sind glücklich überwältigt. Da sie — so wird den „Daily News" etwa geschrieben — gleichzeitig ausbrachen, so verrathen sie einen gemeinsamen Ursprung, der, wie sich bereits herausgestellt hat, ein priesterlicher war. Wie üblich, wenn Priester in ihrem eigenen vermeintlichen Interesse Unruhen heraufbeschwören, bringen sie mit ihren eigenen wohl oder übel begründete Volksbeschwerden vor, und so hatte man ein Geschrei gegen Municipalbesteuerung, Polizeithätig-

keit, Militärpflicht ebenso wie angebliche Verletzung der Religion und Kirche erhoben. Die Schnelligkeit, mit welcher die Minister im Stande waren, wenige Stunden, nachdem die Nachricht von dem Ausbruche in Rio de Janeiro angekommen war, Truppen nach den beunruhigten Provinzen zu schicken, deutet auf die zunehmende Macht der Regierung im Lande hin. Und es war gut für die Rebellen selbst wie für die Einheit Brasiliens, daß die Unruhen energisch unterdrückt wurden. Ein anderer Beweis für den gemeinsamen Ursprung der Ruhestörungen ist der unmittelbare Ausbruch ähnlicher Unruhen in der kleineren Provinz Alagoaz und ebenso im Innern. Die Regierung bemüht sich mit der Sammlung von Indicien gegen die Urheber der Revolten. Der ganze Vorfall zeigt, wie leicht es in halbcivilisirten unwissenden Districten im Innern für die neulichen Verfluchungen des Papstes und die entsprechenden Hirtenbriefe der beiden eingesperrten Bischöfe, obwohl sie schnell corrigirt wurden, Unruhen anzustiften möglich war, und wie wichtig es für die Ordnung ist, daß in katholischen Ländern päpstliche Bullen nicht ohne Genehmigung des Staates veröffentlicht werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Januar. [Tagesbericht]

*** [Zu Wachler's Jubiläum.] Es ist bemerkenswerth, daß innerhalb der kurzen Zeitspanne von 3 Tagen das goldene Amtsjubiläum zweier Männer fällt, welche der Stolz und die Zierde unserer Stadt, der ganzen Provinz sind. Am 11. die Jubelfeier eines Mannes (Göppert), dessen Bestrebungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften geradezu epochemachend sind, am 14. die Jubelfeier eines Mannes (Wachler), dessen ritterliches Kämpfen für Recht, Wahrheit, Freiheit ihn unter die bedeutendsten Männer unserer Provinz gestellt hat. Das Recht fürs Volk, das Recht für den Fürsten, beide Ideen in ein politisches System gebracht gaben die constitutionelle Monarchie und für diese stand Wachler von dem ersten Augenblicke an, wo es ein politisches Leben in Preußen gab, bis zum heutigen Tage, unerschüttert im Grundprincip, die Begriffe aber fortbildend und erweiternd, ein Mann der Zeit und mit der Zeit fortschreitend. Dieses hohe Rechtsgefühl war es auch, welches ihm die Stelle eines Richters vor Allem lieb und werth machte, so daß er diese Stellung jeder anderen Aussicht, und mochte sie viel des Glänzenden bieten, vorzog. Er ist einer von den Richtern Preußens, auf die sich der weltbekannte Spruch „il y a des juges“ 2c. als hochehrendes Weltzeugniß ganz besonders bezieht. Das Recht ist ihm ein Heiligthum, welches er gegen jede Bedrohung und Erschütterung, komme sie von oben oder unten, als unverletzlich wahrt und schützt. Und doch zeigte er bei Ausführung des Gesetzes wieder jene Menschenfreundlichkeit und Humanität, wie sie mit der strengsten Gesetzlichkeit wohl vereinbar, eine Zierde des Richters ist und ihm auch die allgemeine Liebe der Insassen seines weiten Gerichtssprengels erworben hat. — Sowie aber der ächte Staatsbürger nicht allein in seinem Berufe das Höchste leistet, sondern überall da mit Leib und Seele wirkt, wo es überhaupt gilt für Recht, Wahrheit und Freiheit einzutreten, so sehen wir auch unseren Wachler in den verschiedensten Kreisen des öffentlichen Lebens diese Fahne hochhalten. So finden wir ihn in den 40er Jahren, als die pietistische orthodoxe Richtung schwer auf Wahrheit und Geistesfreiheit lastete, rüstig unter den Vorkämpfern für diese hohen Güter. Wir sehen ihn später als Hauptmann der Bürgerwehr nicht blos „zum Schutz des Eigenthums und der Person“, sondern auch wenn möglich politischen Ausschreitungen entgegenzutreten und extravagirende Heißsporne wieder auf den Pfad des Rechts zu führen. Bald beschritt Wachler aber eine höhere, wenn nicht die höchste Bahn politischer Wirksamkeit, er wurde vom Wahlkreis Schönau zum Mitglied der ersten Kammer gewählt, der er von 1848 bis 1851 angehörte. Nun brach aber eine schwere Zeit ärgster Reaction herein, die alles freiere Aufstreben fast unmöglich machte. Auch Wachler zog sich, wie fast alle liberalgesinnten Männer, von jeder politischen Thätigkeit zurück. Die neue Aera 1858 rief ihn zu neuer politischer Thätigkeit, und von da bis 1870 war er ununterbrochen Mitglied des Abgeordnetenhauses (als Vertreter des Breslauer Landkreises). Von 1870 ab war er Vertreter der Stadt Breslau im Abgeordnetenhause und auch eine kurze Zeit Mitglied des Reichstages für den Wahlkreis Breslau-Neumarkt. Wie tüchtig er sich hier bewährte und wie hoch die Abgeordneten seine organisatorischen Gaben schätzten, beweist der Umstand, daß er mehrfach zum Vorsitzenden verschiedener Commissionen gewählt wurde. — Ein anderer Beweis, wie er nach allen Richtungen, wo es etwas Gemeinnütziges zu thun gab, seine Thätigkeit erstreckte, ist der, daß er auch eine Zeit lang (1841) Stadtverordneter war.

Der Königl. Kreisgerichtsdirector und Geheime Justizrath Ernst Wachler ist am 15. Januar 1803 zu Marburg in Kurhessen geboren. Sein Vater war Professor an der dortigen Hochschule, weit und breit bekannt durch seine unübertroffenen historischen Vorlesungen. So wie in dem Sohne, so lebte in dem Vater ein unbeugsamer Rechtssinn und so kam es, daß Professor Wachler kühn und ritterlich in Flugschriften gegen die napoleonische Knechtung Deutschlands kämpfte. Die Folge war unausbleiblich, Wachler wurde geächtet, mußte fliehen und fand in Breslau eine Zuflucht, wo er an der eben erst nach hier verlegten Universität eine Professorstelle erhielt. Seit dieser Zeit, ein fast 64jähriger Zeitraum, gehörte Ernst Wachler (mit Ausnahme einer ganz kurzen Unterbrechung) unserer Stadt an. Wachler erhielt seine Schulbildung auf dem königl. Friedrichs-Gymnasium, bezog 1821 die Universität, wo er sich zuerst der Philologie, dann der Jurisprudenz widmete. Am 14. Januar 1825 wurde Wachler als Auscultator vereidet. Als Referendarius mußte er kurze Zeit bei dem Oberlandesgericht zu Ratibor fungiren, wurde 1829 Oberlandesgerichtsassessor und 1835 Oberlandesgerichtsrath. Im Jahre 1837 wurde er Kreisjustizrath, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1849 verblieb, wo ihm das Directorium des neugeschaffenen hiesigen Kreisgerichts, zunächst interimistisch, übertragen wurde. Hier aber zeigte sich sein gewaltiges organisatorisches Talent, und obwohl er mit den schwierigsten Verhältnissen zu kämpfen hatte, blieb er doch Sieger und schuf ein einheitliches, harmonisches Ganze. Solchem Werk gegenüber konnte die höchste Behörde sich nicht anders verhalten, als daß sie ihm nun das Directorium (am 24. Juni 1850) definitiv übertrug. — Unter Wachlers umsichtiger Leitung sind bis jetzt 350 Juristen ausgebildet worden, von denen die Meisten sich als tüchtig im Staatsdienst bewährt haben. Daß man höheren Orts dieses segensreiche Wirken wohl bemerkte, dafür spricht der Umstand, daß durch Verleihung von Orden und Würden (im Jahre 1871 wurde er Geheimer Justizrath) die Anerkennung der hohen Verdienste desselben ausgesprochen wurde.

Wachler ist ein Mann des Rechts, der Wahrheit und Freiheit in dem umfassendsten Sinne des Wortes; Breslau, die Provinz Schlesien nennt ihn mit Stolz den Ihrigen.

+ [Festessen zu Ehren des Geh. Medicinalrath Professor Dr. Göppert.] Wie bereits mitgetheilt, fand gestern Nachmittag um 3 Uhr im großen Saale der alten Börse auf dem Blücherplatze ein Festdiner zu Ehren des fünfzigjährigen Doctorjubiläums des Königlichen Geheimen Medicinal-Rathes Professor Dr. Göppert statt, an welchem sich ca. 160 Personen betheiligt hatten. Der Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien Graf Arnim-Boitzenburg brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm I. in schwungvollen Worten aus, worauf Se. Magnificenz der Rector der hiesigen Universität Professor Dr. Schröter dem verehrten Jubilar ein Hoch ausbrachte, in welches die Anwesenden freudig einstimmten. Im weiteren Verlauf des Festessens wurden noch Toaste vom Professor Dr. Reifferscheid und Professor Dr. Heidenhain ausgebracht, indem Ersterer im Namen der philosophischen Facultät, und Letzterer Namens der medicinischen Facultät dem Jubilar ein Hoch widmete. Bürgermeister Geh. Regierungsrath Dr. Bartsch brachte Namens der Stadt Breslau, Staatsanwalt von Uechtritz-Steinkirch im Auftrage der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und Geh. Rath Professor Dr. Löwig auf die Familie des Gefeierten ein Hoch aus. Der Jubilar ergriff hierauf das Wort, um für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche ihm an seinem Ehrentage von allen Seiten dargebracht worden seien, mit tiefgerührtem Herzen seinen Dank auszusprechen. Ein vom Professor Dr. Körber gedichtetes Tafellied, welches nach der Melodie: „Es giebt kein schöneres Leben“ abgesungen wurde, trug mit zur Erhöhung der Tafelfreuden bei. Wir lassen aus demselben einige Verse nachfolgen:

Wo einst aus Maremmen unter hoben Stämmen
Uns durch Ihn ein Mustergarten ward,
Dort an Linné's Seiten mögen spät're Zeiten
Zeugen einst vom Dank der Gegenwart.
Ihm, der unermeßlich, ewig unvergeßlich,
Um die Wissenschaft so hochverdient,
Der Er mit der Feder, der Er vom Katheder
Wie im Kreise schlichter Bürger dient!

Drum den Becher leeren laßt uns jetzt zu Ehren
Dessen, den der Kaiser selbst geehrt!
Ihm, dem Sterne leuchten, mag das Auge feuchten,
Daß so viele Liebe im bescheert!
Und voll Ehrfurcht neigen wir das Haupt und beugen
Zum Gebet uns, daß es werde wahr:
Lange noch und lebend währ' der Lebensabend
Unserm hochgeliebten Jubilar!

Sanitätsrath Dr. Davidsohn, als ältester Arzt in Breslau, brachte Namens der Breslauer Aerzte, Bürgermeister Schenkemeier aus Sprottau Namens der Vaterstadt des Jubilars, noch einen Toast aus, und ein von Sanitätsrath Dr. Hodann gedichtetes humoristisches Lied verfehlte nicht die allgemeine Feststimmung zu erhöhen. Bis zum späten Abend blieben die Festestheilnehmer in frohester Laune und in Gemüthlichkeit versammelt.

*** [Die neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 14. Januar, enthalten nur einen Gegenstand von hervorragender Wichtigkeit, nämlich das neue Regulativ für die Anlage und Benutzung von Privat-Zweigleitungen vom städtischen neuen Wasserwerk. Da wir später dies Regulativ, sobald es erst endgiltig festgestellt sein wird, ausführlich mittheilen werden, enthalten wir uns hier jedes weiteren Eingehens und bemerken nur, daß der Preis pro Kubikmeter Wasser auf 10 Markpfennige (die Selbstkosten betragen, wie nachgewiesen wird, über 9 Markpfennige) festgestellt ist und daß überall der Verbrauch des Wassers durch Wassermesser ermittelt werden soll. Die Commission stellt zu der Vorlage eine Menge Amendements. — Von den übrigen Vorlagen erwähnen wir noch folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Uebertragung der Lieferung des im Jahre 1875 für das Armenhaus erforderlichen Brotes dem Bäckermeister Viol und des Fleisches dem Fleischermeister Heym. — Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung.

2) Antrag auf Erhöhung des Honorars für den Zeichenlehrer Eitner. — Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung.

3) Antrag auf Verstärkung des Titel VIII. der Elementar-Unterrichts-Verwaltung pro 1874 (zur Anschaffung und Erhaltung von Utensilien) um 400 Thlr. — Die betr. Commission befürwortet die Bewilligung.

** [Die Eröffnung der ersten ordentlichen Provinzialsynode für Schlesien] findet Sonnabend den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, in dem hiesigen Ständehause statt und am folgenden Tage, Sonntag Septuagesimae, den 24. d. M. wird ein feierlicher Synodalgottesdienst abgehalten werden. Die Dauer der Synode ist unter Vorbehalt etwa nöthiger Verlängerung auf acht Tage festgesetzt.

Von Seiten der evangelisch-theologischen Facultät der hiesigen Universität ist der Consistorialrath Professor Dr. Meuß als Mitglied für die Provinzialsynode erwählt; daß der Präsident Wunderlich zum Königlichen Commissarius für dieselbe ernannt worden, ist bereits bekannt.

Das kirchl. Amtsblatt veröffentlicht noch die zweite Nachtrags-Instruction des Evangelischen Ober-Kirchenraths vom 23. December 1874 zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung und die Geschäftsordnung für die Provinzial-Synoden der sechs östlichen Provinzen. Daß von Seiten des Evangelischen Ober-Kirchenraths ein Proponendum, betreffend die Aufhebung der Stolgebühren, außer den von Seiten des Consistoriums zu machenden Vorlagen, Gegenstand der Synodalverhandlungen sein wird, ist ebenfalls in den Zeitungen schon mitgetheilt worden.

* [Anerkennung.] Die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig hat ihr langjähriges Mitglied, den Geheimen Medizinalrath Professor Dr Göppert bei Gelegenheit seines stattfindenden 50-jährigen Doctor-Jubiläums zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Der „Verein der Schlesier“ zu Danzig hat dem Jubilar gleichfalls eine Glückwunsch-Adresse übersandt.

* [Bürger-Jubilar.] Außer den bereits erwähnten Personen, welche im Laufe dieses Jahres voraussichtlich ihr fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum feiern, befindet sich auch der frühere Stellmachermeister, jetzt Partikulier J. C. Weiß. Derselbe, am 24. Januar 1825 als Bürger hiesiger Stadt aufgenommen, erfreut sich bei seinen 77 Jahren noch der besten Gesundheit.

□ [Personalien.] Der frühere Vorsteher der Postverwaltung in Altwasser, Postmeister Krug, ist in der ihm übertragenen Expeditionsvorsteher-Stelle bei dem kais. Eisenbahn-Postamte Nr. 5 hier unter Ernennung zum Ober-Postsecretär bestätigt worden. Ebenso wurden der Postmeister Schubert in Glatz zum Ober-Postsecretär, die Postsecretäre Heymann in Oppeln und Bülow in Posen zu Ober-Post-Directions-Secretären ernannt. Der Post-Expedient Herzog wurde von Ullersdorf nach Cudowa versetzt; die vorübergehende Verwaltung der zur Erledigung gekommenen Post-Expeditionen in Volpersdorf und Maltsch den Postgehilfen Hermann aus Mettkau bezw. Dinter aus Breslau übertragen. Der Postagent Becke in Gräditz, Kreis Schweidnitz, ist aus dem Postdienste freiwillig ausgeschieden und die Verwaltung der Postagentur daselbst dem Gemeindeschreiber Scholz unter Ernennung zum Postagenten übertragen worden.

—d. [Der nordwestliche Bezirksverein der inneren Stadt] hat außer seiner ordentlichen General-Versammlung am Mittwoch, den 13. Jan., Abends 8 Uhr (im Café restaurant), in welcher der Bericht über die Thätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre, ferner Kassenbericht, Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes 2c. auf der Tagesordnung steht, noch eine außerordentliche Versammlung seiner Mitglieder für Montag, den 18. Januar, Abends 7½ Uhr, in das Café restaurant einberufen, in welcher die Erhöhung des Marktstandsgeldes zur Sprache gebracht werden soll. Wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes sind Gäste bei dieser letzteren Versammlung willkommen.

c. [Den nächsten Donnerstagsvortrag im Ev. Vereinshause Holteistr. 6/8] wird am 14. d. Mts. Herr Professor Dr. Plitt aus Gnadenfrei halten: „Ueber die christliche Idee der Persönlichkeit.“

—p. [Der Breslauer Landwehr-Verein] feierte am vergangenen Sonnabend im Café restaurant sein 3. Stiftungsfest. Dasselbe war von einer zahlreichen Gesellschaft, in welcher alle Berufsklassen vertreten waren, besucht. Der Vorsitzende, Herr Schneider, eröffnete das Fest mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, daß der Verein im vergangenen Jahre sich im Innern gekräftigt und nach außen Ansehen und Achtung errungen habe. Er erinnerte an die würdige Veranstaltung der Sedanfeier, welche sich einer so großen Betheiligung erfreute, daß der Kasse ein namhafter Ueberschuß zugeführt werden konnte, welcher hauptsächlich dazu beitrug, daß eine Einbescheerung an 12 arme Landwehr-Waisen veranstaltet werden konnte. Durch die Opferwilligkeit von Kameraden und Gönnern ist es ferner möglich gewesen, nothleidende Kameraden zu unterstützen. Redner spricht hierfür den Wohlthätern den gebührenden Dank aus. Schließlich brachte derselbe das übliche Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Während der Tafel erhöhten zahlreiche Toaste theils ernsten, theils scherzhaften Inhalts die festliche Stimmung der Kameraden. Ein Ball beschloß die Feier. — Künftige Fastnacht veranstaltet der Verein ein großes Maskenkränzchen, zu dem nur geladene Gäste Zutritt haben.

=ββ= [Die Eisbahn der Oder] ist seit der Eröffnung sowohl von Fußgängern als auch von Schlittschuhläufern und Schlittenfahrern zahlreich besucht. Die Bahn ist in vorzüglichem Zustande. Ein Theil der Schlittschuhläufer wagt sich über das Endziel hinaus und verlängert die Tour bis Treschen. — Bei anhaltender Kälte wird auch die Pferdebahn bis Treschen bald eröffnet werden können. — Von der neuen Brücke aus ist ein höchst bequemer Weg nach dem Eise angelegt; ebenso wird vom Schlunge aus ein Weg nach der Eisbahn hergestellt.

μ [Rosenthal.] Der Besitzer des durch seine Gartenfeste allgemein bekannten Etablissements in Rosenthal bei Breslau, Herr Seifert, hat, um auch bei derartigen Schneefällen, wie wir sie in neuester Zeit gehabt haben, sein Etablissement dem Publikum erreichbar zu machen, eine Schneemaschine bauen lassen, vermittelst welcher er den Weg bis zur Brücke über die alte Oder frei gemacht und durch Streuen vollständig passirbar gemacht hat. Es bietet sich für solche, die ihre freie Zeit gern zu weiteren Fußpartien benutzen, hierdurch hinlänglich Gelegenheit, umsomehr, da Küche und Keller jenes Etablissements sich eines guten Rufes erfreuen.

+ [Todesfälle durch Erfrieren.] Der Oberwachtmann Kleinert fand in der verflossenen Nacht am sogenannten Waschteiche einen Menschen vor, welcher bis an die Arme im Eise steckte. Der Unglückliche wurde sofort aus seiner schrecklichen Lage befreit, und nach dem Polizeigefängnisse geschafft, wo er indeß schon nach Verlauf von einigen Stunden verstarb. Der Unbekannte war in Folge der ausgestandenen Kälte so besinnungslos geworden, daß er nicht mehr im Stande war, seinen Namen und Wohnung anzugeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Betreffende gestern Abend in der Dunkelheit über den Teich gegangen, ohne zu ahnen, daß dort Eis ausgeschnitten, und daher offene Stellen entstanden sind, in deren Eine er gerathen ist. — In der verflossenen Nacht ist im sogenannten Wolfswinkel an der Ohlauer Chaussee ein circa 50 Jahr alter Mann erfroren, der heute in der Frühe als Leiche aufgefunden wurde. Neben dem Entseelten saßen 2 kleine schwarze Hunde, welche ihren Herren bewachten, und die Niemanden heranließen. Der Unbekannte, der dunkelblondes Haar und einen Kinnbart hat, war mit schwarzem Rock, dergleichen Beinkleidern und einem rothcarrirten Tuch bekleidet. Der dunkle Ueberzieher lag neben dem Leichnam.

+ [Polizeiliches.] Einem Scheitnigerstraße Nr. 10 wohnhaften Fleischermeister ist in verflossener Nacht aus verschlossenem Hofraum und Stalle ein mit einem schwarzen Kreuze und dem Buchstaben L. gezeichneter fetter Hammel im Werthe von 21 Mark gestohlen worden. — Verhaftet wurde heut ein Arbeiter, welcher bei Gelegenheit eines Besuchs bei seiner Geliebten, die bei einem hiesigen Justizrath als Dienstmädchen fungirt, der dortigen Köchin ein Paar goldene Ohrringe und 12 Mark baares Geld entwendet hatte. — Einem Hausbesitzer in der Sandvorstadt wurden gestern 2 eiserne Oefen gestohlen, welche Letztere jedoch bei einem Händler auf der Hirschstraße, der mit altem Eisen handelt, ermittelt wurden.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 5. bis 12. Januar sind hierorts 46 wegen Diebstahl, Hehlerei Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 48 Excedenten und Trunkenbolde, 7 Personen wegen Wiedersetzlichkeit gegen Beamte, 141 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 13 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen, und 223 Obdachlose, im Ganzen 478 Personen zur Haft gebracht worden.

—ch. **Görlitz**, 11. Januar. [Einführung des Bürgermeisters Minzlaff. — Steuern. — Ausbeutung des städtischen Forstes. Doctoren Philadelphiae.] Heute Nachmittag 5 Uhr wurde in außerordentlicher Stadtverordneten-Sitzung der neue Bürgermeister und Syndikus Kreisgerichts-Rath a. D. Minzlaff durch den von der Regierung mit dieser Handlung betrauten Oberbürgermeister Gobbin eingeführt. Magistrat und Stadtverordnete waren vollständig vertreten, auch die Zuhörertribüne dicht gefüllt. Oberbürgermeister Gobbin wies darauf hin, daß mit dem Eintritt des neuen Collegen der Magistrat endlich wieder vollzählig sei, und sprach den Referendaren, die als Hilfsarbeiter das Syndicat verwaltet hatten, öffentlich seine Anerkennung und seinen Dank aus. Den neu in den Communaldienst eintretenden Bürgermeister machte er auf die Schwierigkeiten seiner Stellung aufmerksam, an der er sich an die öffentliche Beurtheilung aller seiner Amtshandlungen gewöhnen müsse, auch an Urtheile, die weder sachlich, noch unparteiisch seien und ohne Kenntniß der Verhältnisse gefällt würden. Ein Communalbeamter dürfe keine Furcht kennen, sondern müsse entschlossen sein, unbeirrt um wechselnde Strömungen, unter allen Verhältnissen das zu erstreben, was ihm nach reiflicher Ueberlegung das für die Commune Zweckmäßigste erschiene. Auf Anerkennung dafür dürfe er nicht immer rechnen. Der in der ersten Sitzung der Stadtverordneten am Freitag mit großer Majorität wiedergewählte langjährige Stadtverordnetenvorsteher Halberstadt, — dessen Beseitigung schon im vorigen Jahre vergeblich als eine Pflicht der neuen Stadtverordneten hingestellt war, — begrüßte den Bürgermeister Minzlaff mit einer kurzen freundlichen Ansprache, welche derselbe mit einigen Dankesworten erwiderte. Abends findet zu Ehren des neuen Bürgermeisters das übliche gemeinsame Essen des Magistrats und der Stadtverordneten statt, aber nicht auf städtische Kosten, sondern auf Rechnung der Theilnehmer. — Die vom Magistrat beantragte Genehmigung zur Erhebung der städtischen Einkommensteuer in voller Höhe der Staatssteuern ist von der Versammlung mit 27 gegen 26 Stimmen genehmigt, nicht ohne daß der Führer der Opposition Stadtverordneter Schulze-Biesnitz den Versuch machte, die Erhebung einer Steuer in solcher Höhe als ungerechtfertigt zu bekämpfen. Er behauptete, daß eine Steuer von 50 % ausreichen werde, die Bedürfnisse zu decken, da es durchaus keine Bedenken habe, den Einschlag in den städtischen Forsten so zu verstärken, daß die Hälfte der Steuer dadurch gedeckt wird. Diese von dem Oberbürgermeister Gobbin lebhaft bekämpfte Ansicht fand auch nicht die Zustimmung der Stadtverordneten die sich vielmehr mit der Erhebung der Steuern nach dem Satze von 100 % einverstanden erklärten, nachdem ihnen vom Magistratstische die Versicherung gegeben war, daß ein Steuer-Erlaß noch in diesem Jahre eintreten werde, wenn man durch höhere Erträge aus den Forsten in den Stand gesetzt werde, weniger Steuern zu erheben. Gegenüber der Beurtheilung der Steuerfrage in einem Theile der Localpresse war es nicht überflüssig, zu betonen, daß der Magistrat dasselbe Interesse wie die Stadtverordneten und die Bürger im Allgemeinen hätten, die Steuern möglichst niedrig zu normiren. Die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer, die von dem Publikum gar zu wenig bei Beurtheilung der Frage in Betracht gezogen wird, hat hier seine Wirkung nicht ganz verfehlt. Die Fleischer sind durchgängig mindestens um 5 Markpfennige, aber auch um mehr mit ihren Preisen heruntergegangen, so daß 5½—6½ Sgr. für Schweinefleisch, 4—5½ Sgr. für Rindfleisch, 3½—4½ Sgr. für Kalbfleisch die gewöhnlichen Preise sind. Der Magistrat beabsichtigt, die Concurrenz dadurch zu fördern, daß er vorläufig bis zur Regelung der Fleischpreise den Landfleischern die Marktstandsgelder erlassen will. Was die Backwaaren anbetrifft, so regelt der Consumverein die Preise des Mehls und des Gebäcks. Statt der früher 3 Pfennige kostenden Hefenbrödchen, die hier fast allgemein als Frühstücksgebäck üblich sind, liefert er jetzt solche zu 2 Markpfennige, ohne das Gewicht zu schmälern, da die Aufhebung der Mahlsteuer einen Ersatz von 20 pCt. bringt. — In der Forstfrage, welche nun mit nahezu zwei Jahren erörtert wird, scheint eine Entscheidung noch nicht bald bevorzustehen, da die Commission neuerdings beschlossen hat, den Oberförster-Candidaten Gutt mit einer neuen Bonitirung der beiden Oberförstereien Kohlfurt und Penzig zu beauftragen, und diese mindestens ein Vierteljahr in Anspruch nehmen wird, bei dem jetzigen massenhaften Schneefall aber das Frühjahr wird abgewartet werden müssen, ehe die Arbeit beginnt. — Nach einer auf Requisition des hiesigen Kreisgerichts ertheilten officiellen Auskunft vom 24. October hat die Universität zu Philadelphia kein Recht, die medicinische Doctorwürde zu ertheilen. Die beiden Heildiener Mayer in Siegersdorf und Mann in Görlitz haben sonach ihr Geld zum Fenster hinausgeworfen, da die Weiterführung des Doctortitels nach erfolgter Benachrichtigung über die Lage der Sache strafbar sein würde.

Cf. **Grünberg**, 11. Januar. [Handelskammer. — Etat.] In der letzten General-Versammlung der hiesigen Handelskammer fand nach einer Uebersicht der diesjährigen Thätigkeit, die sich nach außen hin vor allen in der Agitation zur Einführung durchgehender Billets und Anschlüsse bemerklich gemacht hatte, die Wiederwahl der ausscheidenden Herren Sommerfeld, Juraschek, Martini und Neuwahl des Herrn Unruh statt. — Der Verwaltungs-Etat der Commune Grünberg für 1875 ist mit Einnahme

und Ausgabe im Betrage von ca. 167,000 M. aufgestellt. Die Haupt-Einnahme-Posten sind 58,000 M. an Communal-Einkommensteuer, 82,000 M. Ueberschüsse der Kämmereigüter und Forstverwaltung 14,000 M., Zinsen von Activ-Capitalien. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus ca. 50,000 M., für Besoldungen, Bauten und Reparaturen 10,000 M., für Schulzwecke 44,500 M. (darunter 24,000 M. für die Realschule und ca. 18,000 M. für die Elementarschulen); für das Armenwesen betragen die Ausgaben 19,000 M., für Verzinsung der städtischen Schulden 18,000 M. Die außerordentlichen Ausgaben des laufenden Jahres für den Bau der Wasserleitung und die ebenfalls nothwendig werdenden Erweiterungsbauten der Bürger-Mädchen-Schule dürften doch nicht, wie früher beabsichtigt, aus den vorhandenen Beständen bestritten werden, sondern durch eine Anleihe. Dank unserer stets umsichtigen städtischen Verwaltung, deren finanzielle Leitung durch unseren Bürgermeister und Kämmerer vor Allem umsichtig geführt wird, lassen die verhältnißmäßig geringen Passiva ca. 50,000 M. zu ca. 600,000 M. Activa ohne große Belastung des Etats eine Anleihe zu.

S. **Grünberg**, 12. Januar. [Tuchfabrik. — Kassenverein. — Deutscher Fabrikantentag. — Weinbau.] Das neue Jahr ist von unseren beiden Lokalblättern mit Leitartikeln begrüßt worden, welche mit einem Rückblick auf das für unseren Ort so schwere vergangene Jahr die passend Mahnung verbanden, den Muth nicht sinken zu lassen und mit neuem Eifer und Vertrauen an die Consolidirung der geschäftlichen Verhältnisse des Platzes zu gehen. Der Zuspruch hat seine gute Absicht nicht verfehlt, denn allseitig wird wacker daran gearbeitet, Grünbergs geschäftlichen Ruf wieder herzustellen. Die Handelskammer hat das jüngst in diesen Blättern gekennzeichnete Verhalten der kgl. Bank-Commandite Glogau, gegenüber dem Moratorium der Schles. Tuchfabrik, zu einer energischen Eingabe an die betr. Commandite benutzt, in welcher die in Wahrheit kaum verantwortliche Uncoulanz der Bankfiliale gebührend als in grellem Widerspruch zu den Interessen und den Pflichten der Bank in der geschäftlichen Lage des Augenblicks bezeichnet wird. Es ist nur zu bedauern, daß die Eingabe nicht direct an das königl. Haupt-Bank-Direktorium ergangen ist. Die kgl. Bank-Commandite als gleichzeitige Veranlasserin und Empfängerin solcher nur zu berechtigten Klagen wird kaum darauf reagiren, da man an der leitenden Stelle von dem Gefühle der Mitverantwortung an der Regeneration unserer geschäftlichen Verhältnisse wenig durchdrungen zu sein scheint.

Der Cassenverein, über welchem während der letzten zehn Tage das Damoklesschwerdt des Concurses schwebte, hat auch wieder in ruhigeres Fahrwasser eingelenkt. Die Depositäre scheinen nach der Stimmung, welche in einer am Sonntage stattgefundenen Versammlung zum Ausdruck gelangte, in ihrer Mehrzahl davon durchdrungen, daß, den Concurs zu provociren, ihr Interesse aufs Tiefste schädigen hieße. Auch die bisher übel berathenen Depositäre haben vernünftigem Zuspruch Gehör gegeben und den bereits eingelegten Recurs gegen die für den Cassenverein günstige Entscheidung des hiesigen Kreisgerichts zurückgezogen.

Eine Genugthuung hat unser Ort in den jüngsten Beschlüssen des Leipziger Fabrikantentages erfahren, welcher das von Herrn Söderström hier, herausgegebene tüchtige Fachblatt „Deutsches Wollengewerbe" als würdigstes Organ zur Vertretung der Interessen aller deutschen Wollenwaaren-Fabricanten erwählt hat.

Ueber die Gefahr der Reblaus für unseren Weinbau macht man sich am Ort noch wenig Sorge. Man bezieht selten oder nie Reben von außerhalb und erachtet die Chance, daß Luft und Winde uns den schlimmen Feind zuführen könnten, für sehr gering. Dagegen wollen erfahrene Weinbauer bemerken, daß seit einem Decennium der Weinstock im Allgemeinen an Kraft der Vegetation eingebüßt hat. Man sucht die Ursache dieser Erscheinung in einem Tiefersinken der Grundwässer.

O **Dyhernfurth**, 11. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Wenn die dortigen Hausfrauen Klage führen, daß die Semmeln seit Aufhebung der Mahlsteuer nicht größer geworden sind, nun so haben wir, die wir keine Mahlsteuer hatten, Ursache zur gleichen Beschwerde. Unsere Bäcker geben für fünf Thalerpfennige ca. 90—100 Gramm Semmel, das ist beim Preise von ca. 4⅓ für 50 Kilogramm Weizenmehl, wie es sogar von auswärtigen Mühlen hierher geliefert wird, denn doch ein Bischen wenig; auch das Brot läßt an Umfang viel zu wünschen übrig. Die Preise des Fleisches sind, ohne Schlachtsteuer, bei den so sehr gedrückten Preisen des lebenden Viehes ebenfalls sehr hoch, wenn berücksichtigt wird, daß namentlich von Rindern und Kälbern nicht beste Stücke geschlachtet werden, Rind, d. h. Fleisch von Kühen, (Ochsen werden nur höchst selten geschlachtet) kostet 5 Sgr. pr. ½ Kilogramm, Schweinefleisch 6 Sgr., Kalbfleisch 3½ Sgr. und Hammelfleisch 5 Sgr. — Die Oderfähre ist seit einigen Tagen auch für Fuhren wieder in Thätigkeit, nachdem seit Wochen kein Wagen hat übergefahren werden können, ein Hinderniß, welches, seitdem wir die Bahn haben, weniger fühlbar ist. Der Fährmeister hat die Eisdecke der Oder durchhauen und sich ein offenes Fahrwasser für die Oderfähre herstellen lassen.

⚮ **Hirschberg**, 10. Januar. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Wanderlehrer Keller.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung hierselbst wurden bei der Neuwahl des Bureau's die Herren: Rechtsanwalt Wiester als Vorsitzender, Apotheker Großmann als dessen Stellvertreter, Buchhändler Kub als Schriftführer und Kaufmann Fr. Hoffmann als dessen Stellvertreter, wiedergewählt. — Am vergangenen Donnerstage hielt im Saale des Gasthofes „zum Kynast" hierselbst auf Veranlassung des hiesigen „allgemeinen Bildungsvereins" vor einer aus ca. 100 Personen bestehenden Versammlung der Wanderlehrer der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung", Jul. Keller aus Beuthen O.-S., einen Vortrag über die „sociale Frage" und über die Zwecke und Ziele der genannten Gesellschaft. Herr Keller kam aus Liegnitz, wo er im Handwerker-Verein einen Vortrag gehalten.

Ω **Landeshut**, 8. Januar. [Jahres-Witterungsbericht. — Tagesbegebenheiten.] Die hiesigen Witterungsnotizen des verflossenen ganzen Jahres sind folgendermaßen notirt: Der geringste Luftdruck fand am 9. December statt: 316" 21'''; der stärkste am 3. März: 341" 42'''; besonders constant verhielt sich derselbe in den Tagen: 8. bis 10. Januar, 23. bis 25. Februar, 16. bis 17. Mai, 2. bis 3. Juni, 24. bis 26. August und 1. bis 3. September; am meisten jedoch 3. bis 5. Juli: 334" 30'''—334" 28'''. Die anhaltendste Steigerung zeigte der Barometer vom 24. bis 31. Mai: 327" 00'''—331" 75'''; am meisten ununterbrochenes Sinken vom 12. bis 18. Februar: 337" 75'''—322" 75'''; die ungewöhnlichsten Variationen vom 7. bis 10. Febr. 334"45'''—322"50'''—331"00'''. Die Temperatur war in den Morgenstunden am niedrigsten am 7. Januar (7 Uhr) —16,5, (Mittel —5), am höchsten den 4. Juli (6 Uhr) +16,4 (Mittel +10,5); Mittags 2 Uhr am niedrigsten den 10. Februar —7,5 (Mittel +0,5), am höchsten den 4. September +28 (Mittel +17) und Abends 9 Uhr am niedrigsten den 10. Februar —10,6 (Mittel —4), am höchsten den 23. Juli +21 (Mittel +16) R. — Die Luftströmungen waren am zahlreichsten von Südwest, West und Nordwest; die stärksten Süd, (im Juli und October), Südwest (im September, November, December) und West fast das ganze Jahr vorherrschend, nur Mai und Juni ausgenommen. Ueberhaupt kamen vor 23 Ost-, 3 Ostsüdost-, 24 Südost-, 3 Südsüdost-, 41 Süd-, 21 Südsüdwest-, 85 Südwest-, 37 Westsüdwest-, 84 West-, 25 Westnordwest-, 75 Nordwest-, 29 Nordnordwest, 62 Nord-, 17 Nordnordost-, 18 Nordost-, 9 Ostnordostwinde und 20 windstille Tage. Die Witterung bot 240 heitere, 123 wolkige, 99 bedeckte, 268 trübe Halbtage und brachte 44mal Nebel, 24mal Höhenrauch, 96mal Regen, 18 Gewitter, 4mal Hagel und 85mal Schnee. In der Nacht vom 27. bis 28 Juli ein Meteor. — Die auffallendsten Erscheinungen zeigte der Monat Februar. Bei vorherrschend verhältnißmäßig starkem Luftdruck anhaltende Zunahme desselben, wie umgekehrt anhaltendes Sinken, dazwischen jedoch (vom 7. bis 10ten) die größte Veränderlichkeit. — Die Ozon-Beobachtungen hatten keinen günstigen Erfolg; die für den Handel präparirten Ozonometer zeigen keine Empfindlichkeit, worüber auch von anderer und zwar authentischer Seite geklagt wird und was auch bewiesen werden kann, für vorliegenden Fall wenigstens. — Gestern erhing sich in einer Scheune zu Ruhbank ein scheinbar obdach- und erwerbsloses Individuum. — Ein ländlicher Dienstbote aus Reichhennersdorf hiesigen Kreises, hochschwanger und deshalb von dem betreffenden Bauer entlassen, befand sich gestern in der Stadt, als es in der Quergasse am jetzigen Rathhause von der Entbindung überrascht, durch ein Haus in das Hintergebäude (Remise) desselben flüchten wollte, um dort die Geburt vorübergehen zu lassen. Jedoch schon unterwegs kam ein Knabe zur Welt und auf ihrer harten Lagerstelle alsbald, aber schwerer ein dito. Die Mutter, welcher man baldigst eine Hebamme zur Stelle geschafft hatte, sprach dieser die Vermuthung aus, es werde wohl noch eins kommen! Die Hebamme veranlaßte die Unterbringung der so schnell entstandenen Familie im Hause des an und für sich schon beschränkt eingerichteten Bewohners für die nächsten Tage, worauf der frühere Dienstherr sie abzuholen polizeilich veranlaßt worden ist. — Der Butterhändler vom Lande, welcher kürzlich einen Unterbeamten gemißhandelt hat, während letzterer die Bahnhofspost begleitete, ist seiner That geständig und entschuldigt sich mit Betrunkenheit — wie gewöhnlich. — Er hat aber schon früher die Post beim Ausweichen verirt.

s. **Waldenburg**, 10. Januar. [Kreis-Communalangelegenheiten.] Die Tagesordnung des am 30. December v. J. abgehalten Kreistages wurde in folgender Weise erledigt: Nach erstattetem eingehenden Bericht durch den Vorsitzenden, Landesältesten und Kreisdeputirten v. Mutius, über den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten pro 1874 wurde beschlossen, den vorgetragenen Verwaltungsbericht autographiren und den Mitgliedern des Kreistages zustellen zu lassen, auch in dieser Weise künftig zu verfahren und dafür zu sorgen, daß der Verwaltungsbericht möglichst zeitig und zwar vor dem Kreistage, auf welchem der Etat zur Vorlage kommt, in die Hände der Mitglieder gelange. Bezüglich des Kreis-Communal-Kassenetats pro 1875 beschloß der Kreistag nach Vornahme mehrerer Abänderungen des vorgelegten Etats, den Kreis-Ausschuß zu ermächtigen, bis auf Weiteres nach dem vorjährigen Etat fortzuwirthschaften und den Etat pro 1875 baldmöglichst unter Berücksichtigung der beschlossenen Abänderungen umzuarbeiten und dem Kreistage zur definitiven Genehmigung vorzulegen. Die Vorlage, betreffend den Plan einer gründlichen Besserung der Kreis-Communicationswege und ihrer Erhaltung in dauernd gutem Zustande, wurde, nachdem mit 20 gegen 11 Stimmen eine fünfjährige Wegebauperiode abgelehnt worden, durch den Kreisausschuß zurückgezogen. Von den aus Staatsfonds pro 1875 dem Kreise zustehenden 4711 Thlr. hat der Kreistag zu den Amtsverwaltungs-Unkosten 2625 Thlr. bewilligt und den Kreisausschuß autorisirt, die bewilligte Summe auf die einzelnen Amtsbezirke unter Berücksichtigung des vorhandenen Bedürfnisses und der Leistungsfähigkeit zu vertheilen. Die Verwendung von 490 Thlr. aus den im Jahre 1873 disponibel gebliebenen Staatsmitteln zur Deckung der Amtsverwaltungsunkosten pro 1875 wurde abgelehnt. Was die Verwendung der vom Staate zur Einführung der Kreisordnung im Jahre 1873 dem Kreise überwiesenen 4711 Thlr. anlangt, so sind hiervon 4500 Thlr. disponibel. Infolge Kreistagsbeschlusses sind von dieser Summe dem Kreisausschusse zur Gewährung von Beihülfen an unbemittelte Amtsbezirke zu den Einführungskosten der Kreisordnung 2500 Thlr. zur Disposition gestellt worden; 2000 Thlr. dagegen sind vorläufig zinsbar anzulegen. Eine Betheiligung bei dem von einem Comite projectirten Bau der Chaussee durch den goldnen Wald und die Ortschaften Dittmannsdorf-Reußendorf hat der Kreistag vorläufig abgelehnt. Der Diaconissen-Anstalt Bethanien in Breslau wird zur Errichtung einer Krankenabtheilung für sieche und unheilbare Kranke eine einmalige Beihülfe von 600 Mark aus Kreismitteln gewährt. Als Schriftführer für das Jahr 1875 hat der Kreistag den königl. Kreissecretär Seiffert und zu Mitgliedern in die Commission zur Prüfung der durch den Kreisausschuß revidirten Rechnungen den königl. Commerzienrath Tielsch, Bergwerksdirector Issmer und Bürgermeister Ludwig gewählt.

△ **Schweidnitz**, 11. Januar. [Von der evangelischen Stadt-Schule. — Statistisches. — Untersuchung der Brunnen.] Zu Anfange voriger Woche verlor das Lehrercollegium der evangelischen Stadt-Schule einen eifrigen und thätigen Mitarbeiter, den Lehrer Stiller, der eine Reihe von Jahren an dieser Anstalt gewirkt hat, nachdem er früher längere Zeit die Schule im benachbarten Kunzendorf geleitet hatte. Er stand noch im besten Alter, als ihn der Tod ereilte. Ein ganzes Jahr bereits war er leider durch ein anhaltendes Lungenleiden, dem er zuletzt erlag, an seiner amtlichen Thätigkeit gehindert worden. — Am 9. d. M. veranstaltete der hiesige Lehrerverein zur fünfundzwanzigjährigen Amtsjubelfeier des Lehrer Hornig an der evangelischen Stadtschule ein Souper im Gasthofe zur Stadt Berlin. Die Betheiligung der Amtsgenossen des Jubilars sowohl von der evangelischen als von der katholischen Stadtschule war eine sehr zahlreiche. — In der Parochie der evangelischen Friedenskirche sind im Laufe des letzten Jahres getauft worden aus der Stadt 431 Kinder, und zwar 226 Söhne und 205 Töchter, vom Lande 501 Kinder, nämlich 261 Söhne und 240 Töchter. Getraut wurden resp. kirchlich eingesegnet aus der Stadt 103 Paare, vom Lande 116 Paare. Gestorben sind aus der Stadt (incl. Todtgeborene) 356, davon 186 männliche, 170 weibliche Personen, vom Lande 283, nämlich 133 männliche und 150 weibliche. Die Zahl der Communikanten belief sich im verflossenen Jahre auf 5966, also 504 weniger als im Jahre 1873. Kranken-Communionen wurden 157 abgehalten. — Seit einigen Jahren hat sich das Verhältniß der Geburten zu den Sterbefällen im Allgemeinen günstiger gestaltet, als das durch mehrere Jahrzehende der Fall gewesen. Der Communal-Verwaltungsbericht für das Jahr 1873 weist nach 652 Geburten und 555 Sterbefälle. Dies günstige Resultat ist theilweise der Entfernung der Kasematten und Thore bei den Eingängen der Stadt theils und wohl vornehmlich dem Umstande zuzuschreiben, daß jetzt durch die Wasserleitung ein besseres Wasser aus den neuen Versuchsbrunnen der Stadt zugeführt wird. In jüngster Zeit sind die 142 Brunnen auf städtischem Terrain chemisch untersucht worden. Auf Grund des Befundes werden polizeilicher Anweisung zufolge mehrere der Brunnen, deren Wasser schädliche Stoffe enthält, geschlossen worden.

q. **Strehlen**, 11. Jan. [Feuer.] Unsere noch junge Feuerwehr hat gestern Abend ihre Tüchtigkeit in ausgezeichneter Weise dargelegt. Gegen 6 Uhr brach auf dem Boden eines mit Schindeln gedeckten Hauses der Niclasstraße Feuer aus. In wenigen Minuten standen auch schon die beiden benachbarten, ebenfalls mit Schindeln gedeckten Häuser in Flammen. Jetzt kam die Feuerwehr an, und sogleich war der Operationsplan fertig, welcher dahin ging, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Das südlich gelegene Haus, gleichfalls mit Schindeln gedeckt, wurde in kurzer Zeit abgedeckt, das nördlich gelegene, welches starke Brandmauern und Flachwerkdach hat, wurde durch Wasser gesichert. So war die Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers innerhalb einer Stunde beseitigt. Die drei Häuser sind bis auf die äußeren Mauern ganz ausgebrannt, das vierte Haus, welches das Dach verloren hat, ist auch unbewohnbar. 15 Familien haben in der kurzen Zeit ihre wenige Habe eingebüßt und sind dazu obdachlos geworden.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 9. Januar. [Zur Tageschronik] In Schönfeld, Kreis Habelschwerdt, wurde am 3. Weihnachtsfeiertage die Bildung eines kath. Volksvereins beschlossen, nachdem Kaplan Preuschof über den Zweck und die Nützlichkeit mit Hinweis auf die Katholiken-Versammlung in Glatz gesprochen. Auch an mehreren anderen Orten der Grafschaft strengen sich die Ultramontanen an, dergleichen Vereine zu bilden und sind einige Paters (die Retter von Rom) in der Grafschaft Glatz und im Kreise Frankenstein dabei besonders thätig. — Der ultramontane Theater-Skandal zu Neurode hat damit geendet, daß das am 4. d. M. dort zur Aufführung gebrachte Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld" nachdem die von der clericalen Partei ins Theater abkommandirten Ruhestörer zur Raison gebracht, weiter und bis zu Ende gespielt worden ist. Da nunmehr die dortige Theatergesellschaft der Sofie Kügler Montag den 11. Januar c. auch einen Cyclus von Theatervorstellungen im Stadt-Theater zu Glatz eröffnet, so wird hoffentlich die Aufführung des gedachten Stückes von Gruber daselbst nicht ausbleiben. Der Porträt- und Landschafts-Photograph Jos. Kösler jun. aus Glatz hat von der Königlich Britischen Internationalen Kunst- und Industrie-Ausstellung in London die Verdienstmedaille und von der Ausstellung zu Amsterdam die zweithöchste Auszeichnung für Leistungen in dem Gebiete der Photographie im Jahre 1874 erhalten. — Nachdem vom 4. bis 6. d. angehaltenen milderen Thau- und Regenwetter, wobei am 5. d. Mts. auch Blitze wahrgenommen, ist seit dem 7. d. Mts. wieder strenger Frost, (welcher seit gestern bis auf 13 Grad gestiegen) eingetreten. Dadurch ist aber die Passage in einen abermaligen miserablen Zustand versetzt worden. — An Orten, wie in Glatz, ist es stellenweise zum Hals- und Bein brechen. Seit der auf allen Straßen eingetretenen Verkehrsstockung haben auch die Marktzufuhren einen großen Rückgang erfahren. Die Klagen über die hohen Preise der Lebensmittel bestehen daher auch weiter fort. Die Fleischpreise in Glatz sind per Pfund nur um 6 Pf. gewichen und wird verkauft das Pfund Schweinefleisch für 6 Sgr. 6 Pf., Rindfleisch 4 Sgr. 6 Pf., Hammelfleisch 4 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 3 Sgr. 6 Pf., Raucherfleisch 7 Sgr. 6 Pf., gehacktes Fleisch (halb Rind- halb Schweinefleisch) 7 Sgr. Nur die Landfleischer, welche jetzt ab und zu Fleischwaaren in die Stadt bringen, haben den Preis pro Pfund um 1 Sgr. herabgesetzt. Bei den Backwaaren, welche bis jetzt noch nicht nach Gewicht verkauft werden, ist eine Veränderung der Preise noch nicht eingetreten und eine größere Quantität für den bisherigen Preis noch nicht durchgehends wahrzunehmen, obgleich die Getreidepreise gegen die im vorigen Jahre fast um die Hälfte heruntergegangen sind. Doch zählt die Grafschaft immer nur noch wenig reiche Bäcker, während die Fleischer und Brauer meist sich in guten und entschieden besseren Verhältnissen befinden.

⊙ **Trebnitz**, 8. Januar. [Zur Tageschronik.] Vor Kurzem fand zu Groß-Ujeschütz hiesigen Kreises zu Ehren des dort volle 57 Jahre, durch seine amtliche Thätigkeit in hohem Ansehen stehenden Lehrers Heumann, aus Anlaß seiner von ihm selbst beantragten Pensionirung und nunmehr erfolgten Abganges, ein Abschiedsessen im dortigen Gasthause statt. Die rege Betheiligung der dortigen Gemeindeglieder sowohl, als auch aus der Umgegend und der Kreisstadt selbst, sowie der überaus fröhliche und gemüthliche Verlauf dieser Abschiedsfeier legten beredtes Zeugniß ab, wie lieb und werth der langjährige, treue Lehrer seiner Schulgemeinde gewesen, und diesen Gefühlen gab auch Herr Labitzke in dem von ihm auf den jederzeit bewährten, braven Freund und Lehrer ausgebrachten Toaste Ausdruck, während der Gefeierte tiefbewegt seiner lieben Schulgemeinde für die viele Liebe und Freundschaft innigen Dank aussprach. Herr Heumann verlegt sein Domicil nach Trebnitz. Die ihm vom Minister bewilligte volle Pensionsrate von 40 Thlr. auf jährlich 166⅔ Thlr., welche Summe für 57jährige treue Arbeit im Dienst der Schule, wahrlich immer noch gering genug und nicht angethan ist, den immermehr erkaltenden und mangelnden Sinn für den — schönen Lehrerberuf mit seinen jetzt so glänzenden Aussichten, neu zu beleben. — Laut kirchlicher Nachweisung betrug im verflossenen Jahre evangelischerseits in der hiesigen Parochie die Zahl der getrauten Paare 48, die der Getauften 184, die der Gestorbenen 167; die Zahl der Communicanten belief sich auf 3227. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde das Bureau für das laufende Jahr gewählt und zwar die Herren: Forstrendant Igel zum Vorsitzenden, Apotheker Grünhagen jun. zum Stellvertreter; Kaufmann Hiller zum Protokollführer und Calculator Seibt Stellvertreter. — Den 20. d. M. feiert der 1. Lehrer der katholischen Stadtschule Herr Chor-Rector Grund das 50jährige Amtsjubiläum. Ein Comite ist bereits thätig diesen seltenen Festtag dem Jubilar zu einem recht Fröhlichen zu machen.

—r. **Namslau**, 10. Januar. [Erwiderung. — Wetterleuchten. — Tod in Folge schwerer Verletzung.] Der dem Ref. durch den „Kreisvicar a. D." A. Rossochowitz in Aussicht gestellten Untersuchung — siehe Nr. 6 d. Ztg. — muß entgegen gesehen werden. Dagegen bedarf die Rossochowitz'sche sogenannte „Berichtigung" im Interesse der Wahrheit einer abermaligen Berichtigung. Der Gastwirth Grimm hat weder in seiner Eigenschaft als Hotelbesitzer — da R. bei ihm nicht gewohnt hat — noch als Postfuhrwerk-Unternehmer irgend welche „Verpflichtung", dem p. R. dessen Gepäck vom Bahnhofe abholen zu lassen, und wenn er sich hierzu ihm gegenüber bereit erklärt, so geschah es nur aus „Gefälligkeit", wie sie Grimm allen Reisenden gegenüber jederzeit zu erzeigen gewohnt ist. Darüber, daß dem p. Grimm durch ein Versehen seines Haushälters die Erfüllung dieser „Gefälligkeit" unmöglich geworden war, hat er — wie 15 Zeugen zu bekunden vermögen — sich gegen p. R. wiederholt entschuldigt, und erst als Letzterer immer wieder mit lauter und erregter Stimme die „Verpflichtung" des p. Grimm zur Herschaffung des Gepäcks betonte und der anwesende Ref. den p. Grimm frug: ob er denn der Diener jenes Mannes sei? entgegnete Grimm dem p. R.: daß er nicht hierzu verpflichtet und auch nicht sein Diener sei. Als Rossochowitz nun aber nochmals laut und mit lebhaftem Geberdenspiel diese „Verpflichtung" wiederholte, setzte Grimm dem Andrängenden ein Wort entgegen, mit welchem man sonst ein possirliches, dem Menschen ziemlich ähnliches Geschöpf bezeichnet, welches Wort aber in der Art und Weise, wie es gesprochen, im gesetzlichen Sinne wohl kaum als eine Beleidigung angesehen werden kann, die zu denunciren sich p. Rossochowitz, der sofort sich Zeugen verschaffte, wohl auch nicht unterlassen haben würde. Dies sind die von dem R. behaupteten „Schimpfwörter der gemeinsten Art". — Vor einigen Tagen ist auch in hiesiger Gegend theils an einem Abende, theils in der vorherigen Nacht ein sehr lebhaftes Wetterleuchten beobachtet worden. — Am 28. v. M. gewahrte der als Aufseher im königl. Walde von Schadegur und Sporschlitz hiesigen Kreises angestellte Einlieger Schindler aus Dömsberg in der Nähe vom Dorfe Creuzendorf drei Holzdiebe mit gestohlenem Holze. Während er denselben nachsetzte, versuchte der in seiner Begleitung sich befindende Garde-Jäger Hentschel in anderer Richtung den Dieben den Weg abzuschneiden. Zwei der Diebe entkamen für den Augenblick, wurden aber von Hentschel eingeholt und festgenommen, während der dritte Dieb von Schindler eingeholt wurde. Da Schindler von dem Diebe das Beil, welches letzterer bei sich hatte, gutwillig nicht erhielt, gerieth er mit dem Diebe in ein Handgemenge, in welchem er von dem Diebe durch einen schweren Hieb mit dem Beile am Oberschenkel über dem Knie so erheblich verwundet wurde, daß, nachdem diese Verwundung in Brand übergegangen, Schindler nach einigen Tagen einem schmerzvollen Tode erlegen ist. Der gefänglich eingezogene Dieb bestreitet zwar, den Schindler absichtlich verwundet zu haben, und will die Verwundung dem Zufall zuschreiben, doch wird er durch den herbeigekommenen Zeugen Hentschel wohl der That überführt werden.

△ **Ohlau**, 10. Januar. [Stadtverordneten-Versammlung. — Statistisches. — Aufbesserung der Adjuvantenstellen. — Theater.] Die erste diesjährige Versammlung der Stadtverordneten fand am 7. Januar statt und vollzog zunächst die Bildung des Bureau's für das laufende Jahr. Der bisherige Vorsteher, Herr Maurermeister Devarny, wurde mit überwiegender Majorität wiedergewählt, ebenso sein langjähriger Stellvertreter, Herr Partikulier Drabich. Dem Geschäftsbericht über die Thätigkeit der Versammlung im abgelaufenen Jahre entnehmen wir, daß während desselben 17 öffentliche Versammlungen stattfanden, die durchschnittlich von 11 Mitgliedern besucht, 151 Vorlagen zur Erledigung brachten. Die in letzter Sitzung noch nicht durchgeführte Berathung des Stadthaushaltsetats für 1875 wurde zu Ende gebracht und eine Vorlage, die Errichtung eines Siegesdenkmals am hiesigen Orte betreffend, dahin erledigt, daß der Vorsteher und Stellvertreter in das bereits vorhandene Comite für ein Siegesdenkmal gewählt und diesem Comite die weiteren Vorschläge zu machen überlassen wurde. — In Form von einmaligen Staatszuschüssen hat die königliche Regierung auch 16 dürftig dotirten Adjuvantenstellen beider Confessionen im hiesigen Kreise für das laufende Jahr eine Verbesserung von 3—35 Thalern zugewendet, und zwar erhalten von jenen 16 Adjuvanten einer 3, drei 5, zwei 9, einer 10, drei 15, einer 21, einer 23 und vier 35 Thlr. — In der evang. Gemeinde wurden im abgelaufenen Jahre getraut 63 Paare (aus der Stadt 32, vom Lande 30 und aus der Militairgemeinde 1 Paar); geboren wurden 300 Kinder (Stadt 167, Land 126, Militair 7); gestorben sind 187 Personen (Stadt 94, Land 88, Militär 5); confirmirt wurden 189; die Zahl der Communikanten betrug aus der Stadt 945, vom Lande 1224, vom Militair 296, in Summa 2465; unter den Geborenen sind in der Stadt 22, vom Lande 13, zusammen 35 uneheliche und 5 todtgeboren. Im Vergleiche mit dem Vorjahre wurden 1874 weniger getraut 27 Paare; es wurden 11 Kinder weniger geboren, es starben 84 Personen weniger, es wurden 34 Kinder mehr confirmirt, es communicirten 379 Personen weniger, ebenso wurden 9 uneheliche Kinder weniger geboren. Manches der vorstehenden Mißverhältnisse erklärt sich vielleicht aus dem Umstande, daß 1873 in dem eingepfarrten großen Dorfe Baumgarten die Cholera durch einige Wochen grassirte. — Das Ensemble der Mitglieder des Thalia-Theater in Breslau giebt seit dem 5. Januar auf der Bühne des Stern'schen Hotels (jetziger Besitzer Hänsch) Vorstellungen, die sich zahlreichen Besuches und ungetheilten Beifalls erfreuen. Die Direction, gebildet von den Damen Ottilie Wiese und Anna Wagner, hat die Preise der Plätze erheblich ermäßigt, wodurch die Frequenz sich sicher noch steigern wird.

=ch= **Oppeln**, 9. Jan. [Kreistag. — Förderung der deutschen Sprache.] Aus der Verhandlung des gestern hier abgehaltenen Kreistages, in welchem übrigens die bereits früher mitgetheilte Proposition wegen Aufbringung der Kreiscommunalkosten von 1874 ab, die Etats der Kreischausseebauverwaltung und der Kreiscommunalkasse pro 1875 genehmigt wurden und die nöthigen Neuwahlen, Festsetzungen und Bewilligungen erfolgten, heben wir folgende bemerkenswerthe Punkte hervor. Zuvörderst wurde nach längerer Specialdebatte der nachstehende Antrag einstimmig angenommen: „Die vom Rittmeister Reymann angeregte Frage der Verlegung des Kreiskrankenhauses von Kupp nach Oppeln, resp. die Errichtung eines zweiten Kreiskrankenhauses in Oppeln in Erwägung zu ziehen und dem nächsten Kreistage zur Berathung vorzulegen." — Demnächst beschloß der Kreistag einstimmig, da gegen seine Erwartung der Oderbrückenzoll nicht mit den übrigen Staatszöllen in Folge des Gesetzes vom 27. Mai v. J. vom 1. Januar d. J. ab in Wegfall gekommen ist, daß der Kreisausschuß im Namen des Kreistages dem Herrn Finanzminister ein gehörig motivirtes Gesuch wegen Aufhebung des Brückenzolles durch die königl. Regierung, welche um Befürwortung des Antrages ersucht werden soll, einreiche. — Endlich wurde einstimmig anerkannt, daß die Incommunalisirung des Schloßbezirks in die Stadt Oppeln im öffentlichen Interesse liege und unterbreitet der Kreistag dieselbe befürwortend der Allerhöchsten Genehmigung. Dagegen wurde bezüglich der Einverleibung des sogenannten Ueberssprungs und angrenzender Grundstücke in die Stadt Oppeln die erste Frage: ob die Incommunalisirung des Ueberssprunges incl. der Pringsheimschen Cementfabrik und anderer Grundstücke in das Gebiet der Stadt im öffentlichen Interesse nothwendig sei, mit 26 gegen 4 Stimmen, die zweite Frage, ob die Incommunalisirung des Theils des Ueberssprunges westlich der Eisenbahn incl. der Pringsheimschen Cementfabrik im öffentlichen Interesse für erforderlich erachtet werde, mit 24 gegen 6 Stimmen, und ebenso die dritte Frage, ob die Incommunalisirung des Theiles des Ueberssprunges westlich der Eisenbahn excl. der Pringsheimschen Cementfabrik als im öffentlichen Interesse erforderlich erkannt werde, mit 29 gegen 1 Stimme verneint. — Der Herr Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat der kgl. Regierung hierselbst zu Remunerationen für solche Lehrer, welche sich durch Förderung der deutschen Sprache in den nicht deutschen und in gemischten Volksschulen auszeichnen, die Summe von 3500 Thalern zur Verfügung gestellt und sind hiervon 140 katholische und evangelische Lehrer in den 17 mit nicht deutschen und gemischten Schulen versehenen Kreisen Oberschlesiens betheilt worden, so daß nur die beiden deutschen Kreise Grottkau und Neisse von der Vertheilung ausgeschlossen blieben.

⊙ **Beuthen O. S.**, 12. Januar. [Zur Tageschronik.] Während wir hier deutscherseits nach allen Richtungen hin möglichst bestrebt sind, die polnische Sprache aus dem öffentlichen Verkehr und Umgange zu entfernen, versteigt sich die andere Seite in der Pflege derselben bis zu polnischen Theatervorstellungen. Am 5. ds. fand eine solche hier statt, freilich nicht zum Vortheile der Kunst. Gegeben wurde „Die Hirten von Bethlehem". Wir würden diese Sache höchstens der Curisität wegen erwähnt haben, wenn nicht die betreffenden Arrangeure durch den ersten pecuniären Erfolg sich aufgemuntert fühlten, die Wiederholung solcher Vorstellungen und zwar bald in Aussicht zu stellen. In letzterer Beziehung müssen wir im Interesse der Kunst und der deutschen Sprache energisch gegen derartige öffentliche theatralische Aufführungen protestiren. — Das frische Wetter, dessen wir uns seit einigen Tagen wieder erfreuen, scheint auch auf unsere Spitzbuben belebend einzuwirken. Die letzte Nummer des Kreisblattes vom 8. ds. zählt nicht weniger als 136 Personen auf, denen polizeilicherseits eine Verwarnung ertheilt werden mußte. „Weitere 53 sind „zur Ermittelung" aufgegeben. Am 4. December waren 41 Personen als verwarnt und 27 zur Ermittelung verzeichnet. Erwägt man, daß mindestens einmal monatlich solche lange Verzeichnisse erfolgen, so dürfte dies dem Vertrauen in unsere „normalen" Sicherheitsverhältnisse gerade nicht förderlich sein. — Dem Vernehmen nach, hat der Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Herr Dr. Peters sein Mandat als Mitglied des Abgeordnetenhauses für den westfälischen Wahlkreis Arnsberg-Lippstadt niedergelegt, um sich den Pflichten seines hiesigen Lehramts ausschließlich widmen zu können.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 12. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war matt und in hohem Grade geschäftslos, die Course stellten sich auf allen Gebieten niedriger. Namentlich waren Laurahütte-Actien bei weichenden Coursen offerirt. Geld flüssig. Creditactien pr. ult. 416—415—415, 50 bez., Lombarden 228—227, 25 bez., Franzosen 544, 50 bez., Rumänen 35, 50—25 bez.. — Schles. Bankverein 108, 50 Gd., Schles. Vereinsbank 94—94, 25 bez. Oberschlesische Eisenbahn 146, 25—50 bez. Laurahütte 128—127—127, 25 bez.

Breslau, 12. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe boch gehalten, ordinäre 37—40 Mark, mittle 42—44 Mark, feine 46—48 Mark, hochfeine 49—51 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 2000 Ctr., pr. Januar 151,50 Mark bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 147,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 188 Mark Br., April-Mai 184 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 174 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. Januar 165 Mark Br. und Gd., pr. April-Mai 167 - 166,50 Mark bezahlt, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 252 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 53 Mark Br., pr. Januar 52 Mark Br., Januar-Februar 52 Mark Br., Februar-März 53 Mark Br., März-April —, April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. 10,000 Liter, loco 53,60 Mark Br., 52,60 Mark Gd., pr. Januar 54,20 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar 54,20 Mark bezahlt und Br., April-Mai 55,60—30 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 57 Mark Br., Juli-August 57,50 Mark Gd.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49,10 Mark Br., 48,20 Gd.

Zink sehr fest. **Die Börsen-Commission.**

* **[Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.]** Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat in der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes dieser Gesellschaft das von uns schon früher besprochene Project: die Breslauer Discontobank Friedenthal & Co. mit der Schlesischen Vereinsbank zu fusioniren, die Majorität des Verwaltungsrathes der Discontobank Friedenthal & Co. erlangt. Nachdem die Gesellschaftsvorstände also zugestimmt haben, wird die Genehmigung auch von der Generalversammlung zuverlässig ertheilt werden.

[Zucker-Wochenberichte.] A. H. Magdeburg, 10. Jan. Im Laufe der verflossenen Woche war das Angebot zwar reichlicher als in den vorhergegangenen 14 Tagen, konnte jedoch noch nicht ein belangreiches genannt werden, da eine ansehnliche Zahl der Producenten die Campagne geschlossen hat und mit dem Rest ihrer Production, in Erwartung höherer Preise zu Lager gegangen ist; für gute gehaltreiche Qualitäten, namentlich in Kornzuckern, waren daher durchschnittlich circa 25 Pf. höhere Preise zu bedingen und fanden circa 32,000 Ctr. Nehmer.

Raffinirte Zuckern haben den vorwöchentlichen Preisstand behauptet und es wurden circa 42,000 Brode Raffinade und Melis und circa 12,000 Centner gemahlene Zuckern und Farine verkauft. Gemahlene Zuckern in den feineren, beliebteren Qualitäten fanden auch in dieser Woche mehr Beachtung.

Syrup 4, 40 bis 4, 50 Mk. effectiv per 50 Kilo excl. Tonne.

Halle a. d. S., 9. Januar. Rohzucker. Trotz festerer Stimmung belief sich der Umsatz auf nur 200,000 Kilo, da sich die Producenten auch den jetzigen etwas höheren Preisen gegenüber ablehnend verhalten. Der bei weitem größere Theil der Fabriken des hiesigen Bezirks hat die Campagne beendet, und nur einzelne werden über den Januar hinaus arbeiten können. Raffinirter Zucker. Für Brode sowohl wie gemahlene Zucker bestand gute Kauflust, der Preisstand der ersteren blieb unverändert, letztere wurden durchschnittlich 0.50 Mark höher bezahlt. Umsatz 35,000 Brode und 175,000 Kilo gemahl.

Braunschweig, 10. Januar. Rohzucker. Das Angebot war in dieser Woche etwas knapper, doch wurden die an den Markt gebrachten Partien — namentlich helle, hochpolarisirende Kornzucker und Nachprodukte, sowie feine Krystallzucker, von welch' letzteren nur vereinzelte Offerten vorlagen und die in Folge dessen einen bis circa 0,50 M. höheren Peeis erzielten — von den Käufern gut beachtet, und fanden dieselben zu unregelmäßigen, größtentheils aber etwas höheren Notirungen Nehmer. Der Umsatz belief sich auf circa 27,000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Der dieswöchentliche Verkehr blieb ziemlich schleppend und ohne größere Ausdehnung, und die Preise stellten sich durchschnittlich um 0,25 bis 0,50 M. zu Gunsten der Käufer.

Stettin, 10. Jan. Zucker. Rohzuckern haben seit 8 Tagen im Preise um 25 D. angezogen, gehandelt wurden 5000 Pfd. zu 33—35 M., raffinirte Zuckern mehr auf Lieferung begehrt.

Posen, 11. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos. Gekündet — Wspl. Januar 151 Mrk. G. Januar-Februar 151 Mrk. G. Februar-März 150½ bez. u. B. März-April 150 G. Frühjahr 150 Mrk. bez. u. G. April-Mai 150 Mrk. G. Mai-Juni 151½ Mrk. G. Juni-Juli 153 Mrk. G. Juli-August —. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) befestigend. Gekündet — Ltr. Januar 52, 9 Mrk. — 53 Mrk. bez. u. B. Februar 53, 4 — 53, 5 bez. u. G. März 54, 3 bez. u. G. April 55, 2 bez. u. G. April-Mai 55, 7 — 55, 8 bez. u. G. Mai 56, 2 bez. u. G. Juni 57 bez. u. G. Juli 57, 8 bez. u. G. August 58, 9 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 52, 7 Mrk. bez. u. G.

Berlin, 11. Januar. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2643 Rinder, 8812 Schweine, 1286 Kälber, 6834 Hammel.

Der heutige Auftrieb war ein außergewöhnlich starker und spricht dieser Umstand wohl dafür, daß die, von einzelnen Interessenten gehegte Ansicht, daß mit Aufhebung der Schlachtsteuer hier weniger lebendes Vieh und mehr geschlachtetes Fleisch zugeführt werden würde, sich nicht bewahrheiten dürfte. Auch die Befürchtung eines geringeren Exportverkehrs, für den die früher zurückgewährte Schlachtsteuer allgemein als Antrieb betrachtet wurde, scheint sich durchaus nicht erfüllen zu wollen, da die Exporteure in voller Zahl am Platze waren; es läßt sich im Gegentheil, nach der Physiognomie, die der Markt bisher in diesem Jahre gezeigt hat, auf eine bedeutende Zunahme des Viehverkehrs schließen.

Von Rindern waren heute über 409 Stück mehr zugetrieben als vor acht Tagen und wurde dadurch das Geschäft einigermaßen verzögert und die Preise ein wenig gedrückt: I. Waare stellte sich auf 54—58, II. auf 46—48, III. auf 40—44 Reichsmark pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Noch mehr überragte der heutige Auftrieb den der vorigen Woche bei den Schweinen; es waren circa 2300 Stück mehr zur Stelle als damals und drückte sich der Preis auf durchschnittlich 57 Reichsmark pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht herunter.

Kälber wurden ziemlich schnell verkauft und erzielten recht gute Preise.

Hammel blieben, trotz des gleichfalls etwas stärkeren Auftriebes fast unverändert; für gute Waare wurden 21—24, für mittlere 15—18 Reichsmark pr. 45 Pfd. bezahlt.

Wien, 11. Jan. [Schlachtviehmarkt.] Die durch die Verkehrsstörungen der jüngsten Zeit zurückgehaltenen Ochsen strömten zu dem heutigen Markte in so großer Menge zu, daß ein den Bedarf weit übersteigender Auftrieb und ein Preisrückgang von circa 3 Fl. per Centner die unmittelbare Folge war. Von den 3771 Stück aufgetriebenen Ochsen waren 1890 Stück aus Ungarn, 977 Stück aus Galizien und 904 Stück aus den deutschen Provinzen und aus Mähren. Man notirte für ungarische Ochsen die Preise von Fl. 24—29½, für galizische von Fl. 25⅛—28½ und für deutsche von Fl. 26—28½ per Ctnr. Gute Mittel-Qualität wurde allgemein mit Fl. 27—28 abgegeben. Unter diesen Umständen dürften heute wohl einige hundert Stück Ochsen unverkauft bleiben und zum nächsten Markte weniger Ochsen kommen, da die Preise auf ein Niveau herabgesunken sind, auf dem es den Mästern nicht mehr conveniren kann, ihre Waare zu unserem Markte zu bringen.

Nürnberg, 10. Jan. [Hopfenbericht.] Die gestrigen Abschlüsse beziffern blos 50—60 Ballen unn bestanden meist aus Mittelsorten, welche zu 140 - 150 Fl. und guten Mittelsorten, welche in den 60ern gehandelt wurden. Prima Hallertauer sind zu 170—172 Fl. in 2—3 Pöstchen angezeigt und Lothringer sind zu 138—142 Fl. abgegangen. Die heutigen Abschlüsse sind vereinzelt geblieben; der ganze Umsatz beziffert kaum 60 Ballen, daher bleiben Notirungen ganz dieselben wie in den vorigen Nummern.

[Ausweis der Preußischen Bank,] Gleichzeitig mit der Herabsetzung des Disconts der Preußischen Bank wird heute die Wochenübersicht vom 7. Januar veröffentlicht. Die Ziffern sind zum ersten Male in Reichsmark ausgedrückt. Der Notenumlauf fiel um über 5½ Millionen Mark, die Kassenscheinvorräthe stiegen um 800,000 Mark und nur der Metallschatz ist um 1⅓ Millionen geschwächt. Die circulirende Notenmenge fordert bis über 74 pCt. Deckung in Metall und Kassenscheinen. Das Portefeuille ist um 6⅓, die Lombardbestände um 4⅘ Millionen zurückgegangen. Der Ausweis würde sich übrigens formell noch weit günstiger charakterisiren, wenn die Regierung nicht über 6⅔ Millionen der Bank entnommen hätte.

[Submission.] Bei der gestrigen Submission auf 63,000 Ctr. Stahlschienen für die Niederschlesisch-Märkische Bahn waren Friedrich Krupp und Vereinigte Königs- und Laurahütte Mindestfordernde. Da ersterer loco Berlin und Frankfurt a. O., letztere loco Breslau offerirte, so ist anzunehmen, daß die Lieferung unter den beiden Offerenten getheilt werden wird.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Manufactur-Waarenhändlers Siegfried Marcus zu Stettin. Zahlungseinstellung 31. December a. p. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann W. Meier zu Stettin. Erster Termin: 16. Januar cr. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Hirschfeld zu Gelsenkirchen. Zahlungseinstellung: 24. December a. p. Einstweiliger Verwalter: Sparkassen-Redent Baltz. Erster Termin: 23. Januar cr. 3) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Louis Posner zu Züllichau. Zahlungseinstellung: 8. Januar cr. Einweiliger Verwalter: Kaufmann Carl Nipelt. Erster Termin: 18. Januar cr.

Ausweise.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat December 1874 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	31,010	Thlr. —	Sgr. —	Pf.
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	115,593	„ —	„ —	„
3) Extraordinaria	14,478	„ —	„ —	„
Summa pro December	161,081	Thlr. —	Sgr. —	Pf.
Die Einnahme pro December 1873 beträgt (definitiv festgestellt)	143,755	„ —	„ —	„
Mithin pro 1874 mehr	17,326	Thlr. —	Sgr. —	Pf.
Einnahme bis Ende December 1874	1,798,443	Thlr. —	Sgr. —	Pf.
„ „ „ „ 1873	1,709,271	„ —	„ —	„
Mithin pro 1874 mehr	89,172	Thlr. —	Sgr. —	Pf.

Halle-Soran-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat December 1874 betragen (excl. der am 1. November eröffneten Zweigbahnstrecke Eilenburg-Leipzig) (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	19,850	Thlr.
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	61,217	„
3) aus dem Extraordinarium	9,824	„
Summa pro December	90,891	Thlr.
Die Einnahme pro December 1873 beträgt (definitiv festgestellt)	87,524	„
Mithin pro 1874 mehr	3,367	Thlr.
Einnahme bis Ende December 1874	1,013,851	„
„ „ „ „ 1873	831,610	„
Mithin pro 1874 mehr	182,241	Thlr.

Zweigbahnstrecke Eilenburg-Leipzig, welche zum Baufonds fließen:

1) aus dem Personen-Verkehr	3596	Thlr.
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	3251	„
3) aus dem Extraordinarium	200	„
Summa	7047	Thlr.
Bis Ende December	13955	Thlr.

Verloosungen.

[Badische 35-Fl.-Loose.] Verloosung vom 30. December 1874. Auszahlung vom 1. April cr. ab.

Gezogene Serien:

Nr. 92 252 698 1326 1350 1413 1516 1814 3160 3974 4131 4243 4752 5682 5926 6028 6288 6419 7786 7831.

Prämien:

Nr. 4552 4588 4590 34885 66299 157951 296265 301381 389254 389264 à 1714 Mk. 29 Pf.

Nr. 4553 554 556 557 560 562 563 565 567 575 577 581 582 585 586 587 589 594 596 599 12551 556 558 559 561 562 563 566 569 570 571 573 575 576 581 586 587 591 594 595 597 598 599 34851 852 853 855 856 860 861 862 863 866 867 868 869 870 876 879 880 882 884 888 889 890 891 893 894 895 896 898 899 66252 253 255 256 258 259 262 263 265 268 270 271 272 273 274 275 277 278 280 281 282 283 284 285 288 290 296 298 67451 454 455 456 459 463 464 467 468 472 473 475 476 477 480 481 485 490 493 495 497 499 70603 605 607 608 610 611 613 617 619 621 623 624 629 630 631 634 635 636 637 639 640 642 645 646 648 649 650 77252 253 254 255 258 260 263 264 265 266 267 270 273 274 275 277 278 283 285 286 288 289 292 293 294 295 296 299 90651 654 658 659 661 663 665 668 669 670 674 675 679 680 682 684 687 691 694 697 699 700 157956 959 960 961 962 966 967 968 969 971 972 976 978 979 981 982 984 985 988 989 991 992 993 995 996 997 999 198651 653 654 657 658 659 661 665 668 670 671 676 678 680 682 684 685 688 694 700 206504 510 512 514 516 519 521 522 525 527 530 538 542 545 549 212103 104 105 106 109 110 111 115 117 119 120 123 124 136 141 144 148 237552 553 558 559 560 562 565 570 571 572 577 578 579 583 585 588 590 591 592 284051 53 60 61 62 68 71 284072 73 75 81 84 86 87 89 95 97 98 99 100 296252 253 259 260 262 264 266 267 268 270 272 274 275 276 277 278 279 282 283 285 286 288 289 292 293 294 300 301 351 352 356 357 358 360 361 363 364 365 366 367 369 370 371 373 376 377 380 385 386 388 389 391 393 394 395 397 398 399 314355 358 362 364 366 367 369 371 372 373 375 377 378 381 384 385 388 389 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 320901 902 903 904 906 911 912 913 914 915 916 920 923 926 927 928 929 930 931 932 935 937 941 942 943 945 947 948 389257 267 268 269 271 272 274 275 276 277 278 282 284 285 286 287 288 292 293 295 298 299 300 391501 502 504 505 506 508 509 510 511 512 513 514 517 518 519 522 525 526 527 528 529 530 531 532 533 535 536 537 538 539 540 541 542 547 548 549 à 120 Mark.

No. 4551 555 558 559 561 564 566 568 569 570 571 572 573 574 576 578 579 580 583 585 591 592 593 595 597 598 600 12552 553 554 554 557 560 564 565 567 568 572 574 577 578 579 580 582 583 584 585 588 589 590 592 593 596 600 34854 857 858 859 864 865 871 872 873 874 875 877 878 881 883 886 887 892 897 900 66251 254 257 260 261 264 266 267 269 276 279 286 287 289 291 292 293 294 295 297 300 67452 453 457 458 460 461 462 465 466 469 470 471 474 478 479 482 483 484 486 487 488 489 491 492 494 496 498 500 70601 602 604 606 609 612 614 615 616 618 620 622 625 626 627 628 632 633 638 641 643 644 647 77251 256 257 259 261 262 268 269 271 272 276 279 280 281 282 284 287 290 291 297 298 300 90652 653 655 656 657 660† 662 664 666 667 671 672 673 676 677 678 681 683 685 686 688 689 690 692 693 695 696 698 157 952 953 954 955 957 958 963 964 965 970 973 974 975 977 980 983 986 987 999 994 998 158000 198652 655 656 660 662 663 664 666 667 669 672 673 674 675 677 679 681 683 686 687 689 690 691 692 693 695 696 697 698 699 206501 502 503 505 506 507 508 511 513 515 517 518 520 523 524 526 528 529 531 532 533 534 535 536 537 539 540 541 543 544 546 547 548 550 212101 102 107 108 112 113 114 116 118 121 122 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 137 138 139 140 142 143 145 146 149 150 237551 554 555 556 557 561 563 564 566 567 568 569 573 574 575 576 580 581 582 584 586 587 589 593 594 595 596 597 598 599 600 284052 54 55 56 57 58 59 63 64 65 66 67 69 70 74 76 77 78 79 80 82 83 85 88 90 91 92 93 94 96 296251 252 254 255 256 258 261 263 269 271 273 280 281 284 287 290 291 295 296 297 298 299 301353 354 355 359 362 368 372 374 375 378 379 382 383 384 387 390 392 396 400 314351 352 353 354 356 357 359 360 361 363 365 368 370 374 376 379 380 382 383 386 387 390 320905 907 908 909 910 917 918 919 921 922 924 925 933 934 936 938 939 940 944 946 949 950 389251 252 253 255 256 258 259 260 261 262 263 265 266 270 273 279 †280 281 283 289 290 291 294 296 297 391503 507 515 516 520 521 523 524 534 543 544 545 546 550 à 96 Mark.

Die mit † bezeichneten Loose Nr. 90660 und 389280 sind mit Zahlungssperre belegt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Erfurt-Hof-Eger.] Es sind nunmehr auch die beiden letzten noch ausstehenden Genehmigungen zur Auflösung der Eisenbahn-Gesellschaft Erfurt-Hof-Eger, nämlich die der königlich sächsischen und der großherzoglich sächsischen Regierung, eingegangen. Um die ganze Angelegenheit nunmehr auch formell zu erledigen, erübrigt nur noch die Eintragung des Auflösungsbeschlusses in das Handelsregister, zu deren Beantragung es der Beibringung der sämmtlichen Zustimmungserklärungen der interessirten sieben Regierungen bedürfte. Es ist eine Sitzung des bisherigen Verwaltungsrathes und Vorstandes der Gesellschaft auf den 16. d. M. nach Erfurt einberufen, um den bestreffenden Antrag an das Handelsgericht zu richten.

[Albrechtsbahn.] Der Verwaltungsrath der Erzherzog Albrechtsbahn wird von der jüngst erhaltenen Ermächtigung zur Ausgabe einer halben Million Gulden neuer Prioritäten vorläufig keinen Gebrauch machen. Der Verwaltungsrath hat hierbei die Schwierigkeit im Auge, unter den gegenwärtigen Marktverhältnissen einen annehmbaren Cours erlangen zu können. Es wird daher der österreichische Finanzminister mit der Bitte angegangen, den Vorschuß in Baarem bis dahin ans Staatsmitteln zu gewähren, bis eine Prioritäten-Emission zeitgemäß erscheint.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⚖ **Breslau**, 12. Januar. [Schwurgerichtssitzung: Intellectuelle Urkundenfälschung.] Daß biedere Bauernsöhne die Elteen schon bei deren Lebzeiten beerben wollen, ist leider eine nicht seltene Erscheinung, namentlich in Gegenden, wo diese Wünsche durch eine stehende Sitte Nahrung finden, daß alternde Bauergutsbesitzer ihren herangewachsenen Söhnen die Wirthschaft übergeben und sich dafür nur ein lebenslängliches Ausgedinge vorbehalten. Eine Menge bei unseren Gerichten schwebender Prozesse zeigt, daß in vielen Fällen die guten Kinder den Eltern auch dieses Vorbehalten nur unvollkommen und ungern gewähren. — Ein heute vor dem Schwurgericht verhandelter, wenngleich nicht zu Ende geführter Prozeß gewährt einen nicht uninteressanten Einblick in unsere bäuerlichen Verhältnisse. Am 10. Juli 1874 war der Rechts-Anwalt und Notar Kühn aus Trachenberg nach Prausnitz gekommen, um daselbst Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit aufzunehmen. Der ihm von früher her der Person, nicht aber dem Namen nach bekannte Freigärtnersohn Wilhelm Gärtner aus Jagoschütz erschien, um in Begleitung eines älteren, dem Notar unbekannten Menschen, und verlangte die Aufnahme eines Kaufvertrages. Wilhelm Gärtner wurde von dem Rechtsanwalt Kühn, welcher im Augenblicke anderweitig beschäftigt war, auf den Nachmittag bestellt. Zur festgesetzten Zeit fand er sich denn auch mit seinem erwähnten Begleiter wieder ein, und während er selbst von anderen im Local befindlichen Personen als Wilhelm Gärtner recognoscirt wurde, stellte den Andern dem Notar auf Befragen als seinen Vater, den Freistellenbesitzer Gottfried Gärtner aus Jagaschütz vor. Jener bestätigte diese Angabe. Es wurde nun zwischen beiden Comparenten ein Kaufvertrag geschlossen, und von dem Notar aufgenommen, wonach Gottfried Gärtner seine Freistelle Nr. 19 zu Jagaschütz für den Preis von 1200 Thlr. an seinen Sohn Wilhelm Gärtner verkauft. Zugleich wurde im Vertrage für Gottfried Gärtner und dessen Ehefrau ein Auszug ausbedungen. Der Vertrag wurde von Wilhelm Gärtner und seinem Begleiter, von Letzterem mit dem Namen „Gottfried Gärtner" unterschrieben, später von dem Notar ausgefertigt und in das Notariats-Register eingetragen. Allein es stellte sich demnächst heraus, daß bei Aufnahme des Kaufvertrages der heute Mitangeklagte Arbeiter Julius Knuschke aus Jagaschütz die Rolle des Verkäufers gespielt hat. Es wurden daher Wilhelm Gärtner und Knuschke zur Unterstützung gezogen, und stehen jetzt unter der Anklage vorsätzlich und gemeinschaftlich bewirkt zu haben, daß in einer öffentlichen Urkunde eine Kaufverhandlung, welche für Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit ist, als geschehen beurkundet ist, während sie von einer andern Person, als der darin als Verkäufer aufgeführten, geschehen ist. Die Angeklagten bekennen sich nicht schuldig, obwohl sie die thatsächlichen erwähnten Angaben der Anklage einräumen, und zugeben, daß die Absicht vorlag, den Wilhelm Gärtner in den Besitz des väterlichen Gutes zu setzen, Sie bestreiten die Rechtswidrigkeit und die dolose Absicht unter der Behauptung, der Vater Gottfried Gärtner habe sie ausdrücklich zum Abschlusse des Vertrages und den Knuschke, zu seiner Vertretung bevollmächtigt. — Der Vater bestreitet, als Zeuge vernommen, diese Angabe eidlich. Er will nie einen solchen Auftrag oder eine solche Genehmigung ertheilt haben. Im heutigen Termin beziehen sich die Angeklagten noch auf das Zeugniß der Ehefrau desselben, die von dem Auftrage auch wissen soll. Der Gerichtshof beschloß deshalb die Sache zu vertagen, und zu dem nächsten Audienztermin auch die Mutter des Angeklagten, verehel. Gärtner, vorzuladen. Wir werden die Entscheidung der Sache zur Zeit mittheilen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Januar. Reichstag. Erste Berathung des Civilehegesetzes. Joerg (gegen die Vorlage) hebt den sacramentalen Charakter der katholischen Ehe hervor, tadelt das Verhalten der baierischen Regierung, die ohne Zustimmung der Kammern zu dem Gesetzentwurfe nicht die Hand bieten durfte, da die Ehesachen zu den baierischen Reservatrechten gehören. Völk constatirt gegen den Vorredner, daß die Versailler Verträge die Civilehe nicht berührten. Joerg habe mit seiner Rede nur für clericale Wahlen agitiren wollen. Nachdem mehrere Redner gesprochen, erklärt der baierische Justizminister Fäustle gegenüber Hauck, der nochmals die Verletzung der baierischen Reservatrechte durch die Vorlage betont, die baierische Regierung habe weder ein Reservatrecht noch das Concordat mit Rom gebrochen. Trotz des Concordats bestehen in der Pfalz bürgerliche Gerichte in Ehesachen. Es komme nur darauf an, ob man auf dem Boden der Reichsverfassung stehe, was für diesen Fall Niemand leugnen werde. Wenn das vorliegende Reichsgesetz die baierische Verfassung tangiere, thue dies jedes Reichsgesetz, jedes greife etwas in die Landesrechte ein. Durch den jetzigen Nothstand der Eheschließungsverhältnisse in Baiern leiden Staat und Kirche gleichmäßig. Nur dann werde Friede werden, wenn einmal die Grenzen der Gewalten des Staates und der Kirche genau gezogen sind. Nach Schluß der Debatte wird die Vornahme der zweiten Lesung im Plenum beschlossen. Die Clericalen hatten die Ueberweisung der ganzen Vorlage, Abgeordneter Stumm Ueberweisung des dritten Abschnittes (Eheschließungserfordernisse), der viele Unbilligkeiten gegen die Familienrechte enthalte, an eine Commission beantragt. Nächste Sitzung Donnerstag. (Zweite Lesung des Civilehegesetzes.)

Kassel, 12. Jan. Die kurfürstliche Leiche wurde um 4 Uhr vom Bahnhofe, durch die Bahnhofstraße nach dem Friedhofe gebracht. Vor dem Sarge gingen die Hofdienerschaft, die Kammerherren, der Hofmarschall des Kurfürsten und die Geistlichkeit. Dem Trauerwagen mit 8 Isabellen folgten die Söhne des Kurfürsten, zahlreiche Staatsdiener und Bürger.

Paris, 12. Jan. „Havas" geht die Nachricht von einer Pro-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

clamation Don Carlos zu, worin Carlos bedauert, daß sein Vetter Alfons sich dazu hergeben könne, ein Werkzeug der Revolution zu werden. Er (Carlos) wies die revolutionären Anerbietungen zurück; er sei der alleinige Repräsentant. Die Proclamirung Alfonso's öffne ihm die Pforten Madrids; er werde die Revolution unterdrücken und getreu seiner heiligen Mission die glorreiche Fahne aufpflanzen, welche das Symbol der staatsrettenden Principien ist.

H.T.-B. **Wien**, 11. Januar. Die österreichischen Eisenbahngesellschaften werden behufs Ermäßigung der drückenden Steuerlast dem Reichstage ein Memorandum über die Uebelstände in der Steuerbemessung mittheilen.

Die „Neue freie Presse" reproducirt die Enthüllungen der „Semaine financière" betreffend die Bildung eines ungar. Südbahnnetzes, sowie die sensationelle Mittheilung, daß den in diesbezügliche Unterhandlungen complicirten Finanzgruppen gleichzeitig die Gründung einer ungarischen Nationalbank zugedacht sei.

Bern, 12. Januar. Der Verwaltungsrath der Gotthardtbahn beschloß Einforderung der dritten Rentenzahlung von 20 pCt. auf Gotthardtbahnactien bis Ende März.

Valencia, 11. Jan. Alfons ist Nachmittags 2 Uhr in Grao, einem mehrere Meilen von der Stadt entfernten Hafenorte Valencia's, ans Land gestiegen. Der wärmste Empfang wurde ihm dort bereitet.

Valencia, 11. Jan. Der König wurde bei der Ankunft der Rhede in Valencia vom Commandanten des französischen Aviso, Vigie, begrüßt. Der König erwiderte herzlichst. Marineminister Molins dankte dem Commandanten für den sympathischen Empfang in Marseille. Der König geht morgen nach Sagunta und reist Mittwoch früh von Valencia ab. Eine Anzahl carlistischer Ueberläufer sind gestern hier eingetroffen.

Petersburg, 12. Jan. Demnächst erfolgt die Publikation folgender Personalveränderungen: Der Generalgouverneur von West-Sibirien, Chrustschew, und die Geheimräthe Zablotski, Schanowski und Kornilow, der bisherige Kanzleichef des Ministercomite's, treten in den Reichsrath. Chrustschew wird ersetzt durch General Kasnakow, letzterer durch seinen Gehilfen, Staatssecretär Kakhanow.

Newyork, 12. Jan. Ein großes Meeting unter Vorsitz des Mayors Ewasts erklärte, die militärische Intervention in Louisiana als verfassungswidrig, sprach die Erwartung aus, die Bundesregierung werde das Verfahren der Republikaner in Louisiana mißbilligen, und nahm eine Resolution an, worin der Beschluß des gleichen Meetings in St. Louis, deren Verhalten der Bundesregierung zuzustimmen, getadelt wird. Die Vertreter Pennsylvaniens protestirten energisch gegen das Verfahren in Louisiana.

Washington, 12. Jan. Grant schob die Botschaft über die Verhältnisse in Louisiana auf. Dem Vernehmen nach wurde der ausgearbeitete Entwurf wegen der zunehmenden Bestürzung der Republikaner und zur Vermeidung der Ministerkrisis wesentlich modificirt. Der Senator Schurz bezeichnete das Verfahren der Bundesregierung als verfassungswidrig. Boston schloß sich Newyork mit dem Proteste gegen die Anwendung der Waffengewalt an.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hirschberg, 12. Jan. Der frühere Cameral Director des Grafen Schaffgotsch in Warmbrunn, von Berger, wurde wegen wiederholter Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder zu zwei Jahren Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

H.T.-B. **Berlin**, 12. Januar. Sicherem Vernehmen zufolge empfing der hiesige spanische Gesandte aus Madrid die Anweisung, zu erklären, die spanische Regierung sei bereit, alle in der Gustovaffaire entstandenen Schäden zu tragen und jede mögliche Genugthuung zu geben.

Wien, 12. Januar. Prozeß Ofenheim. Es folgt die Verhandlung über die Provision, welche Ofenheim von Fabrikanten angeboten wurde. Der Angeklagte gesteht zu, dieselbe für die Gesellschaft angenommen zu haben, welche ihm darauf vom Verwaltungsrath als Remuneration zugebilligt worden sei.

Abend-Post.

* **Breslau**, 12. Januar. [Bei dem Festbankette,] welches heute Abends zu Ehren des Geh. Justizraths, Gerichtsdirector **Wachler** stattfand, wurde folgendes, von Mitgliedern der nationalliberalen und der Fortschrittspartei des Reichstages abgesandte Telegramm verlesen:

„Ihrem hochverehrten Freunde Wachler, dem treuen Volksvertreter, dem altbewährten Veteranen des Richterstandes wünschen wir auf das Herzlichste Glück zum fünfzigjährigen Amts-Jubiläum."

Forckenbeck. Bennigsen. Unruh. Hoverbeck. Löwe. Schulze-Delitzsch. Klotz. Hagen. Bernuth. Stauffenberg. Lasker. Wehrenpfennig. Lorentzen. Römer. Weigel. Kirchmann. Bernhardi. Georgi. Tellkampf. Koch (Braunschweig). Kreutz. Parisius. Dohrn. Rickert. Laporte. Thilenius. Rönne. Hänel. Vallichs. Bockum-Dolffs. Michaelis. Graf Hacke. Saucken-Julienfelde. Jordan. Jacobi. Jüngken. Bähr (Kassel). Wachs. Buhl. Schröder (Königsberg). Diederichs. Neumann. Beughem. Valentin. Techow. Vahl. Gneist. Oppenheim. Weber. Allnoch. Stephani. Luny. Eberty. Saucken-Tarputschen. Harnier. Wölfel. Marquardsen. Pogge (Strelitz). Bamberger. Websky. Struckmann. Duncker. Miquel. Elben. Wagner (Altenburg). Becker (Oldenburg). Krieger. Benda. Putkammer (Fraustadt). Nasche. Grobe. Putkammer (Sorau). Happel.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Januar, 11 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 415, 50. Staatsbahn 543, 50. Lombarden 227, 50. Rumänier —. Dortmund —. Laura —. Disconto —. Geschäftslos.

Berlin, 12. Januar, 12 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 415, 50. Staatsbahn 543, 50. Lombarden 228. Rumänier 35, 20. Dortmund 30, 50. Laura 127, —. Discontocommandit 167, 50. 1860er Loose —, —. Still.

Berlin, 12. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 415, —. 1860er Loose 112, 50. Staatsbahn 543, 50. Lombarden 227, 50. Italiener 67, 60. Amerikaner 98, 60. Rumänen 34, 90. 5procent. Türken 43, 25. Disconto-Commandit 166, 50. Laurahütte 126, —. Dortmunder Union 30, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 117, 50. Rheinische 126, —. Berg.-Märk. 86, —. Galizier 110, —. Schwach.

Weizen (gelber): Januar —, April-Mai 184, 50. Roggen: Januar 152, 50, April-Mai 147, 50. Rüböl: Januar 54, —, April-Mai 56, —. Spiritus: Januar 55, 50, April-Mai 57, 20.

Frankfurt a. M., 12. Jan., Nachmitt. 2 U. 20 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 207⅝. Franzosen 272, —. Lombarden 113¾. Böhm. Westbahn 176, 75. Elisabeth 172, 73. Galizier 220, —. Nordwest 135, 25. Silberrente 69⅛. Papierrente 64. 1860er Loose 112, 50. 1864er Loose 298, 50. Amerik. 1882 98⅝. Russen 1872 100⅝. Russ. Bodencredit 90¾. Darmstädter 147, —. Meininger 93¼. Frankfurter Bankverein 83⅛. do. Wechslerbank 84⅝. Hahn'sche Effectenbank 113⅝. Ostd. Bank 86¾. Schles. Vereinsbank 93½.

Berlin, 12. Januar. [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oest. Credit-Actien	415, 50	416, —	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	544, —	543, —	Laurahütte	126, 25	129, 50
Lombarden	228, —	228, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	61, —	61, —
Schles. Bankverein	108, 25	108, —	Wien kurz	182, 80	182, 90
Bresl. Discontobank	86, 50	86, 75	Wien 2 Monat	181, 70	181, 40
Schles. Vereinsbank	94, —	93, 50	Warschau 8 Tage	282, 35	282, 10
Bresl. Wechslerbank	76, 75	76, 75	Oesterr. Noten	182, 90	183, 40
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, 50	Ruß. Noten	283, —	282, 50
do. Maklerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc preuß. Anl.	—, —	—, —	Köln-Mindener	117, 50	118, 50
3½prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	110, —	110, —
Posener Pfandbriefe	94, 25	94, 25	Ostdeutsche Bank	76, 75	76, 50
Oesterr. Silberrente	69, 20	69, 25	Disconto-Comm.	167, —	168, —
Oesterr. Papierrente	64, 15	64, 10	Darmstädter Credit	146, 60	146, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 50	43, 50	Dortmunder Union	30, 90	30, 75
Italienische Anleihe	67, 55	67, 90	Kramsta	90, —	90, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 45	69, 45	London lang	20, 27½	—
Rum. Eis.-Obligat.	35, —	35, 40	Paris kurz	81, 40	—
Oberschl. Litt. A.	146, —	146, 20	Moritzhütte	45, —	45, —
Breslau-Freiburg	97, 70	97, 80	Waggonfabrik Linke	51, —	51, —
R.-O.-U.-St.-Actie	114, 60	115, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	115, 50	115, 20	Ver. Br. Oelfabriken	60, —	60, —
Berlin-Görlitzer	70, 10	70, 60	Schles. Centralbank	60, —	60, 25
Bergisch-Märkische	86, 20	86, 50			

Bei geringen Umsätzen wenig fest, Internationale Werthe stagnirend, Bahnen mit geringen Ausnahmen niedriger, Banken anregungslos, Industriewerthe namentlich Bergw. niedriger, Renten-Loose gut behauptet, Geld flüssig. Discont 3⅚ %.

Frankfurt a. M., 12. Januar. [Anfangs-Course.] Creditactien 207, 50. Staatsbahn 271, 50. Lombarden 113, 50. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. Matt.

Wien, 12. Januar. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	12.	11.		12.	11.
Rente	70, 25	70, 15	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	75, 70	75, 65	Actien-Certificate	298, 50	298, 50
1860er Loose	112, 50	113, 10	Lomb. Eisenbahn	126, 75	127, 50
1864er Loose	141, 50	141, 70	London	110, 60	110, 60
Credit-Actien	228, 50	228, —	Galizier	241, 75	242, —
Nordwestbahn	149, 50	149, 75	Unionsbank	106, —	106, 25
Nordbahn	196, 50	196, 75	Kassenscheine	164, —	164, —
Anglo	141, 50	141, 75	Napoleonsdor	8, 90	8, 90
Franco	51, 75	52, 25	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 12. Januar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 62, 30. Anleihe 1872 100, 47½. do. 1871 —, —. Italiener 66, 62½. Staatsbahn 671, 25. Lombarden 286, 25. Türken —, —. —. Fest.

London, 12. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 66⅜. Lombarden 11, 05. Amerikaner 103½. Türken 44, 15. — Wetter: Regen.

Newyork, 12. Januar. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 12⅜. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 5/20 118. 5% fundirte Anleihe 114. Bonds de 1887 5/20 118¼. Erie 29⅛. Baumwolle in Newyork 15. do. in New-Orleans 14⅝. Raff. Petroleum in Newyork 12⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 12¼. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 98. Rother Frühjahrsweizen 1, 24. Kaffee Rio 18¾. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 11. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅝. Speck (short clear) 10⅚.

Berlin, 12. Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, Januar —. April-Mai 182, 50. Mai-Juni 183, 50. Roggen flau, Januar 153, —. April-Mai 146, —. Mai-Juni 144, 50. Rüböl matt, Januar 54, —. April-Mai 55, 50. Mai-Juni 56, 10. Spiritus matt, Januar 55, 40. April-Mai 57, 20. Juni-Juli 58, 60. Hafer Januar 173. April-Mai 170, 50.

Köln, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen flau, März 20, 50, Mai 20, 25. Roggen flau, März 15, 15. Mai 14, 85. Rüböl matt, loco 29, 50, Mai 30, 40, Octbr. 31, 60.

Hamburg, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) flau, Januar 190, April-Mai 186. Roggen (Termin-Tendenz) matt, Januar 158, April-Mai 149, —. Rüböl matt, loco 56, Mai 57. Spiritus fleblos, Januar 44, Februar-März 44, April-Mai 45½. — Wetter: Nebel.

Paris, 12. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl Januar 53, 25, pr. Februar 53, 25, pr. März-April 53, 50, pr. Mai-August 55, —. Ruhig. Weizen Januar 25, 25, Februar 25, 25, pr. März-April 25, 25. pr. Mai-August 26, —. Fest. Spiritus pr. Januar 52, 75, pr. Mai-August 55, 25. Behauptet. — Wetter: Schön.

Stettin, 12. Januar. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: flau. per Januar —, —, per April-Mai 185, 50, per Mai-Juni 187, —. Roggen: flau, per Januar 154, —. per April-Mai 146, per Mai-Juni 143, —. Rüböl: per Januar 52, —, per April-Mai 54, —. Spiritus: unverändert, loco 54, —, per Januar 54, 06, per April-Mai 58, —, Juni-Juli 59, 03. Petroleum: per Januar 13. Rübsen per Januar —.

Frankfurt a. M., 12. Jan, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 207, 75. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 271, 75. Lombarden 113, 75. Silberrente 69, 12. 1860er Loose 113, —. Galizier 220, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier 23, 31. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Fest.

Hamburg, 12. Januar, Abends 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —, —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 283, 50. Oesterreichische Credit-Actien 207, 50. Oesterreichische Staatsbahn 679, —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank — —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 125, 50. Dortmunder Union —, —. Spanier 11¾. 1860er Loose —, —. Total geschäftslos. Glasgow 74, 9.

Paris, 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 10 Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 32. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 25. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 667, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 282, 50. do. Prioritäten 245, —. Türken de 1865 42, 95. do. de 1869 287, —. Türkenloose 123, 25. Fest.

London, 12. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5pCt. Rente 66¼. Lombarden 11¼. 5pCt. Russen de 1871 100. dto. de 1872 99½. Silber 57½. Türk. Anleihe de 1865 45, 01. 6pCt. Türken de 1869 55¾. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 103½. Silberrente 67½. Papierrente 63½. Berlin 20, 72. Hamburg 3 Monat 20, 72. Frankfurt a. M. 20, 72. Wien 11, 35. Paris 15, 45. Petersburg 32½. Platzdiscont — pCt. —

* **[Deutsche Rundschau.]** Von dem zweiten Hefte der „Deutschen Rundschau", welche Paul Heyse's Novelle: „Nerina", Lasker's Aufsatz: „Ueber Anlagen und Erziehung" und H. Heine's Jugendbriefe enthält, befindet sich bereits ein vierter Abdruck unter der Presse — in der deutschen periodischen Literatur gewiß ein sehr seltener Fall. Auch von dem dritten Heft genannter Zeitschrift ist bereits ein zweiter Abdruck erschienen.

[Das Pilsener Bier], das sich auch in Breslau sehr gut eingebürgert hat, wird in einem französischen Blatte folgendermaßen kritisirt: „Man nennt es blond gleich der Heldin einer Ballade, leicht wie das Gewissen eines Diplomaten, glänzend wie die Versprechungen eines Finanzministers und schäumend wie eine Rede Lorgeril's (der in der Assemblée sehr heftig zu peroriren pflegt)."

⊙ **Münsterberg**, den 9. Januar. In Nr. 5 der „Schlesischen Volkszeitung", in dem Referat aus Münsterberg: „Abgang der Schulschwestern", gedenkt der § b.-Correspondent auch der Lehrer an der katholischen Knabenschule in einer Weise, wodurch dieselben vor der Oeffentlichkeit blosgestellt und in ihrem amtlichen Wirken verdächtigt werden. Wie der Herr § b.-Correspondent anführt, hätte Herr Pfarrer Kliem in der Abschiedsrede des treuen, elfjährigen, opfermuthigen Wirkens der Schwestern erwähnt und ihnen seinen Dank ausgesprochen für ihre außerordentlichen Leistungen, durch welche sie sogar die männlichen Lehrer weit überflügelt hätten. Ob bei der Ueberflügelung der geistliche Schulpräfect mit inbegriffen sei, ist nicht genau gesagt, doch möglich wäre es. Die Lehrer der Knabenschule protestiren gegen eine solche dreiste Behauptung und Verdächtigung. Sie berufen sich auf die ihnen bei den Osterprüfungen zu Theil gewordene Anerkennung. Auch ist es den Lehrern nie unbekannt geblieben, in welcher Weise die Schulschwestern unterrichten und wie weit ihre Leistungen gehen. Keiner konnte sichs versagen, bei den jährlichen Prüfungen zu erscheinen und die viel gerühmten Leistungen zu bewundern. Man sah bei dieser Gelegenheit vieles, was man anderswo auch sieht, dagegen aber auch vieles, was man nicht überall sieht. Die hiesigen Schulschwestern kochen mit demselben Wasser, wie andere Leute; mitunter etwas mehr trübe. Wenn Herr Pfarrer Kliem von ihren Leistungen so viel Rühmens macht und die Knabenlehrer so absichtlich zurücksetzt, so zeigt das seinerseits eine große Taktlosigkeit und nicht besonderes Wohlwollen gegenüber den Lehrern. Kein Wunder, wenn sich die Lehrer in solchen Verhältnissen unwohl fühlen! — Die Schwestern sind nun fort — und auch nicht; denn 2 amtiren zwar nicht mehr öffentlich, wohnen aber noch im Schulgebäude und zwei der hiesigen sind jetzt als weltliche Lehrerinnen eingetreten; die andern 3 sind von auswärts. Daß man beim Abschiede so große Lamentationen gemacht, war nicht nöthig, denn im Grunde genommen heißt es jetzt wie früher: „Es bleibt alles beim Alten." — Trotzdem die Communalsteuer um 75 Procent erhöht ist, ist es den Münsterberger Lehrern bis heut nicht gelungen, ihre Gehälter den Zeitverhältnissen entsprechend aufgebessert zu sehen. Es bleibt auch hierin immer wieder „beim Alten". Möchten doch die Väter der Stadt den Elementarlehrern endlich einmal gerecht werden und ihnen nicht länger mehr vorenthalten, was man andern schon längst in größter Bereitwilligkeit gewährt hat. [1169]

Die Lehrer der katholischen Knabenschule.
J. A.: Gebel.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut: [174]
Julius Singer und Frau, Rosalie, geb. Leipziger.
Neisse, den 11. Januar 1875.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen ergebenst an
[164] **Reimann und Frau.**
Guttentag, den 11. Januar 1875.

Heut früh ½1 Uhr verschied sanft mein innigstgeliebtes Weib **Marie**, geb. **Nowag**, welches Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigt.
Breslau, den 12. Januar 1875.
[553] **R. Beier**, Maurermeister.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Allen Freunden die schmerzliche Anzeige, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Auguste Wolter**, geb. **Lück**, nach schweren Leiden durch den heute Nachmittag 2 Uhr erfolgten Tod uns entrissen worden ist.
Breslau, den 12. Januar 1875.
[560] **Die Hinterbliebenen.**

Statt besonderer Meldung.
Heut Nacht 11 Uhr verschied am Gehirnschlage meine gute Mutter, die verwittwete Frau Hofräthin
Wilhelmine Zisch,
im 76. Lebensjahre, was ich Freunden und Verwandten gleichzeitig im Namen der Hinterbliebenen hiermit ergebenst anzeige. [540]
Breslau, den 12. Januar 1875.
Kaufmann **Emil Zisch.**
Die Beerdigung findet Freitag, Morgens 9 Uhr, auf dem neuen Maria Magdalenen-Kirchhofe statt.

Heute Morgen 1½ Uhr verschied nach schweren Leiden unser geliebter Gatte, Bruder, Onkel, Schwiegersohn und Schwager, der Partikulier
Herrmann Hetzold.
Dies zeigen statt besonderer Meldung um stille Theilnahme bittend an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 12. Januar 1875.
Die Beerdigung findet Freitag den 15. d. Nachmittags 2¼ Uhr auf dem neuen reformirten Kirchhofe statt.
Trauerhaus: Ohlau-Ufer 7. [548]

Verspätet. [565]
Todes-Anzeige.
Heut früh entschlief sanft plötzlich am Lungenschlage mein theurer guter Gatte, Vater von sechs unmündigen Kindern. Tiefbetrübt widme ich diese Anzeige allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Zülz, den 9. Januar 1875.
Bertha, verw. **Gutfreund**, geb. **Schwartz.**

Am 8. d. M. entschlief nach zweitägigem Krankenlager die verw. Frau **Charlotte Roth**, geb. **Wolff**, in ihrem 85. Lebensjahre, an Altersschwäche, welches wir allen Verwandten und Bekannten hiermit tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Königshütte, im Januar 1875.
[170] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige. [176]
Statt jeder besonderen Meldung zeigen wir hiermit tieferschüttert an, daß ein plötzlicher Tod heute früh 6½ Uhr das Leben unserer theuren Mutter, Schwester und Schwiegermutter, der verw. Frau Schloßverwalter **Pauline Bichler**, geb. **Mattern**, beendet hat.
Sibyllenort, den 11. Januar 1875.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Missions-Inspector Hr. Prediger Kratzenstein in Berlin mit Fräul. Elisabeth Sauberzweig in Bagemühl. Hauptmann und Batterie-Chef im 1. Garde-Feld-Art.-Regmt. Herr v. Briesen mit Fräul. Martha Schultz von Dratzig in Kaltwasser.
Verbunden: Pr.-Lieut. im 4. Oberschles. Inf.-Regmt. Nr. 63 Herr v. Leutsch mit Fräul. Clara Golmick in Berlin.
Geburten: Eine Tochter: dem Rittmeister u. Esc.-Chef im Kürassier-Regiment Königin Hrn. v. Hellermann in Pasewalk.
Todesfälle: Verw. Frau Major v. Unruhe in Guben. Frau Major v. Borcke in Kanckelfitz. Hauptm. u. Comp.-Chef im 6. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 43 Herr Lauterbach in Königsberg. Frau Major v. Fransecky in Düsseldorf.

Danksagung.

Für die große, innige Theilnahme sagen die Unterzeichneten hiermit ihren tiefgefühltesten Dank. [1220]
Breslau, den 11. Januar 1875.
Franz Trödel.
Paul Nifke.

Danksagung.

Es sind uns zur Feier unserer silbernen Hochzeit so viel Beweise der Liebe und Freundschaft zu Theil geworden, daß wir nicht vermögen, für dieselben einzeln zu danken.
Es sei uns daher gestattet, auf diesem Wege unserem herzlichsten Dank Ausdruck zu geben. [165]
Gogolin, den 10. Januar 1875.
J. Stern und Frau.

Orchesterverein.

Der Verkauf der Abonnement-Billets für den 2. Cyclus wird Donnerstag, den 14. c., geschlossen.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 13. Jan. Benefiz und letztes Auftreten des Fräul. Etelka Boór vor ihrem Urlaub nach Wien. **„Ballet-Divertissement."** Vorher zum 2. Male: **„Ein Vater auf Kündigung."** Lustspiel in 4 Akten von Carl Rudolf.
Donnerstag, den 14. Jan. **„Romeo und Julie."** Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. A. West.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 14. Januar. **„Die Schwätzerin von Saragossa."** Komische Operette in 2 Akten nach dem Französischen von Carl Treumann. Musik von J. Offenbach. Hierauf: **„Die Kunst geliebt zu werden."** Liederspiel in 1 Akt von Ferdinand Gumbert. [1226]

Lobe-Theater.

Mittwoch. **„Mamsell Angot.**
Donnerstag. **„Ein Erfolg."** **„Ein moderner Rasir-Salon.** [1227]

Verein △. 14. I. 6½. R. △. II.

Volkswirthschaftlicher Vortrag.
Mittwoch, den 13. c., Abends 8 Uhr in der neuen Börse (Eingang vom Garten aus) Dr. **Eras** über: Arbeiter-Kampf u. Widerstands-Vereinigungen.
Gäste, welche Theil zu nehmen wünschen, belieben sich an Herrn **B. W. Grüttner**, Ring 8, zu wenden.

Nordwestlicher Bezirksverein der inneren Stadt. Mittwoch, den 13. Januar, Abds. 8 Uhr, im obern Saale des Café restaurant: **General-Versammlung.** [1217] **Der Vorstand.**

Tertulia española

Miercoles a las ocho de la noche, Hosteria de **Labuske**, Ohlauerstr. 79.

Mit dem 1. Februar cr. bin ich an das Stadt-Gericht zu Breslau versetzt und suche einen **Bureau-Vorsteher.**
Kosten, den 9. Januar 1875.
W. Geissler,
[517] Rechts-Anwalt und Notar.

Unser Reisender
Herr Berthold Rosenthal
ist seit dem 19. December 1874 aus unserem Geschäfte geschieden.
[547] **Herz Lewy & Söhne.**

Zelt-Garten.

Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Auftreten
des amerikanischen Equilibristen
Mr. Sextillian
und
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Barry.

Im Tunnel Concert der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger
Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow** und **Hanke.**
Anfang 7½ Uhr. [1176]
Entree à Person 5 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Doppel-Concert
von der Kapelle des Herrn **F. Langer** und den **Leipziger Coupletsängern** Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann.**
Zur Aufführung kommt u. A.:
Verschiedene Getränke, komische Scene.
Die 4 polnischen Juden, Quodlibet.
Zum 1. Male:
Karle, halt' mer mal a Hutt!
Die Polka die is gutt.
Quartett nach der beliebten Polka Prima vista von Heyer.
Anfang 7 Uhr. [1221]
Entree: Herren à 3 Sgr.
Damen und Kinder à 2½ Sgr.

Simmenauer Garten,

Neue Taschenstr. 31.
Täglich:
Concert
der **Braunschweiger Coupletsänger-Gesellschaft.**
Anfang 7½ Uhr. [1223]
Entree à Person 2½ Sgr.

Im großen Ball-Saale des Schießwerder's.

Heute Mittwoch, den 13. Januar:
Großer Ball.
Um 11 Uhr: Polonaise mit brillantem Knall-Bonbon-Regen.
Anfang des Balles 8 Uhr.
Entree an der Kasse 6 Sgr.
Vorher Billets à 4 Sgr. in den bekannten Commanditen.
Omnibusfahrt bestens besorgt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Januar c. ab ist zum Schlesisch-Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verband-Tarif vom 20. October 1873 ein Nachtrag IX. mit Tarif-Abänderungen in Kraft getreten, und ist bei hiesiger Stationskasse sowie auf den Verbandstationen zu haben. [1236]
Breslau, den 9. Januar 1875.
Königliche Direction.

Bekanntmachung.

Submission auf Telegraphenstangen.

Die Lieferung von 6000 ungeschälten kiefernen Telegraphenstangen für den Telegraphen-Directions-Bezirk Breslau soll an den Mindestfordernden übergeben werden und zwar:

a. 80 Stück von 10 M. Länge u. ohne Rinde am Zopfende 15½ Cm. stark,
b. 5500 „ „ 8,5 „ „ „ „ do.
c. 420 „ „ 7 „ „ „ „ do.

Diese Stangen sollen auf Kosten der Telegraphen-Verwaltung in einer von ihr in der Nähe des Waldreviers, aus welchem die Stangen entnommen werden, zu errichtenden Imprägnir-Anstalt mit Kupfer-Vitriol à la Boucherie imprägnirt werden.
Den circa 1 Hektar großen Platz dazu hat der Lieferant unentgeltlich herzugeben.
Derselbe muß eine leichte An- und Abfuhr gestatten, möglichst eben sein und reines möglichst fließendes Wasser reichhaltig in der Nähe haben.
Die näheren Bedingungen sind in der Registratur der Unterzeichneten ausgelegt und können auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Versiegelte Offerten mit der Bezeichnung:
„Submission auf Lieferung von Telegraphenstangen für die Telegraphen-Direction zu Breslau"
sind bis zum 5. Februar cr., 12 Uhr Mittags an die unterzeichnete Direction portofrei einzusenden, an welchem Termine die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.
Offerten, welche später eingehen oder den gestellten Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.
Die Auswahl unter den Submittenten, welche 14 Tage an ihr Gebot gebunden bleiben, wird vorbehalten. [184]
Breslau, den 10. Januar 1875.
Kaiserliche Telegraphen-Direction.

Am Freiburger Bahnhofe.
Königlich Niederländischer
Circus Oscar Carré.

Mittwoch den 13. Januar, Abends 7 Uhr:
Brillante Vorstellung
mit ausgewähltem Programm.
U. A.: **Hippologische Tableaux** von 7 in Freiheit dressirten Schulpferden, vorgeführt durch den Director **Oscar Carré.**
Hierbei erlaube mir ganz ergebenst zu bemerken, daß es mir durch jahrelange Mühe und harte Arbeit geglückt ist, durch diese Vorführung in der That ein **Non plus ultra von in Freiheit dressirten Schulpferden** zur Anschauung bringen zu können. Nicht allein, daß jedes der 7 Pferde auf seinen Namen hören und dem gegebenen Befehle Folgen geben wird, ist auch jedes in einer anderen Weise dressirt. Man hat zwar in verschiedenen Cirquen eine Nachahmung dieser Tableaux versucht, glaube mir aber schmeicheln zu können, daß dieselben niemals in solcher Vollkommenheit zur Vorstellung gebracht wurden. [1129]
Das Schulpferd **Szabernik**, geritten vom Director. **Große akademische Voltige in Verbindung mit Saltomortalessprüngen über 6 Pferde** vom gesammten Herrenpersonale. Auftreten der Damen: Frl. **Price**, Frl. **Rosa**, Frl. **Elise** 2c.
Morgen und folgende Tage Abends 7 Uhr: Große Vorstellung.
Oscar Carré, Director.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
(Gegründet 1774).
Mittwoch, den 13. Januar, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50, 2 Treppen.
Vortrag des Herrn Dr. Nather:
„Ueber Verkehrswesen im Alterthum".
Wir hoffen auf zahlreiche Betheiligung und bemerken, daß **Gäste eingeführt werden können.** [1222]
Der Vorstand.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Heute Abend 8¼ Uhr, im Instituts-Gebäude:
Vortrag des Herrn **Prof.** Dr. **Körber:** [1238]
Ueber die Nordpol-Expeditionen.



Von ersten Breslauer Handelshäusern empfohlen!
Bernhard Grüter & Co. in Breslau
ANNONCEN-EXPEDITION
Prompte Beförderung von Inseraten an sämmtliche Zeitungen der Welt.

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen 2c., Junkernstr. 8, 1. Et.

Aufruf.

Der Colporteur **Oscar Siewerth** wird gebeten, seinen Aufenthalt sogleich seiner Mutter anzuzeigen. [166]
Schrimm, Prov. Posen.
Siewerth.

Welche Wege empfehlen sich, um der evangelischen Kirche zur Verbesserung ihrer äußeren Lage eine einheitliche und geordnete Verwaltung zu geben und die vielen Ursachen des Widerwillens ihrer Glieder zu beseitigen? Von P. Bessert, Pastor zu Arnsdorf [1161]
Preis 50 Pf.
Obige Schrift ist für jeden Abgeordneten zur Provinzialsynode, als auch für jedes Mitglied der Kirchengemeindevertretung wichtig und wird nicht verfehlen, die höchste Aufmerksamkeit zu erregen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, als auch gegen frco. Einsendung des Betrages durch **H. Wollmann's Verlag, Görlitz.**

Wasser-Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft der deutschen Stromschiffer.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am
Dinstag,
den 2. Februar 1875,
Mittags 12 Uhr,
im Mehlhause,
Cantianstraße Nr. 8,
stattfindenden [1231]
dritten ordentlichen General-Versammlung
eingeladen.

Tagesordnung.
1) Vortrag der Geschäftsberichts.
2) Rechnungslegung und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge.
3) Wahl eines neuen Aufsichtsraths-Mitgliedes.
4) Aenderung der §§ 9 und 25 des Statuts.
5) Geschäftliche Mittheilungen.

Berlin, den 10. Januar 1875.
Der Aufsichtsrath.
Fr. Enger,
Vorsitzender.

---

100 Thaler Belohnung.

In der vergangenen Nacht sind mittelst Einbruchs hierselbst gestohlen worden:
1) **6 Stück 5procentige Schlesische Boden-Credit-Actien-Pfandbriefe à 500 Thlr.:** Nr. 688. 689. 1437. 1758. 1759. 1760. nebst Coupons vom 1. Jan. 1875.
2) **1000 Thaler baar, theils in Gold, Silber und Papier,** darunter 150 Thlr. in 10- und 20-Markstücken, 1 neue preußische Banknote à 100 Thlr. und eine sächsische Banknote à 100 Thlr.
3) **Eine kleine goldene Damenuhr mit goldenem Kreuz,** auf der Rückseite der Uhr V. C. gravirt.
4) **Verschiedene alte Münzen,** darunter 1 Thlr. mit der Aufschrift: „Bavaria" und auf demselben das Mutter-Gottes-Bild geprägt. [1235]

Demjenigen, welcher uns über den Verbleib des gestohlenen Geldes 2c., sowie über den Dieb Auskunft zu geben vermag, sichern wir obige Belohnung zu.
Oppeln, den 10. Januar 1875.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Götz.

Ernster Heirathsantrag!

Ein vermögender junger Kaufmann, **Oesterreicher**, sucht die Bekanntschaft einer gebildeten jungen vermögenden Dame aus Deutschland oder Preußen zu machen, um nach Ostern zu heirathen. Confession katholisch oder evangelisch. Briefliche Anträge bittet man unter der Chiffre „Durch Vernunft zum Lebensglück Nr. 41." Postlagernd Bannisch, Oesterr.-Schlesien bis zum 30. Januar lauf. Jahres einzusenden, jedoch unter Beischluß der Photographie, wie näherer Angaben. Beantwortung erfolgt sofort. Für strengste Discretion bürgt der Charakter. Heirathsvermittler entschieden ausgeschlossen. [193]

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Wittwer, 32 Jahre, von angenehmen Aeußeren, wünscht sich wieder zu verheirathen, um seiner 2jährigen Tochter eine liebevolle Mutter christlicher Confession zu geben. Da er als gewandter Geschäftsmann eine gesicherte Lebensstellung hat, so sieht er weniger auf Vermögen als auf Bildung und Herzensgüte. Nur **nichtanonyme** Briefe mit Beischluß der Photographie können respectirt werden. Discretion Ehrensache Chiffre W. R. 84 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein geschickter Schneider für Knaben-Garderobe, der auch das Ausbessern und Fleckenreinigen von Kleidern übernimmt, wird Familien zur Berücksichtigung empfohlen. [539]
Derselbe heißt **Weinert** und wohnt Margarethengasse Nr. 12.

Den Mitgliedern der
Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart
zeige ich hiermit an, daß die am 31. December 1874 verfallenden Renten-Coupons vom Verfalltage an, zur Einlösung zu bringen sind. Auf je einen Thaler = 3 Mark Rente entfallen 5 Silbergroschen oder 50 neue Pfennig = 16⅔ % Dividende. Die Coupons sind wie bisher mit Bescheinigung und Lebenbestätigung zu versehen. [1228]
Waldenburg i. Schl., den 6. Januar 1875.
Der General-Agent für Preußen.
A. W. Berger.



Avis!

Den hochgeehrten Herrschaften erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von Neujahr 1875 an hierorts ein
Pferdegeschäft
errichtet habe. Mein Bestreben wird nur stets dahin gerichtet sein, alle Herrschaften, welche mit mir geschäftlich in Verbindung treten, reell und gut zu bedienen. [1201]
Gleichzeitig erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß ich einen Transport
starker Ackerpferde und elegant. galizischer Wagenpferde
mitgebracht habe, welche in meinen Stallungen, im Hause des Kaufmann Herrn **A. Zobel**, Kostenerstraße, zur gefälligen Ansicht und zum Verkauf stehen.
Poln.-Lissa, Anfang Januar 1875.
N. Jacob gen. **Koźmiński,**
Pferdehändler aus Pleschen.

Zur **Uebernahme** einer lucrativen **Restauration** wird von einem **Restaurateur ein Theilnehmer** mit 2400 Mark baarer Einlage per sofort **gesucht.** Adressen unter **H. 2172a** werden durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Posen** befördert. [1203]

Reisende oder Agenten,
welche die Provinz bereisen und nebenbei einen sehr leicht verkäuflichen Artikel mit geringen Mustern (für Tischler und Eisenbranche) gegen hohe Provision übernehmen wollen, belieben sich unter Chiffre K. 93 in der Expedition der Breslauer Zeitung zu melden. [556]

Für Restaurateure.

Eine bedeutende Dampf-Brauerei von auswärts sucht am hiesigen Platze einige größere Restaurants unter günstigen Bedingungen zu Abnehmern ihrer hochfeinen Lager-Biere.
Offerten sub Chiffre Q. 916 nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 31, entgegen. [1139]

Gesucht

wird in der Gegend von **Grottkau, Strehlen, Wansen, Ohlau** 2c. ein verläßlicher **Handelsmann**, der Lieferung von echt **Niederländischem Rindvieh** — echt deutsche schlesinger Race — übernimmt. Reflectanten wollen sich baldigst an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** (Georg Leuthier), **Zittau** in Sachsen, franco wenden. [1194]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. (H. 110) [961]

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 12. Januar 1874 hier verstorbenen Restaurateurs **Adolf Anforge** ist beendet. [55]

Breslau, den 5. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [56]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2580 das Erlöschen der Firma **Eugen Schreyer** hier, sowie in unser Procuren-Register bei Nr. 770 das Erlöschen der dem **Pinkus Schreyer** für die vorgenannte Firma ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 205 [57]

Die Commandit-Gesellschaft auf Actien Schlesischer Bankverein

betreffend, folgendes:

„Der persönlich haftende Gesellschafter, Rittergutsbesitzer **Gustav Oscar Methner** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden."

heut eingetragen worden.

Breslau, den 8. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [186]

In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 17 eingetragenen Commandit-Gesellschaft

Zuckerfabrik Polnisch-Peterwitz C. P. Kionka & Comp.

mit dem Sitze zu Polnisch-Peterwitz das Ausscheiden eines Commanditisten mit seiner Einlage vermerkt worden.

Breslau, den 8. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1211]

Nachstehender Wechsel

Schwientochlowitz, den 10. April 1874.
Thlr. 1000. Pr. Crt.

Am 15. Juli c. zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre meiner eigenen die Summa von Einen Tausend Thalern Pr. Crt. den Werth in Rechnung und stellen solchen auf Rechnung rc. ohne Bericht

acceptirt Louis Schäfer.

Herrn **Louis Schäfer**, Beuthen Oberschles.,

Isidor Schweitzer

zahlbar bei der Filiale der **Breslauer Wechsel-Bank Gleiwitz.**

Original bei 4580

Rückseite.

Isidor Schweitzer

Oberschlesische Bank für Handel und Industrie

Gebrüder Guttentag

für uns an die Ordre der **Weimarischen Bank.**

Werth in Rechnung.

Berlin, d 18

Filiale der Weimarischen Bank.

Juda. Limon.

ist angeblich dadurch verloren gegangen, daß ihn die Weimarsche Bank in Weimar dem Kaiserlichen Postamt daselbst am 3. Juli c. zur Beförderung an die Stettiner Vereins-Bank übergab, daß derselbe aber bei dieser Adresse niemals angelangt ist.

Behufs Amortisation dieses Wechsels werden die unbekannten Inhaber desselben hiermit aufgefordert, den Wechsel dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem auf

den 17. September 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreisrichter Storch im Terminszimmer Nr. 9 des hiesigen Gerichtsgebäudes anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Gleiwitz, den 4. December 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [179]

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 121 die Commandit-Gesellschaft auf Actien in Firma

Schlesischer Bankverein

zu Breslau, mit Zweigniederlassungen in Groß-Glogau, Reichenbach und Beuthen OS., vermerkt ist, ist heut eingetragen worden Colonne 4 über „Rechtsverhältnisse":

Der Rittergutsbesitzer **Gustav Oscar Methner** zu Breslau ist als persönlich haftender Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Beuthen OS., den 8. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [180]

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 132 die Handels-Gesellschaft in Firma

S. Goldstein & Comp.

zu Morgenroth vermerkt ist, ist heut eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Beuthen OS., den 8. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1212]

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 210 die Firma „**Robert Sinke**" und als deren Inhaber der Kohlenmesser **Robert Sinke** zu Beuthen a. Oder eingetragen worden.

Freystadt i. Schl., den 6. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [181]

Die Firma **Josef Kleineidam** hierselbst, Nr. 179 unseres Firmen-Registers, ist gelöscht worden.

Frankenstein, den 5. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein sehr gut geh. **Mah.-Flügel** ist weg Raummangel sof. f. 60 Thlr. zu verk. **Ohlauerstr. 55**, 3 Tr. links.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlaß des hier verstorbenen Färbermeisters **Julius Umlauf** gehörige Grundstück, Haus Nr. 26, Vorstadt Frankenstein, nebst Garten soll **am Freitag, den 12. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Abtheilungs-Dirigenten, Kreis-Gerichts-Rath Freiherrn **von König**, an hiesiger Gerichtsstelle in dem Geschäfts-Zimmer Nr. 4 freiwillig subhastirt werden.

Die auf 5075 Thlr. 15 Sgr. ausgefallene Taxe des Hauses, sowie diejenige des Gartens auf 626 Thlr. 20 Sgr., die Kaufbedingungen und die neueste Abschrift des Grundbuchblatts können in unserm Bureau Vb bis zum Termine eingesehen werden.

Frankenstein, den 2. December 1874.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.
gez. v. König. [1290]

Bekanntmachung.

In dem **am 19. d., Früh 10 Uhr,** in der Arrende zu Dammratschhammer anberaumten Holzverkaufstermine kommen: [185]

Bel. Zawiscz, Jag. 116: 300 Kiefern mit 258 Festmtr., 80 Fichten mit 37 Festmtr.

Totalität: 30 Kiefern mit 17 Festmtr., 16 Fichten mit 12 Festmtr.

Bel. Liebenau, Jag. 134: 118 Kiefern mit 98 Festmtr.

Totalität: 28 Kiefern mit 27 Festmtr., 7 Fichten mit 12 Festmtr., sowie unbedeutende Quantitäten geringer Brennholzsortimente zum Ausgebot.

Dambrowka, den 10. Januar 1875.
Der Königliche Oberförster.

Eichen-Verkauf.

Im hiesigen großen Stadtforste, im Schlage am Zollwege, sollen

Montag, den 18. Januar, von Vormittags 10 Uhr ab,

circa 300 gefällte **Eichen-Baustämme** einzeln und in Loosen in der Stärke von 0,50 bis 2,00 Kbmtr., öffentlich meistbietend verkauft werden. [183]

Sofort nach dem Zuschlage ist ⅓ des Kaufgeldes als Angeld zu erlegen.

Sammelplatz Schriemweg.

Lüben, den 11. Januar 1875.
Die Forst-Deputation.

Lieferung von Granitgrenzsteinen.

Für die hiesige Stadtgemeinde sind 282 Stück Granitgrenzsteine, 3 Fuß lang, 7 Zoll im Quadrat stark und auf 6 Zoll Höhe bearbeitet, franco Bahnhof Loewen zu liefern.

Versiegelte, mit Aufschrift versehene Offerten sind bis zum 20. Januar d. J. an uns einzusenden. [182]

Brieg, den 7. Januar 1875.
Der Magistrat.
Groß.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau einer Kaserne für das 6. Jäger-Bataillon erforderlichen Arbeiten und Materialien sind durch Submission zu vergeben. Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen in unserer Magistratur zur Einsicht aus und können letztere gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden. [152]

Versiegelte und mit Aufschrift versehene Offerten sind bis Montag, den 25. h., bei uns einzureichen.

Oels, den 9. Januar 1875.

Der Magistrat.

Von dem heutigen Tage ab ist in unserer Commune die

Bürgermeisterstelle,

mit welcher ein jährlicher Gehalt von 1800 Thlrn. verbunden ist,

vacant geworden.

Qualificirte Personen, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen ihre Bewerbungen bei unserem Vorsitzenden, dem Königlichen Sanitätsrath Hrn. Dr. **Freund**, bis zum **1. Februar d. J.** einreichen. [942]

Gleiwitz, den 1. Januar 1875.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen evangel. Gemeinde ist die Stelle eines **Lehrers und Organisten** am 1. Februar zu besetzen.

Qualificirte Bewerber — wo möglich Utraquisten — werden aufgefordert, sich baldmöglichst bei dem Gemeinde-Kirchenrathe zu melden. Mit dieser Stelle ist neben der freien Wohnung nebst Stallgebäuden und Benutzung eines Gartens ein Einkommen von ungefähr 250 Thlr. verbunden. [75]

Loslau, den 1. Januar 1875.
Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Eine kleine Blumen-Fabrik

wird in Breslau zu kaufen gesucht. Offerten sub J. K. 5 an die General-Agentur von **Rudolf Mosse** in Königsberg i. Pr. erbeten. [1230]

Bekanntmachung.

Gemäß § 64 Abs. 2 des Statuts für den Oberschlesischen Knappschafts-Verein vom 10. December 1872 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Vorstand dieses Vereines nach statutenmäßiger Ergänzungswahl für die mit dem 1 Januar 1875 begonnene zweijährige Wahlperiode aus folgenden Mitgliedern:

dem königlichen Bergrath **Scherbening** zu **Lipine** als Vorsitzender,
dem königlichen Geheimen Bergrath **Meitzen** zu **Königshütte** als Stellvertreter des Vorsitzenden,
dem königlichen Bergrath **Mauve** zu **Kattowitz**,
dem königlichen Bergmeister **Lobe** zu **Königshütte**,
dem Obersteiger **Laske** zu **Hohenzollern-Grube** bei Beuthen OS.
dem Bergverwalter **John** zu **Antonienhütte**

besteht. [173]

Tarnowitz, den 7. Januar 1875.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia"** in **Cöln.** [1215]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,

General-Agenten der Concordia.

Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Bei den jetzt so häufigen katarrhalischen Beschwerden offerire ich als wirksamstes Heilmittel die seit Jahren als vorzüglich anerkannten

Brust-Caramellen, Tabletten, Bairisch-Malz,

und halte gleichzeitig meine anderen Zuckerwaaren unter Zusicherung billigster Fabrikpreise bestens anempfohlen. [1091]

S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik, Antonienstraße Nr. 3.

Wein unter dem Kostenpreise

verkaufe ich, um mit den Restbeständen meines Lagers bald zu räumen. Der Verkauf findet wie bisher, sowohl in meinem Geschäftslokal Ohlauerstraße 64, als auch in meinem Keller Ecke Bischofsstraße und Predigergasse, woselbst auch die **Keller-Utensilien** zu verkaufen sind, statt. [707]

Carl Potyka.

Mein Lager feiner englischer Glaswaaren zu Engros-Preisen

halte bestens empfohlen. [552]

Herrmann Fingerhut, Ring Nr. 8 (sieben Kurfürsten), erste Etage.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

[1216]

bestehend aus Baumwollcylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter 1¼ Sgr., Thüren stärkere 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,

Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie, prämiirt Wien Verdienst-Medaille, Fabrik medicinischer Verbandstoffe.

Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Bierschänk-Apparate



zu Thlr. 85—300 liefert in vollkommenster und bester Ausführung unter jeglicher Garantie, [1104]

Ballons, Luft-Pumpen, Schänk-Buffets mit **Kühlapparaten, Manometer, Hähne, Ventile** rc. hält stets vorräthig und gewährt Wiederverkäufern Rabatt

Weidmann's Maschinenfabrik in **Breslau**, an der Liebichshöhe.



Die höchsten Preise zahlt

für alt Eisen in allen Dimensionen, für Metalle, Zinn, Zink und Blei **die Engros-Handlung** [925]

Comptoir: **Breslau**, Goldne-Radeg. 10. **J. Ritter,** Comptoir: **Kattowitz**, Mühlstraße.

Silberputz

verleiht allen Metallen durch trockenes Abputzen den höchsten Glanz! à Packet 25 Pfennige. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. Muster zu Diensten. [147]

Simon & Zoppik, Droguisten in Gleiwitz.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, hölzerne und eiserne **Decimalwaagen**, vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig [29]

Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestraße 32.

Karl von Holtei's Romane.

Octav-Ausgaben.

Die Eselsfresser. 3 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 16 Sgr.
Eine alte Jungfer. Eleg. broch. 20 Sgr.
Der letzte Komödiant. 3 Bde. Eleg. broch. 1 Thlr. 10 Sgr.
Christian Lammfell. 5 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 28 Sgr.
Erlebnisse eines Livréedieners. 3 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 16 Sgr.
Ein Schneider. 3 Bde. Eleg. broch. 3 Thlr. 22½ Sgr.
Haus Treustein. 3 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 16 Sgr.
Die Vagabunden. 3. Auflage. Mit Illustrationen. Elegant broch. 20 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhdlg.

Verlag v. Eduard Trewendt in Breslau.

Lebensüberdruß

erfaßt in manchen qualvollen Stunden die unglücklichen Opfer jugendlicher Sünden, Selbstbefleckung rc. Gleichgiltigkeit und Haß gegen unschuldige Belustigungen, die Unfähigkeit, an einer vernünftigen Unterhaltung Theil zu nehmen, welche die unglücklichen Menschen anhören, ohne zu wissen, wovon die Rede ist, das beständige Gefühl ihres Elends, die Verzweiflung, daß sie selbst die Urheber sind und die Furcht, eine Heirath nicht wagen zu dürfen, das sind die beängstigenden Gemüthszustände, welche sie von der Welt entfernen. Ein Glück noch, wenn sie nicht freiwillig in eine andere übergehen. — Darf unser aufgeklärtes Jahrhundert aus feiger Prüderie dieselbe in den Abgrund stoßen? Das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" bietet ihnen hilfreich die Hand, um sie gerettet der Menschheit wieder zu geben. Für 2 Mark, Volksausgabe nur **50 Pfenn.**, bezieht man dies treffliche Buch von **W. Bernhardi, Berlin S. W., Simeonstr. 2**, doch hüte man sich, die werthlosen Nachahmungen zu kaufen, die vielfach von anderer Seite angepriesen werden und doch nur dazu dienen, die Unglücklichen noch unglücklicher zu machen. [1210]

Anerkannt und empfohlen von ärztl. Autoritäten.

Prämiirt auf der Pariser Welt-Ausstellung. [1213]

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabricirt v. Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Zu haben bei **Heinrich Lion, Breslau**, Büttnerstraße 24, gelbe Marie, 1 Treppe.

General-Niederlage für Schlesien und Posen und in den bekannten Niederlagen hier.

Cosel b. **Franz Wilczek.**
Falkenberg bei **Louis Breslauer.**
Ober-Glogau bei **Fr. Neumann.**
Stroppen bei **A. Lieber.**
Trebnitz bei **R. Jungas.**

Bestätigt durch Dankschreiben von Privaten.

Für Pferdebesitzer.

Langjährige Erfahrung berechtigt mich, ein Mittel zu empfehlen, welches, zur rechten Zeit angewandt, Kolik-Anfälle bei Pferden unbedingt beseitigt. Es ist leicht aufzubewahren und zu geben, wohingegen das Eingeben mit der Flasche sehr verwerflich ist. Gegen Einsendung von 3 Mark verschickt obiges Mittel **Dom. Sapowice** bei Stenschewo, Kr. Posen. [171]

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich

Gebr. Schröer

Schloss-Ohle. [1214]

Hotel-Verkauf oder Verpachtung.

Von den am hiesigen Platz befindlichen zwei Hotels beabsichtige ich mein Hotel „**Deutsches Haus**", in feinster Gegend, comfortabel und praktisch eingerichtet, Alters wegen sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Geehrte Reflectanten bitte, sich mit mir in nähere Verbindung setzen zu wollen. [1196]

Grünberg i. Schl.
W. Pfeiffer.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Miethsk-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Vormundschafts-Berichte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

Ein in einer lebhaften Provinzialstadt mit Garnison, am Ringe gelegenes Eckhaus, worin ein uraltes flottes Colonialwaaren-Geschäft sich befindet, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers, bei 4 bis 5000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden. Die Waarenbestände werden zum Einkaufspreise gegen Bez. übergeben. [1239]

Einem strebsamen, intelligenten jungen Manne bietet sich hier die Gelegenheit zur Grundlage eines sicheren lucrativen Geschäftes.

Gefl. näh. Auskunft, aber nur an reelle Selbstkäufer, ertheilt Herr Emil Kabath, Inh. des Stangenschen Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlsstraße 28.

Geschäfts-Verkauf.

Für ein sehr lucratives Geschäft (die Branche ist neu und wenig vertreten) wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse ein Käufer oder Associé mit 3000 Thlr. gesucht.

Offerten sub L. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg. [557]

Ein altes, renommirtes, gut rentirendes **Uhren-Fournituren** engros-Geschäft ist veränderungshalber zum 1 April **zu verkaufen** Anzahl. 15 bis 30 M. RMk. Off. sub **J. U. 2543** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** [1085]

Eine **Restauration mit Billard** und **guter Kundschaft** in Posen ist unter **günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Lage und Miethsverhältnisse günstig. Offerten sub **A. Z. 100** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Posen.** (H 2171a) [1202]

Oberhemden *)

nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche

Herren-Artikel

durchgehends

Nouveauté's

empfiehlt in grösster Auswahl

S. Graetzer, vormals C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

Grösstes

Matratzen-Lager

in **Rosshaargras u. Waldwolle** zu den billigsten Preisen bei

S. Graetzer,

[794] **Ring 4.**

Ein Polyrander-Flügel,

ganz in Eisen gebaut und mit vorzüglichem, selbst zu Concerten sich eignendem Ton, ist zu verkaufen **Ohlauerstraße 84**, 1. Etage. [562]

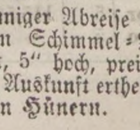
Petroleumgebinde.

sind zu verkaufen Alte-Sandstraße Nr. 14, 1. Etage. [1234] (H. 2110)

Eine 12—14 Pferde starke **Locomobile,** im besten betriebsfähigen Zustande, ist wegen Aufstellung einer stärkeren stationären Dampfmaschine, pro Februar c. preiswürdig **abzugeben.** Bis dahin kann dieselbe täglich im Betriebe besichtigt werden.

Näheres durch (H 224) [962]

Louis Fiedler, Kattowitz OS.



Wegen schleuniger Abreise beabsichtige ich meinen Schimmel-Wallach, Araber-Abkunft, 5" hoch, preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Gastwirth Scholz in Hünern. [1240]

Frische [550]

Hummern, Steinbutt,
Lachs, Seezungen,
Zander, Dorsch, Kabliau, Hechte,
Schellfische, Welse,
Aale, Karpfen,
Zwicken, Schleien,
Laberdan,
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

1873er Sardellen
offerirt Ankerweise [554]
Traugott Pohl,
Am Oberschlef. Bahnhof 1.

100% Ersparniß.
Bester und billigster Ersatz für Bohnenkaffee (H. 34705 b.) [1057]

Jamaica-Kaffee
aus der **deutschen Kaffeefabrik Joseph Wolff & Co., Chemnitz.**
Attestirt und begutachtet von Herrn Dr. **G. Gräfe in Chemnitz** und belobigt von vielen Consumenten, ist in den meisten Colonialwaarengeschäften zum Fabrikpreis in Paketen (⅕ Pfund) à 11 Reichspfennige zu kaufen.
General-Agent für **Schlesien**
Gustav Ebert, Breslau,
Ohlauerstraße 39.

Kartoffel-Verkauf.
Die **Herrschaft Schräbsdorf** bei Frankenstein hat ca. 1000 Ctnr. Kartoffeln zu verkaufen. [175]

Gall-Seife,
vorzüglich zum Waschen von wollenen Kleidern, sowie auch um Flecke aus denselben zu entfernen. à St. 2½ Sgr.

Stärkeglanz,
ein Zusatz zur Stärke, giebt der Wäsche einen schönen Glanz, größere Weiße und Elasticität. Preis à Tafel 3½ und 5 Sgr. [1224]

Chemische Zeichendinte,
leicht anwendbar zum Zeichnen von Namen auf Wäsche durch Schablonen, als auch mit freier Hand, in Flaschen à 7½ Sgr.
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Militär-Lampen,
höchst praktisch für Werkstatt u. Küchen, empfiehlt [551]
Ewald Ritter, Matthiasstraße 15.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein in Schulwissenschaften gebildeter Mann, nicht zu jung, von streng sittlichem Wandel, der sich für geeignet hält, eine Anzahl von Gymnasiasten mittlerer Classe in ihren Schularbeiten zu überwachen und nachhelfend zu fördern, findet auswärts sofort dauernde Stellung. Gehalt 200 Thlr. nebst freier Station. Ausführliche Adressen nimmt unter Nr. 95 die Expedition der „Breslauer Zeitung" an.

Gouvernanten
und Bonnen placirt sehr vortheilhaft für **Oesterreich-Ungarn** das I. von der hohen **K. K. Statthalterei concessionirte Central-Placirungs-Institut** der Frau [42]
Julie Beck,
in Wien, Praterstraße Nr. 45.

Eine evangel., geprüfte Lehrerin, tüchtig in Musik und Sprachen, wird
als Erzieherin
für ein Mädchen zum 1. April zu engagiren gesucht. [172]
Etwaigen Anmeldungen bitte ich Gehaltsansprüche und Zeugnisse beizufügen.
Frau **A. Marx in Kratzau** in Böhmen.

Eine f. gebild. j. Dame, Isr., wirthschaftl. erfahr., in Handarb. geübt, empf. a. Gesellschafterin, Stütze der Hausfr. od. Erzieh. d. Kinder Frau **Herlitz,** Schweidnitzerstr. 13. [1233]

Gesuch!
Eine tüchtige Verkäuferin, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, junges Mädchen, welches viele Jahre in einem Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft thätig ist, sucht per 1. Februar oder später unter sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung. [533]
Gefällige Anfragen erbittet man unter den Buchstaben O. O. postlagernd Beuthen OS. niederzulegen.

Sogleich, spätestens zum 1. April, suche ich eine womöglich nicht sehr junge
Köchin,
welche die feine Küche und das Backen versteht und gute Zeugnisse besitzt.
[140] Gräfin **M. Logau,**
Reuthau bei Waltersdorf.

Ein anständiges junges Mädchen, das seit 8 Jahren schneidert, vier Jahre darin Mädchen unterrichtet und nur für hohe Herrschaften gearbeitet hat, gut weißnäht, auf der Maschine arbeitet, im Putzfach, Plätten und in der polnischen Sprache bewandert ist, sucht zum 1. April c. Stellung als **Kammerjungfer** oder **Directrice.**
Gefällige Offerten bittet fr. einzusenden an Frau **Marie Kluge zu Grätz,** Prov. Posen. [167]

Eine der **ältesten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften** sucht für die Provinz Schlesien einen in der Organisation und Acquisition durchaus **bewährten Inspector,** der lediglich von der Direction abhängig sein würde. Engagementsbedingungen nach Verhältniß der nachweisbaren bisherigen Erfolge. Gefl. Offerten sind an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** sub A. F. 13 in **Leipzig** zu richten. [1219]

Ein
routinirter Buchhalter,
26 Jahr alt, welcher 5 Jahre auf einem der größten Fabriketablissements Schlesiens thätig war, **sucht p. 1. April c. anderweitige dauernde Stellung.**
Gefl. Offert. unter chiffre **Y. 924** übernimmt **Rudolf Mosse in Breslau** zur Weiterbeförderung. [1188]

Ein in Schlesien eingeführter
Reisender,
mit guten Referenzen, aber nur ein solcher, findet bei uns gegen hohes Salair und entsprechende Spesen dauerndes Engagement. [1173]
Persönliche Meldungen erbitten bis 17. Januar c. bei unserem **Molckentin, z. Z. Galisch-Hotel** zum goldenen Löwen, Breslau, oder in unserem Comptoir.
Molckentin & Groth,
Stettin.

☞ Für ein bedeutendes Eisen-Geschäft in Oberschlesien wird ein [768]
routinirter Verkäufer
christlicher Confession, bei gutem Salair **gesucht.**
Reflectirende müssen mit der Eisenbranche vertraut u. der polnischen Sprache mächtig sein.
Offerten sub **L. 836** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Für mein Tuch-, Garderoben- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich **einen Commis,** der der polnischen Sprache mächtig und ein tüchtiger Verkäufer ist. Antritt pr. 15. Febr. 75.
Pleß OS. [563] **L. Bernstein.**

Ein mit doppelter Buchführung und Comptoirarbeiten vollständig vertrauter junger Mann sucht per ersten März Stellung. Gef. Offerten erbeten unter E. W. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg. [419]

Ein Commis,
welcher in einem Specerei-, Stab- und Eisenwaaren-Geschäft am 1. April 74 seine Lehrzeit beendet hat, noch darin thätig ist, sucht zur weit. Ausbildung im Comptoir oder auch im größeren Waarengeschäft pr. 1. April Stellung.
Gefl. Offerten werden unter H. P. 98 postlagernd Creuzburg OS. erbeten.

Ein junger Mann, **Manufacturist,** sucht zum 1. April cr. in Breslau oder in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens Stellung. Offerten unter A. Z. 12 postlagernd Bernstadt i. Schl. erbeten. [507]

Ein **Specerist,** der poln. Sprache sowie der dopp. Buchf. mächtig, sucht Stellung. Offerten werden unt. P. 88 postlagernd Rosdzin erbeten.

Ein Destillateur,
routinirt, welcher in den größten **Liqueur-Fabriken Oesterreichs, Deutschlands und Italiens** als selbständiger **Manipulant** mit den schönsten Erfolgen servirt hat, wünscht seine jetzige Stellung baldigst zu verändern. Gefl. Offerten sind zu richten unter „Destillateur poste restante" **Fiume, Kroatien.** [145]

Ein Mann in den besten Jahren sucht womöglich in einem Eisen-Fabrikgeschäft eine Stellung als **Lagerverwalter, Expedient** etc. Näh. durch die Herren **E. Zippel & Comp.** in Breslau. [441]

Ein Bautechniker,
mit Zeichnen u. Veranschl., sowie Leit. v. Hochb. vertraut, sucht bald oder 1. Febr. Stell. als Techniker oder Bauaufseher bei Privat- oder Eisenbahnbauten. Gefl. Off. sub Y. 1 postlagernd Görlitz. [168]

Ich bin jederzeit bereit, gegen Einsendung der abgeschriebenen Zeugnisse und 1 Thlr. auf Portoauslagen etc., tüchtigen, brauchbaren **Gärtnern Stellen** nachzuweisen, jedoch wolle jeder Stellensuchende angeben, in welcher Branche er sich besonders Kenntnisse und Fertigkeit erworben hat. [178]
F. Hannemann, königl. Garten-Inspector a. D. in **Proskau OS.**

In meiner Offizin finden
1 Schriftlithograph, 1 Schriftsetzer und 1 Steindrucker
sofort dauernde Stellung. [180]
Tarnowitz, den 11. Januar 1875.
Rob. Reimann,
Buch- und Steindruckereibesitzer.

Ein cautionsfähiger, ordentlicher Mann wünscht bald oder spätestens zum 1. April d. J. im Hütten-Revier Oberschlesiens **eine Restauration mit Ausschank** verbunden, oder auch eins von beiden allein zu übernehmen. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre A. R. C. 100 postlagernd Königshütte. [535]

Vacante Brettmüllerstelle.
Für die in **Bärenhof bei Antonienhütte** erbaute Dampfbrettmühle, auf welcher pro Jahr circa 3000 Festmeter Rundholz verschnitten werden sollen, wird **ein polnisch sprechender Brettmüller,** welcher zugleich die Functionen eines Maschinenwärters versehen kann, gesucht. Frankirte Offerten unter Angabe der Engagementsbedingungen nimmt die **Hugo Graf Henckel'sche Forstverwaltung zu Carlshof bei Tarnowitz** entgegen. [177]

Ein junger Mann,
im Besitz des Einj.-Freiw.-Zeugnisses und dem der I. der Gewerbeschule, sucht als Lehrling im Comptoir einer Fabrik sofort Stellung. [564]
Gefl. Offerten sub M. S. 96 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann
aus achtbarer Familie, der mindestens Secunda absolvirt hat, wird für ein Breslauer Bankgeschäft **als Lehrling gesucht.** Franco-Offerten mit curriculum vitae und Schulzeugniß-Abschrift sub chiffre **C. 928** nimmt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 31, entgegen. [1232]

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Leinenfabrications-Geschäfte sofort oder per 1. April Stellung. [161]
Landeshut in Schlesien, den 11. Januar 1875.
M. Schlesinger.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen Lehrling,** der der polnischen Sprache mächtig ist. [555]
A. Sonnenfeld in Cosel.

Wir suchen für unser Fabrik-Geschäft [546]
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt.
A. Algöver & Co.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig. [181]
Gustav Heilborn
in Creutzburg OS.

Vermiethungen u. Miethsgesuche

Große Feldstraße 5
eine Wohnung 3. Et. für 170 Thlr. u.

Paradiesstraße 1,
Ecke Feldstr., hochparterre, eine Wohnung für 230 Thlr. von Ostern ab. Näh. Gr. Feldstr. 6, im 1. Stock.

Schuhbrücke,
Neumarkt Nähe, ist ein 2. Stock zu vermiethen. Näheres **Messergasse 7,** im 2. Stock. [541]

Eine Wohnung,
4 Stuben, Entree, Küche, Hochpart., mit Wasserleitung u. Gartenbenutzung, ist **Kleinburgerstr. 15** zu verm. und 1. April zu beziehen. [543]

Ein freundliches Vorderzimmer ist zu verm. **Matthiasstr. 65,** II. St. r.

Zum 1. April c., **Neudorfstr. Nr. 10,** unweit der Gartenstr., ist die I. und II. Etage, best. in drei zweifenstr. ger. Stuben, Küche, Keller und Kammer etc.. wegen Veränderung, à 300 Thlr. jährlich, zu vermiethen.
Nähere Auskunft erth. Gräbschnerstr. Nr. 22 I. Et. **Schilder.** [559]

Parterre-Räume
für eine hierorts bestehende Weinhandlung werden per bald oder 1sten April zu miethen gesucht. Offerten erbitte unter F. A. 58 Briefkasten der Bresl. Ztg. [1007]

Gartenstraße 10 a
ist die Hälfte der 2. Etage, Gartenfront, pr. 1. April c. zu vermiethen.

Wallstraße Nr. 8
sind die 1. Etage nebst Stallung und Wagenremise, sowie zwei kleinere Wohnungen zu vermiethen und per ersten April c. zu beziehen [538]
Näheres 2. Etage zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Blücherplatz 6/7,
erste Etage, ist ein **Geschäfts-Local** zu vermiethen. [793]

Tauenzienstraße 32 a,
Hochparterre: Wohnung von 4 Zimmern, Cabinet, Küche mit Wasserleit., 2 Entrees nebst Zubehör u. Gartenbenutzung, **1. und 2. Etage:** je 3 Zimmer, Küche mit Wasserl., Entree nebst Zubehör und Gartenbenutzung sind per Ostern zu vermiethen.
Näheres bei **Simon Fränkel,** Wallstraße 1a, Vormitt. von 8—10 Uhr, Nachm. von 1—3 Uhr. [561]

Friedrich-Wilhelmsstr. 3a und Fischergasse 26
sind in der 3. Etage, rechts, 6 Zimmer nebst Beigelaß — Wasserleitung — per Ostern 75 zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter daselbst. [558]

Breslauer Börse vom 12. Januar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Preuss. cons. Anl.	4½	105,50 G.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	133,50 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,60 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bzB.	—
do. do.	4	96,25 bzB.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,65à50 bz	—
do. do. ...	4½	100,75à65 bz	—
do. Lit. B....	3½	—	—
"	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75G. II. —	—
do. do. ...	4½	100,65 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94,75 B.	—
do. " do.	4½	100,50 G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50à25 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,60 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 B.	—
do. do.	4½	98,50 bzG.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 bz	—
do. do.	5	100,50 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97,75 B.
do. (1885)	5	—	102,80 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	64,15 B.	64,15 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,15à69 bzB.	—
do. Loose 1860	5	113 B	—
do. do. 1864	—	—	300,10 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69,75 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	82,60 B.
do. do.	5	—	80,85 G.
Russ. Bod.-Crd.	5	91 B.	91 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,65 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	97,80à50 bzB.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	146,25à50 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	114,75 B.	—
do. St.-Prior.	5	115,50 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	39,10 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	92 B.	—
do.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	100,75 B.	—
do. Lit. G....	4½	99,50 B	—
do. Lit. H....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103,40à25 bz	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,50 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,25 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	110,50 G.
Lombarden ...	4	227 G.	pu228à227,25 bz
Oest.Franz-Stb.	4	544 G.	—
Rumänen-St.-A.	4	35,50à25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl....		—	—
Central-Prior..	5	—	.

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	86,50 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76,60 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	70 G.
do. Wechsl.-B.	4	76, G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	76 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	14 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	-	80 B.
Schls. Bankver.	4	108,50 G.	—
do. Bodencrd.	4	93 G.	—
do. Centralbk.	4	60 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	94à94,25 bz
Oesterr. Credit	4	415 G.	pu.416à415,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	105 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	51 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	40 G. G.
Laurahütte	4	128 B.	p.u.128à27,25bz
Moritzhütte ...	4	—	45 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	61 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	560 G.
do. Immob. I.	4	—	73,50 B.
do. do. II.	4	—	75 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	59 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	60 B.
Vorwärtshütte.	4	—	40, G.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	283 bz	—

Wechsel-Course vom 11. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,20 B.	—
do. do.	3½	2M.	173 B.	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	5	kS.	20,45 bzB.	—
do. do.	5	3M.	20,275 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 bz	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R.	—	8T.	282 G.	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	182,50 bz	—
do. do.	4½	2M.	181,40 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser,.......	20	10	19	—	17	—
do. gelber........	18	80	17	80	16	50
Roggen, ...	16	50	15	80	15	20
Gerste, ...	17	20	16	20	14	80
Hafer, ...	17	80	16	80	16	—
Erbsen, ...	21	50	20	50	18	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter..............	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	75

Kleesaat, rothe, ordinair 37—40, mittel 42—44, fein 46-48, hochfein 49—51, pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57 fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Kilo.

Heu 5,80—6 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 32—33 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 13. Januar.
Roggen 151,50 Mrk., Weizen 188, Gerste 174, Hafer 165, Raps 252, Rüböl 52, Spiritus 54,20

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 53,60 B., 52,60 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,10 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,20 G.
Zink sehr fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.